

Landkreis Bad Kissingen



Auf dem Weg zur
bayerischen Bildungsregion



Vorwort	4
----------------	---

Hauptteil A Zusammenfassung der Bewerbung

Motive des Landkreises Bad Kissingen für die Bewerbung	6
Skizzierung des Weges zur Bildungsregion	7
Beispiele guter Praxis im Landkreis Bad Kissingen	8
Zusammenfassung der Ergebnisse der fünf Säulen - Kurzüberblick	10
Projektmatrix Bildungsregion Landkreis Bad Kissingen	31

Hauptteil B Berichte der fünf Säulen

Säule 1 Übergänge organisieren und begleiten 37

■ Übergänge „Kindergarten – Grundschule“ organisieren und begleiten	38
■ Übergänge „Grundschule – weiterführende Schulen“ organisieren und begleiten	41
■ Übergänge „Zwischen den weiterführenden Schularten“ organisieren und begleiten	43
■ Übergänge „Schule – Berufsausbildung – Beruf“ gestalten	45
■ Ansprechpartner	46

Säule 2 Schulische und außerschulische Bildungsangebote und Bildungsträger vernetzen – Schulen in die Region öffnen 47

■ Berufsorientierung an Mittelschulen im Landkreis Bad Kissingen – Das Berufsorientierungsnetzwerk (BON)	48
■ Schulische und außerschulische Einrichtungen vernetzen – Berufsinformationstag (BIT)	50
■ Selbstmanagement für Schüler	52
■ Kulturelle Bildung mit dem Fränkischen Theater Schloss Maßbach	54
■ Lehren und Lernen am außerschulischen Lernort – Wild-Park Klaushof	57
■ Familie-Kindergarten-Schule/Erziehungspartnerschaft für starke und gesunde Kinder in Bad Kissingen – Kissp@d	59
■ Beratungs- und Berufsorientierungsnetzwerk Mittelschule Hammelburg – BeBoNe MsHab	62
■ Ansprechpartner	63

Säule 3	Kein Talent darf verloren gehen Jungen Menschen in besonderen Lebenslagen helfen	65
	■ Vorwort: Rolle der Jugendhilfeplanung und die Abstimmung mit der Schulentwicklungsplanung	66
	■ Jugendsozialarbeit an Schulen –JaS – im Landkreis Bad Kissingen; Konzeption	67
	■ „Netz pädagogischer, sozialer, psychosozialer und medizinischer Dienste für Kinder und Familien“ – Die „Kissingener Krisenmatrix“	69
	■ Clearingstelle mit multiprofessioneller Zusammenarbeit bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung, v.a. bei Verdacht auf Misshandlung und sexuellen Missbrauch	70
	■ „Schulbegleitung i.S.d. § 35a SGB VIII“	72
	■ Junge Menschen mit Migrationshintergrund	74
	■ Ansprechpartner	77
Säule 4	Bürgergesellschaft stärken und entwickeln – Beitrag von Jugendhilfe einschließlich Jugendarbeit, Ganztagsangeboten und generationenübergreifendem Dialog	79
	■ Seniorpartnerschaft – eine Kooperation zwischen dem BBZ Münnernstadt und der evangelisch-lutherischen Auferstehungskirchengemeinde Münnernstadt	80
	■ Projekt Netzwerk Bürgerengagement	82
	■ „WIM – Wir musizieren“ – Ein neu entwickeltes musikpraktisches Unterrichtsmodell für Grundschulen	84
	■ Ansprechpartner	87
Säule 5	Herausforderungen des demographischen Wandels annehmen	89
	■ Ausgangslage	90
	■ Auftrag	91
	■ Schauplatz Spezialaus- und -weiterbildungen	93
	■ Regionales Gütesiegel Pflegeberufe	94
	■ P- und W-Seminare der Gymnasien als Instrument der Berufsorientierung zu regionalen Berufsfeldern	94
	■ Zukunft Holz – Branchenbezogene Standortwerbung für Fachkräftenachwuchs	95
	■ Zentrum für Bürgerengagement Stralsbach	96
	■ erLebenskunst Ramsthal	97
	■ Ansprechpartner	97

Hauptteil C Anlagen
auf der im Umschlag eingelegten CD-Rom



Bildung bedeutet wesentlich mehr als formales Wissen zu erlangen. Es geht um die Entfaltung und Entwicklung der Persönlichkeit eines Menschen. Bildung umfasst alle Lebensphasen, von der frühen Kindheit bis ins hohe Alter. Sie findet in Kindergärten, in Schulen, in der Ausbildung, im Studium und in der Fort- und Weiterbildung statt. Menschen bilden sich aber auch außerhalb dieser Institutionen: in der Jugendhilfe, bei kulturellen und sportlichen Aktivitäten, bei interkulturellen Begegnungen oder in der Auseinandersetzung mit religiösen Fragen.

Im weltweiten, aber auch im regionalen Wettbewerb der Standorte kommt es mehr denn je auf ein durchgängig hohes Bildungsniveau der Menschen an. Deshalb müssen wir die Begabungsreserven in unserem Landkreis konsequent nutzen und alle Talente fördern.

Die Initiative „Bildungsregionen in Bayern“ ist eine hervorragende Gelegenheit, unseren Landkreis mit einem passgenauen Bildungsangebot für die Zukunft zu wappnen. Die Einbindung der Schulen, Sozialpartner sowie der Verbände, Träger und Einrichtungen stärken den geschlossenen Auftritt aller Akteure. Deren Engagement mündet in dem klaren Bekenntnis, den Menschen in allen Lebensphasen ein umfassendes Wissens- und Bildungsangebot bereit zu halten.

Mein herzlicher Dank gilt allen beteiligten Akteuren, die in den Arbeitskreisen mitgewirkt haben oder die „Bildungsregion Landkreis Bad Kissingen“ auf andere Art und Weise unterstützen. Sie haben mitgeholfen, die Weichen für eine gute Bildungszukunft für unseren Landkreis und seine heutigen wie künftigen Mitbürgerinnen und Mitbürger zu stellen. Erstmals wurden in einem aufwändigen Verfahren alle Bildungsaktivitäten erhoben und im Anschluss Wege einer Bildungsoptimierung entwickelt.

Der Landkreis Bad Kissingen hat sich zum Ziel gesetzt, das vorhandene Bildungsangebot nicht nur zu halten, sondern darüber hinaus eine quantitative sowie qualitative Erweiterung zu entwickeln. Basis hierfür sind die im Dialog der Verantwortlichen entstandenen Konzepte, die Sie in Form des Schlussberichts in Händen halten.

Mit freundlichen Grüßen

Thomas Bold
Landrat

Motive des Landkreises Bad Kissingen für die Bewerbung

Der Landkreis Bad Kissingen hat es sich zum Ziel gesetzt, alle Kinder und Jugendlichen bestmöglich in ihrer Bildungsbiografie zu unterstützen und entsprechend gute Bildungsbedingungen zu ermöglichen.

Im Sinne eines lebenslangen Lernens stellt sich der Landkreis Bad Kissingen den gestiegenen Anforderungen einer umfangreichen Bildung für Kinder und Jugendliche, aber auch für Erwachsene. Bildung ist die Grundvoraussetzung für eine erfolgreiche Entwicklung unseres Landkreises und die wichtigste Ressource unserer Gesellschaft.

Der Mensch steht dabei immer im Mittelpunkt. In allen Lebensphasen sollen unsere Bürgerinnen und Bürger von passenden Bildungsangeboten profitieren können.

Hierbei kann der Landkreis Bad Kissingen auf eine große Anzahl von Schulstandorten und Schularten zurückgreifen. In unserer Region haben 21 Grund- und 13 Mittelschulen ihren Sitz. Der Landkreis selbst fungiert als Sachaufwandsträger für vier Gymnasien, drei Realschulen, eine Wirtschaftsschule (Außenstelle), zwei Förderschulen, eine Berufsschule (u. a. mit einer Hotelfachschule) und einem Berufsbildungszentrum (fünf Berufsfachschulen, eine Fachakademie). Beispielhaft seien noch genannt: drei Musikschulen, die Bayer. Musikakademie sowie das Bundesausbildungszentrum der Bestatter.

Als generationenfreundlicher Landkreis haben wir erkannt, dass wohnortnahe und bedarfsgerechte Bildungsangebote einen wichtigen Faktor für eine positive Entwicklung unseres Landkreises darstellen. Wir müssen die Menschen zusammenbringen, die im Landkreis Bad Kissingen die Bildungslandschaft gestalten, die in Vereinen, Verbänden und Organisationen ehrenamtlich tätig sind. Es geht nicht darum, das Bildungssystem zu verändern, sondern Bildungsnetzwerke auszubauen und auf regionaler Ebene zu optimieren. Noch stärker als bisher rücken die einzelnen Bürgerinnen und Bürger in den Fokus.

Skizzierung des Weges zur Bildungsregion

Seit dem ersten Dialogforum im Februar 2013 hat sich eine Vielzahl von Expertenteams mit der Bildungsregion im Landkreis Bad Kissingen befasst. An der Säule 1 bestand ein so großes Interesse, dass vier Unterarbeitskreise zustande kamen. Die Säule 2 war zwar personell etwas geringer besetzt, steuert aber sieben konkrete Projekte zum Schlussbericht bei, ebenso wie die Säule 3. Schließlich haben auch die Säulen 4 und 5 ihre Aufgaben beispielhaft erfüllt. Mit den Themen Bürgergesellschaft stärken und demographischer Wandel hatten die Akteure wahrlich keine leichte Aufgabe. Trotzdem können auch sie drei bzw. sieben Projekte im Schlussbericht vorstellen. Hier eine Skizzierung des Weges zur Bildungsregion im Landkreis Bad Kissingen.

Oktober 2012	Bewerbung für die Initiative Bildungsregion in Bayern
November 2012	Bestätigung der Teilnahme durch das KM
Februar 2013	1. Dialogforum und Arbeitsbeginn der Säulen/Arbeitskreise
Dezember 2013	Schlussberichte der Säulen/Arbeitskreise
Januar 2014	Vorstellung des Schlussberichts im Jugendhilfeausschuss
Januar 2014	Berichtszusendung an die zuständigen Stellen in München
Februar 2014	2. Dialogforum
Anzahl der Arbeitskreissitzungen	ca. 65
Anzahl der Akteure	ca. 140
Zeitaufwand der Säulenleitungen	je bis zu 100 Stunden

Beispiele guter Praxis im Landkreis Bad Kissingen

■ Säule 1: Übergänge „Grundschule – weiterführende Schulen“

Der Landkreis Bad Kissingen besitzt vier Standorte an denen Realschulen und Gymnasien existieren. Die für den Übertritt zuständigen Lotsen der Grundschulen haben festgestellt, dass der Kontakt zwischen den Lehrkräften der verschiedenen Schularten zu wenig ausgeprägt ist. In einer Landkreisregion haben sich in den letzten Jahren Arbeitskreise von Lehrkräften der Grund- und Mittelschulen sowie der weiterführenden Schulen zu diesem Thema gebildet. Die Arbeitskreise stellen ihre Konzepte und Ergebnisse zur Verfügung.

Als Hauptziel wäre die Kooperation der Lehrkräfte der verschiedenen Schularten anzubahnen und zu intensivieren, damit alle Kinder im Landkreis Bad Kissingen von der intensiven Kooperation der verschiedenen Schularten profitieren.

Um dieses Ziel zu erreichen, wurde ein Konzept erstellt, um die überschulische Zusammenarbeit nachhaltig in Gang zu setzen. In dieses Konzept sind die Erfahrungen der Lotsen für den Übertritt und der Arbeitsgemeinschaften „Übergänge gestalten“ eingeflossen. Dieses Konzept ist zeitlich auf zwei Schuljahre ausgelegt und gilt als Empfehlung für die gesamte Bildungsregion.

■ Säule 2: Berufsorientierungsnetzwerk – BON – an Mittelschulen im Landkreis Bad Kissingen

Im Rahmen der inhaltlichen Weiterentwicklung der Mittelschule sind sehr viele unterschiedliche Maßnahmen zur beruflichen Orientierung der Schülerschaft entwickelt worden. Damit dies möglichst reibungslos gelingt, hat der Landkreis Bad Kissingen ein eigenes Modul im Rahmen der erweiterten vertieften Berufsorientierung entwickelt, das „Berufsorientierungsnetzwerk – BON“.

Die SchülerInnen erhalten einen vertieften Einblick in Berufe und realistische betriebliche Arbeitsabläufe. Bei der Auswahl der Praktikumsberufe sind die Erkenntnisse des Berufsorientierungsprogramms der 7. Jahrgangsstufe zu berücksichtigen. Aufbauend auf die durchgeführte Potentialanalyse, verbunden mit zwei einwöchigen Praktika, soll durch 25 kontinuierliche Praxistage nach intensiver Vorbereitung und einem einwöchigen Einführungspraktikum in örtlichen Betrieben die Berufswahlkompetenz der SchülerInnen gefördert, die Übergangsquote in duale Ausbildung erhöht und die Betriebe für die Potentiale von MittelschülerInnen sensibilisiert werden.

Berufsorientierung kooperativ meint die enge Verknüpfung der drei Säulen der Mittelschule (Stark im Wissen, Stark für den Beruf und Stark als Person).

■ Säule 3: Clearingstelle mit multiprofessioneller Zusammenarbeit bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung, v.a. bei Verdacht auf Misshandlung und sexuellen Missbrauch

Die sog. „anonymisierte Fallberatung“ und die Information im Kinderschutz durch die Fachkraft des Jugendamtes und die Kooperationsformen im „Netzwerk frühe Kindheit“ zeigen, dass in komplexen Sachverhaltskonstellationen die Fachkräfte eine umfassende, „Beleuchtung“ der Fälle nicht immer sicher stellen können. Gerade wenn medizinische und strafrechtliche Aspekte in die Beurteilung einzubeziehen sind, bedarf es einer vernetzten Zusammenarbeit multiprofessioneller Partner im Rahmen einer „interdisziplinären Clearingstelle“. Sie hat den Auftrag, eingegangene Hinweise und Verdachtsmomente auf sexuellen Missbrauch, körperliche und emotionale Misshandlung sowie Vernachlässigung von Kindern und Jugendlichen zu beurteilen und das fachliche Vorgehen abzustimmen.

Die potentiellen Mitglieder haben sich 2012 im Rahmen einer Fortbildung mit dem Aufbau einer Clearingstelle befasst. Es wurden bereits ein Profil, die Struktur und der Geschäftsgang der Clearingstelle konzipiert. Es wurde auch ein Entwurf einer Rahmenvereinbarung zur Einrichtung der „Clearingstelle mit multiprofessioneller Zusammenarbeit bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung, v. a. bei Verdacht auf sexuellen Missbrauch“ erstellt. Die Geschäftsstelle wäre beim Jugendamt einzurichten.

■ Säule 4: „WIM – Wir musizieren“ Ein neu entwickeltes musikpraktisches Unterrichtsmodell für Grundschulen

Aktives Musizieren und Singen entwickelt die musikalisch-ästhetischen Anlagen, Interessen und Fähigkeiten. Diese Effekte greifen insbesondere dann, wenn der Musikunterricht früh – d. h. spätestens mit Beginn des Grundschulalters – begonnen wurde. Um der Schieflage in der kulturellen Teilhabe entgegenzuwirken, wird vermehrt auf die aktive Begegnung mit Musik im Rahmen des Schulunterrichts in den Grundschulklassen gesetzt.

Mit dem Projekt „WIM – Wir musizieren“ wurde von Kuno Holzheimer, dem künstlerischen Leiter der Bayerischen Musikakademie Hammelburg, und Mitgliedern des Kuratoriums der Akademie ein Kooperationsmodell für Grundschulen und außerschulischen Partnern entwickelt. Die Gesamtkonzeption des WIM-Projektes ist so angelegt, dass ausnahmslos alle Kinder, die das erste und zweite Schuljahr besuchen, kostenfreien musik-praktischen Unterricht in der Grundschule erhalten. Der Unterricht wird im sogenannten „Tandem“ mit der gesamten Grundschulklasse im Rahmen des regulären Unterrichtes durchgeführt. Alle Kinder werden unabhängig ihrer Nationalität und ihrer sozialen Herkunft einbezogen.

Der WIM-Unterricht erstreckt sich auf drei Schulhalbjahre und wird mit einer Wochenstunde im Regelunterricht durchgeführt. Die Finanzierung des WIM-Projektes wird weitgehend vor Ort, teilweise unter Beteiligung der Kommunen, geleistet.

■ Säule 5: Regionales Gütesiegel „Ausbildung mit Wert“

Der Wirtschaftsstandort Landkreis Bad Kissingen hat u. a. einen Schwerpunkt in der Gesundheitswirtschaft. Den Fachkräftebedarf zu sichern und den Landkreis zukunftsfest zu gestalten ist hierbei eine der entscheidenden Herausforderungen.

Gerade die Berufsfelder der Gesundheitswirtschaft haben jedoch mit Fachkräftemangel, Imageproblemen und ungünstigen Arbeitsbedingungen zu kämpfen. Um dem entgegenzuwirken, erfolgt die Entwicklung eines regionalen Gütesiegels „Ausbildung mit Wert“ als Selbstverpflichtung der Unternehmen hinsichtlich der Qualität der Ausbildung in den Pflegeeinrichtungen.

Gemeinsam mit den Bildungs- und Pflegeeinrichtungen, gebündelt im AK Pflege des Netzwerkes Gesundheitsregion Bäderland Bayerische Rhön, werden neue Ideen entwickelt, die Pflegeberufe attraktiver zu machen und gleichzeitig die regionalen Kompetenzen in diesem Bereich in den Fokus zu stellen.

Zusammenfassung der Ergebnisse der fünf Säulen

■ Säule 1: Übergänge organisieren und begleiten (4 Arbeitskreise)**Arbeitskreis Übergänge „Kindergarten – Grundschule“****Ausgangslage**

In der Bildungsregion Bad Kissingen wurde bereits ab 2004 ein Bildungsnetzwerk hinsichtlich der Gestaltung des Übergangs vom Kindergarten in die Grundschule aufgebaut. Es war je eine Kooperationsbeauftragte für die Grundschulen und für die Kindertagesstätten beauftragt, die Zusammenarbeit von Grundschulen und Kindertagesstätten in vier regionalen Arbeitskreisen zu initiieren und zu koordinieren.

Zielsetzung

Ziel des Arbeitskreises im Rahmen der Diskussion über die Bildungsregion war es nunmehr, diese sehr konstruktiv begonnene Arbeit in der Bildungsregion weiter zu führen und in Bildungszellen (= eine Grundschule mit den Sprengel-Kindertagesstätten) zu institutionalisieren. In gleicher Weise sollen die Eltern und externen Institutionen verstärkt in den Prozess des Übergangs einbezogen werden.

Maßnahmen

Aufbauend auf die bereits bestehenden Kooperationen zwischen Grundschulen und Kindertagesstätten wurde eine Rahmen-Kooperationsvereinbarung entwickelt, um den Bildungszellen Qualitätsstandards vorzugeben. Frühe Bildung, sowohl im Elementar- als auch im Primarbereich, muss den Anspruch haben, die Fähigkeiten jedes einzelnen Kindes frühzeitig zu erkennen und zu fördern. Damit dieser Übergang aber gelingen kann, arbeiten die Erziehungsberechtigten, die Kindertagesstätten und die Grundschulen als gleichberechtigte Partner zusammen. Sie begleiten und stärken die Lern- und Entwicklungsprozesse jedes einzelnen Kindes.

Abgesichert werden kann dieser Prozess nur im Rahmen eines Bündnisses zwischen dem Landkreis, den Kommunen und den zuständigen Trägern, u. a. um auch die zeitlichen und finanziellen Rahmenbedingungen zu schaffen. Um die angestrebten Qualitätsstandards flächendeckend zu erreichen, wird ein vielfältiges Vorgehen empfohlen. Beispielhaft seien an dieser Stelle genannt:

- Gewinnung der Kooperationsbeauftragten auf Landkreisebene für die Schulen und die Kindertageseinrichtungen
- Vorstellung der Intention der Rahmen-Kooperationsvereinbarung im Rahmen von Dienstbesprechungen (Grundschulrektoren, Kindergartenleitungen, Träger)
- Gewinnung von Leitungstandems (je ein Vertreter der Grundschule und der Kindertageseinrichtungen) für jeden der vier regionalen Arbeitskreise

Arbeitskreis Übergänge „Grundschule – weiterführende Schulen“

Ausgangslage

Der Landkreis Bad Kissingen besitzt vier Standorte, an denen Realschulen und Gymnasien existieren. Die Standorte haben unterschiedliche Einzugsgebiete, die sich teilweise überschneiden. Die Lotsen der Grundschule, die für den Übertritt an die weiterführenden Schulen eingesetzt sind, haben festgestellt, dass der Kontakt zwischen den Lehrkräften der verschiedenen Schularten noch zu wenig ausgeprägt ist. In einer Landkreisregion haben sich in den letzten Jahren Arbeitskreise von Lehrkräften der Grund-, Mittel- und Realschule sowie des Gymnasiums gebildet, die den Kontakt und die Zusammenarbeit zwischen den Schularten herstellen und fördern. Die Arbeitskreise sind bereit, ihre Konzepte und Ergebnisse anderen Schulen im Landkreis zur Verfügung zu stellen.

Zielsetzung

Hauptziel ist, die Kooperation der Lehrkräfte der verschiedenen Schularten anzubahnen und zu intensivieren, damit alle Kinder von der intensiven Kooperation profitieren. Alle Lehrkräfte der unterschiedlichen Schulen sollen über das Konzept der Kooperation Bescheid wissen. Darüber hinaus erfahren sie mehr über die Lerninhalte, Anforderungen und Methoden der abgebenden und der aufnehmenden Schule. Ziel ist auch gegenseitiges Verständnis und Akzeptanz der Lehrer untereinander, um den Übertritt für alle am Prozess Beteiligten (Schüler, Eltern, Lehrer) kindorientiert zu gestalten.

Maßnahmen

Es wurde ein Konzept erstellt, um die überschulische Zusammenarbeit nachhaltig in Gang zu setzen. In dieses Konzept sind die Erfahrungen der Lotsen für den Übertritt und der Arbeitsgemeinschaften „Übergänge gestalten“ eingeflossen. Dieses Konzept ist zeitlich auf zwei Schuljahre ausgelegt und gilt als Empfehlung für die gesamte Bildungsregion.

Im ersten Halbjahr lädt der Landkreis Bad Kissingen die Lehrkräfte offiziell zu einem ersten Treffen des Arbeitskreises „Übergänge gestalten“ ein. Die betreffenden Schulen sollten sicherstellen, dass ein Lehrer pro Grundschule und je ein Lehrer der Fächer Deutsch, Mathematik und Englisch aus den weiterführenden Schulen an dem Treffen teilnehmen.

Im zweiten Schulhalbjahr hospitieren die Mittelschul-, Realschul- und Gymnasiallehrer in den 4. Klassen der Grundschule in den Fächern Deutsch, Mathematik, Englisch und eventuell Heimat- und Sachunterricht. Das darauffolgende Schuljahr gibt in der ersten Hälfte den Grundschullehrern die Gelegenheit, in den 5. Klassen der Mittelschule, der Realschule und des Gymnasiums in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch zu hospitieren.

Arbeitskreis Übergänge „Zwischen den weiterführenden Schularten“

Ausgangslage

Das differenzierte bayerische Schulwesen schafft aufgrund seiner Durchlässigkeit die Möglichkeit, innerhalb der weiterführenden Schulen die Schulart zu wechseln, damit junge Menschen ihren Bildungsweg begabungs- und leistungsgerecht individuell ausgestalten können. Sollte in diesem Sinne ein Schulartwechsel angezeigt sein, müssen allen Schülerinnen und Schülern sowie deren Eltern Informationsquellen zur Verfügung stehen, die einen schnellen Überblick über alle weiterführenden Schularten im Landkreis Bad Kissingen ermöglichen.

Zielsetzung

Die im Landkreis Bad Kissingen bereits bestehenden Homepagelösungen zu den Schuldaten werden nach dem Muster des bayerischen Realschulnetzes ausgebaut. Ebenso wird ein Flyer erstellt, in dem alle weiterführenden Schulen des Landkreises mit den wichtigsten Kontaktdaten aufgelistet werden. Damit können die ersten Schritte zur persönlichen Beratung und zur Schullaufbahngestaltung individueller geplant werden.

Für den Landkreis Bad Kissingen wird gemeinsam mit dem Landkreis Rhön-Grabfeld ein Willkommensportal auf den Weg gebracht. Dafür gibt es bereits Beschlüsse und einen eingereichten Förderantrag. Die Umsetzung wird voraussichtlich 2014 erfolgen. Das Willkommensportal soll Menschen dabei unterstützen, sich für die Ansiedlung in der Region zu entscheiden, Weggezogene zur Rückkehr und hier Ansässige zum Dableiben zu bewegen.

Maßnahmen

Der Arbeitskreis legt die Inhalte einer solchen Homepage vor, die vom Landratsamt einzurichten ist. Es wird vorgeschlagen, eine nutzerfreundlichere Domain zu wählen. Auf jeder Schulhomepage ist ein Link anzulegen, der zu dieser Homepage des Landkreises führt. Um die Nutzung der Homepage auch durch Jugendliche zu erhöhen, werden eine Suchmaschinenoptimierung, eine smartphonefähige Fassung, eine jugendgerechte Darstellung sowie ein QR-Code angestrebt.

Ein Flyer bringt in einem kurzen Willkommensgruß des Landrats zum Ausdruck, wie vielfältig das schulische Angebot in der Bildungsregion Bad Kissingen gestaltet ist. Ferner signalisiert er den Eltern, dass sie sich mit diesem Druckerzeugnis möglichst schnell einen Überblick über das Angebot weiterführender Schulen im Landkreis verschaffen können.

Arbeitskreis Übergänge „Schule – Berufsausbildung – Beruf“

Ausgangslage

An der Beruflichen Oberschule Bad Neustadt, den Mittelschulen im Landkreis Bad Kissingen, der Berufsschule Bad Kissingen und dem Berufsbildungszentrum Münnernstadt bestehen Modelle, die den Jugendlichen bei Übergängen von der Schule in die Berufsausbildung und den Beruf Orientierung und Hilfestellung geben. Die Jugendlichen und die Schulen werden durch die Agentur für Arbeit unterstützt und beraten. Bei der Zusammenarbeit im Rahmen der Bildungsregion wurde den Vertretern dieser Institutionen klar, dass diese Modelle über die jeweilige Einrichtung hinaus kaum bekannt sind. Bei der Vorstellung der Modelle wurde auch deutlich, dass für die Bildungsregion ein deutlicher Mehrwert entstünde, wenn diese Modelle über die jeweilige Schule hinaus Anwendung fänden.

Zielsetzung

Dazu ist es nötig, die vorhandenen Modelle im Sinne von „Best-Practice-Beispielen“ zur Verfügung zu stellen.

Maßnahmen

Um die skizzierten Ziele zu erreichen, wurden alle Maßnahmen zur Gestaltung von Übergängen vorgestellt und gesichtet und nach einer einheitlichen Struktur dokumentiert. Für jede Maßnahme hat sich eine Kontaktperson zur Verfügung gestellt, die bereit ist, bei der Implementierung der Maßnahmen an anderen Schulen als Experte und Berater zur Verfügung zu stehen. Folgender Handlungsbedarf wurde deutlich:

- Die Praxis der Übergänge zeigt, dass jede Institution, auf die die Jugendlichen neu treffen, von vorne beginnen muss. Der Arbeitskreis fordert deshalb die Dokumentation und Weitergabe der bisher geleisteten Maßnahmen und Erkenntnisse.
- Für Jugendliche mit besonderen Bedürfnissen ist eine längerfristige Betreuung auch über Übergänge hinweg notwendig. Der Arbeitskreis fordert deshalb die Entscheidungsträger auf, die bewährten Strukturen der Arbeitsagentur zu stärken.
- In den regionalen Printmedien ist eine Plattform für Schulinformationen zu schaffen. Die vielschichtigen Angebote zur Übergangsbegleitung/-gestaltung sind oft unbekannt.
- Der Arbeitskreis ist der Meinung, dass manchmal finanzielle Anreize wie die Taschengeldvergütung in Form einer Berufsausbildungsbeihilfe (BAB) bei den berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen – BVB – der Arbeitsagentur zum Abbruch vollzeitschulischer Angebote der Berufsschulen und Berufsfachschulen führen.

■ Säule 2: Schulische und außerschulische Bildungsangebote und Bildungsträger vernetzen – Schulen in die Region öffnen (7 Projekte)**Das Berufsorientierungsnetzwerk (BON) – Berufsorientierung an Mittelschulen im Landkreis Bad Kissingen****Ausgangslage**

Im Rahmen der inhaltlichen Weiterentwicklung der Mittelschule sind sehr viele unterschiedliche Maßnahmen zur beruflichen Orientierung der Schülerschaft entwickelt worden. Die Maßnahmen zur Berufsorientierung, die berufsorientierenden Zweige und das Fach AWT helfen den Jugendlichen, ein realistisches Bild der Arbeitswelt zu entwickeln. Damit dies möglichst reibungslos gelingt, hat der Landkreis Bad Kissingen das Modul „Berufsorientierungsnetzwerk – BON“ im Rahmen der Berufsorientierung entwickelt.

Zielsetzung und Maßnahmen

Die SchülerInnen erhalten einen vertieften Einblick in Berufe und realistische betriebliche Arbeitsabläufe. Bei der Auswahl der Praktikumsberufe sind die Erkenntnisse des Berufsorientierungsprogramms (BOP) der 7. Jahrgangsstufe zu berücksichtigen. Aufbauend auf die in der 7. Jahrgangsstufe im Rahmen vom Berufsorientierungsprogramm (BOP) durchgeführten Potenzialanalyse, verbunden mit zwei einwöchigen Praktika, soll durch 25 kontinuierliche Praxistage nach intensiver Vorbereitung und einem einwöchigen Einführungspraktikum in örtlichen Betrieben die Berufswahlkompetenz der SchülerInnen gefördert, die Übergangsquote in duale Ausbildung erhöht und die Betriebe für die Potentiale von MittelschülerInnen sensibilisiert werden.

Berufsorientierung kooperativ meint die enge Verknüpfung der drei Säulen der Mittelschule (Stark im Wissen, Stark für den Beruf und Stark als Person). Dabei werden zahlreiche Projekte im Rahmen der Berufsorientierung durchgeführt. Kinder und Jugendliche auf die Arbeitswelt vorzubereiten heißt aber auch, ihnen ein solides Fundament an Wissen und Können in den Kernfächern Deutsch, Mathematik sowie Englisch an die Hand zu geben.

Neben der beruflichen Orientierung, dem Vermitteln von Wissen und Können gilt es auch, die Person an sich zu stärken. Heranwachsende, die Lern-, Entwicklungs- oder Erziehungsschwierigkeiten haben, bedürfen besonderer Förderung. Diese enge Verknüpfung der drei Säulen der Mittelschule hat dazu geführt und führt dazu, dass alle SchülerInnen nicht nur einen Abschluss erreicht haben und erreichen, sondern auch gestärkt ins Berufsleben oder an eine weiterführende Schule übertreten.

Berufsorientierung kooperativ führt zu einer intensiven Auseinandersetzung mit den Stärken und Schwächen unserer SchülerInnen ab Jahrgangsstufe 5. Dadurch eröffnet sich die Chance, in nachhaltiger Weise Kindern und Jugendlichen individuell Wissen und Können zu vermitteln, aber auch, Herz und Charakter zu bilden, damit diese nach Verlassen der Schule befähigt sind, ein selbstbestimmtes sowie verantwortetes Leben zu führen.

Berufsinformationstag (BIT) - Schulische / außerschulische Einrichtungen vernetzen

Ausgangslage

Am 17. Oktober 1997 veranstaltete die Staatliche Berufsschule Bad Kissingen in Zusammenarbeit mit dem staatlichen Schulamt den ersten Tag der offenen Tür unter dem Motto „Berufsschule in Aktion“. Der Erfolg dieses Projekts führte dazu, dass sich der Berufsinformationstag in den Folgejahren an der Staatlichen Berufsschule Bad Kissingen zu einer festen Einrichtung in der Region entwickeln konnte.

Zielsetzung

Bei diesem Projekt geht es nicht nur um eine reine Präsentation der Berufsschule. Der BIT steht auch in Verbindung mit den unterschiedlichsten Einrichtungen, Institutionen und Betrieben, für die eine Plattform geschaffen wurde, auf der sich zukünftige Auszubildende einen Einblick in die verschiedensten Berufsbilder verschaffen können. Von Anfang an dabei waren die Arbeitskreise „Schule-Wirtschaft“ und „Bildung-Wirtschaft“ der Wirtschaftsunioren Bad Kissingen. Ausbildungsbetriebe aus den Bereichen Industrie, Handwerk, Gesundheit, Gastronomie, Handel oder Dienstleistungen sowie verschiedene Bildungsträger sind auf dem BIT vertreten und tragen durch ihre Teilnahme aktiv dazu bei, das System der dualen Ausbildung den zukünftigen Auszubildenden an praktischen Beispielen zu vermitteln.

Maßnahmen

Der BIT wird im zweijährigen Turnus durchgeführt. An der Organisation und Durchführung sind als „Dreigestirn“ der Arbeitskreis „Schule-Wirtschaft“, die Staatliche Berufsschule Bad Kissingen und die Wirtschaftsunioren Bad Kissingen beteiligt. Das Rahmenprogramm umfasst Fachvorträge, eine Praktikumsbörse, Bewerbungstrainings, Schülerquiz und diverse Vorführungen in den unterschiedlichsten Ausbildungsberufen.

Der BIT an der Berufsschule in Bad Kissingen bietet zukünftigen Berufseinsteigern die einzigartige Möglichkeit, sich umfassend zu informieren. Ausbilder und Azubis potenzieller Ausbildungsstätten geben Insiderwissen und Berufsweisheiten an die Besucher weiter. Informationssuchende haben die Chance, hinter die Kulissen von fast 100 Berufen des Handwerks, des gewerblich-technischen und kaufmännischen Bereichs zu blicken. Ein weiterer Vorteil ist, dass die Schüler ihre zukünftige Berufsschule als zweite tragende Säule in unserem dualen Ausbildungssystem schon vor ihrer Ausbildung kennen lernen.

Die demographische Entwicklung in der Region macht es aber erforderlich, über eine Neuorientierung des Berufsinformationstages nachzudenken. Sinkende Schülerzahlen führen dazu, dass in vielen Ausbildungsberufen die Betriebe nicht mehr genügend Auszubildende finden und Ausbildungsplatzsuchende keine Informationen über freie Ausbildungsplätze in der Region haben. Zukünftige Berufsinformationstage könnten hier eine Plattform bieten.

Selbstmanagement für Schüler

Ausgangslage

Die komplexer gewordene Schul- und Arbeitswelt erfordert besondere Fähigkeiten im Umgang mit den eigenen Ressourcen und den Erwerb persönlicher Kompetenzen.

- Einerseits fordert die Arbeitswelt „Dienstleistungsgesellschaft“ Schulabgänger, die gut mit sich, Kollegen und ggf. Kunden umgehen können. Andererseits sind nicht alle Eltern in der Lage, diese sozialen Kompetenzen auch zu vermitteln.
- Die Krankheitsraten aufgrund von Stress und psychischen Belastungen sind ansteigend.
- Die zunehmende Verlockung durch die verschiedenen Medien führt verstärkt zu „mediensüchtigem“ Verhalten und ggf. zu gesundheitlichen Belastungen.
- Heranwachsende geraten durch Konsumverlockungen z.B. Handy oder Abofallen schnell in die „Überschuldungsfalle“.

Zielsetzung

Ziel des Projektes ist, präventiv die Schüler für einen verantwortungsvollen Umgang mit ihren körperlichen, geistigen und seelischen Ressourcen zu sensibilisieren. U. a. geht es um eine dauerhafte Verhaltensänderung im Hinblick auf einen verantwortungsvollen und gesundheitsbewussten Umgang mit sich selbst. Das Projekt umfasst Trainingsmodule u. a. in folgenden Bereichen:

- Selbstbehauptung und Kontaktfähigkeit
- Umgang mit der eigenen Gesundheit
- Umgang mit Medien

Maßnahmen

Training durch Fachkräfte aus dem Gesundheitswesen und der Finanzwirtschaft

Die Ganztagschüler der 8. Klasse der Mittelschule Bad Brückenau (Pilotschule) nehmen verpflichtend am Projekt teil. Die Weiterbildung der Schüler erfolgt durch Fachkräfte aus den entsprechenden Fachbereichen und der Finanzwirtschaft. Um eine echte Verhaltensänderung zu erzielen, wird die Maßnahme regelmäßig und über ein halbes Jahr angesetzt.

Einbezug von Lehrern

Zunächst trainiert der Therapeut die Klasse im Thema Stressmanagement. Die Lehrer sind während des Trainings in der Klasse anwesend. Der Lehrer der Klasse übernimmt sukzessive zunehmend die Rolle des Trainers.

Evaluation

Das Feedback erfolgt nach jedem Modul durch Schüler und den anwesenden Lehrer. Angedacht ist eine Evaluation durch die Universität Regensburg.

Kulturelle Bildung mit dem Fränkischen Theater Schloss Maßbach

Ausgangslage

Das Fränkische Theater Schloss Maßbach ist ein professionelles Theater mit einem abwechslungsreichen Spielplan. In jeder Spielzeit werden 11 Stücke gespielt, darunter zwei Kinderstücke und ein Jugendstück, das im Jugendtheater TiP (Theater im Pferdestall) aufgeführt wird. Um die Verbindung zu Schulen und anderen Bildungseinrichtungen in der Region zu intensivieren hat das Fränkische Theater Schloss Maßbach seit Juni 2011 die theaterpädagogische Abteilung neu gegründet. In der Theaterpädagogik steht die Frage im Vordergrund, wie man jungen Menschen einen Zugang zur Kunst und Ästhetik des Theaters ermöglichen kann. Es kann verfremden, Dinge abstrakt darstellen, symbolisieren und hat so eine ganz andere künstlerische Freiheit und Ästhetik. Die theaterpädagogischen Angebote des Fränkischen Theaters Schloss Maßbach beziehen sich auf den Bildungs- und Vermittlungsraum Theater und die Persönlichkeitsentwicklung junger Menschen.

Zielsetzung

Die Vermittlung und das Kennenlernen der Kunst des Theaters steht in der Theaterpädagogik am Fränkischen Theater Schloss Maßbach im Vordergrund. Durch eigene Erfahrungen oder Erlebnisse möchten wir versuchen, jungen Menschen das Theater entschlüsseln zu helfen. Einblicke in die Arbeitsabläufe des Theaters, eigene Erfahrung im Schauspiel oder in der Auseinandersetzung mit Bühnenbild und Konzeption können ein tieferes Verständnis erzeugen. In Zusammenarbeit mit Schulen, Kindergärten und anderen Bildungseinrichtungen möchten wir über den Besuch der Aufführungen hinaus einen Beitrag zur kulturellen Bildung leisten.

Maßnahmen

Theater in der Selbsterfahrung

Im Theaterjugendclub und in Grundlagen-Workshops zu Theater können Kinder und Jugendliche durch die eigene Erfahrung im Theaterspiel vieles über dieses erleben.

Betreuung eines Vorstellungsbesuches

Das jeweilige Stück wird in der theaterpädagogischen Vor- oder Nachbereitung mit Mitteln des Theaters und durch Nachgespräche mit den Schauspielern aufbereitet.

Langfristige Kooperation

Jedes Jahr geht das Fränkische Theater Schloss Maßbach mit einer anderen Schule - unter dem Titel Partnerschule - eine Kooperation ein, die dann für ein Jahr andauert.

Lehren und Lernen am außerschulischen Lernort Wild-Park Klaushof

(Kooperationsprojekt zwischen Biologiedidaktik der Julius-Maximilians-Universität Würzburg, der Stadt Bad Kissingen, dem Staatlichen Schulamt und den Schulen im Landkreis)

Ausgangslage

Das Lehramtsstudium der Biologie an der Universität Würzburg schafft einen engen Verbund zwischen didaktischem Studium und außerschulischen Lernorten wie dem Wild-Park Klaushof. In dieser Lernumgebung können sich Lehramtsstudierende unter Begleitung der Dozenten und Dozentinnen der Biologiedidaktik die nötigen Kompetenzen aneignen.

Zielsetzung

Um eine adäquate fachdidaktische Ausbildung von Lehramtsstudierenden im Sinne der Umweltbildung gewährleisten zu können, kooperiert die Fachdidaktik Biologie mit dem Schulamtsbezirk und der Stadt Bad Kissingen, dem Wild-Park sowie der Biologiedidaktik.

Maßnahmen

Der Wild-Park Klaushof in Bad Kissingen wird derzeit als Umweltbildungszentrum auf mehreren Ebenen unter Federführung der Biologiedidaktik etabliert. Die Fachdidaktik entwickelte, modifizierte und evaluierte seit 2009 15 schriftliche Hausarbeiten zum 1. Staatsexamen in Form hochwertiger Lehr- und Lerneinheiten sowie Lehrpfaden für Schüler und Schülerinnen mit dem Ziel, ein breites Verständnis für aktuelle Vorgänge und Zusammenhänge der Natur erlebbar zu machen. Parallel erbaute der Wild-Park speziell für dieses Projekt ein „Grünes Klassenzimmer“ mit allen benötigten technischen Erfordernissen nebst Lagerraum.

In fachdidaktischen Veranstaltungen der Biologiedidaktik werden diese entwickelten Führungskonzepte der schriftlichen Hausarbeiten weiterführend mit Lehramtsstudierenden in Kleingruppen analysiert, modifiziert, mit Schülern und Schülerinnen des Landkreises umgesetzt und wiederum evaluiert. Durch das grüne Klassenzimmer ist der Lehrbetrieb vor Ort ohne aufwändigen Medien- und Materialtransport der Biologiedidaktik gewährleistet. Die Studierenden werden nach erfolgreichem Abschluss der Seminare zertifiziert.

Familie-Kindergarten-Schule-Stadt Bad Kissingen / Erziehungspartnerschaft**Ausgangslage**

Die Ansprüche, die wir an uns als Eltern und an unsere Kinder stellen, sind gestiegen. Die Zahl der Familien mit Kindern geht zurück und damit das Wissen, wie man mit Kindern umgeht. Unterdessen beobachten Erziehende und Lehrkräfte Defizite in grundlegenden Verhaltensweisen. Dieser Entwicklung will KissP@d etwas entgegensetzen.

Zielsetzung

Die Familien, Kindergärten, Grundschulen und weiterführenden Schulen brauchen wechselseitige Unterstützung. Die regionalen politischen Institutionen müssen diese Zusammenarbeit unterstützen. Der Kindergarten als Erziehungsinstitution ist zentral. Der wichtigste Ort der Erziehung ist aber die Familie. Um KissP@d eine rechtliche Basis zu schaffen, wurde im Mai 2011 der Verein KissP@d gegründet.

Maßnahmen

KissP@d hat vier Handlungsfelder definiert, auf denen vereintes Vorgehen bedeutsam ist: Bad Kissinger setzt auf Werte, auf Erziehung, auf Gesundheit und auf Sprech- und Lesekultur.

Der Verein KissP@d veranstaltet Vorträge und Workshops. Der Rahmen der Bad Kissinger Gesundheitstage, Lehrerkonferenzen, Elternabende, Elternkurse, Teamsitzungen und Großveranstaltungen sind Felder, in denen KissP@d aktiv Akzente setzt, Familie über ein Netzwerk an der Erziehung und Bildung Beteiligter zu stärken.

Die rückläufige Lesekompetenz unseres Nachwuchses motiviert KissP@d, sich auch in diesem Bereich zu engagieren. In Zusammenarbeit mit dem Kulturreferat und der Stadtbücherei Bad Kissingen werden zum Welttag des Buches verschiedene Ideen gebündelt. Zielvorstellung von KissP@d ist, in Bad Kissingen als lesende Stadt, Familien anzusprechen und über den Weg der Kindergärten und Schulen das Bewusstsein für Sprech- und Lesekultur zu schaffen.

Beratungs-/Berufsorientierungsnetzwerk Mittelschule Hammelburg – BeBoNe MsHab

Ausgangslage

Seit dem Schuljahr 2004/05 wurde aufgrund der Initiative des Beratungslehrers im Landkreis Bad Kissingen sukzessiv ein Beratungsgremium an der Mittelschule entwickelt.

Zielsetzung

Das Netzwerk BeBoNe stellt den jeweiligen Schüler in den Fokus, beschreibt ihn aus verschiedenen Blickwinkeln und bietet gezielt Beratungsdienste an. Darüber hinaus werden gemeinsam Strategien und Methoden entwickelt, wie mit dem individuellen „Beratungsfall“ zu verfahren ist und wie man die Aufgaben auf die betreffenden Dienste verteilt.

Das Netzwerk setzt sich aus Verantwortlichen der Schule, der Schulberatung, der Förderschule, dem Schulpsychologen, dem Jugendamt, der Agentur für Arbeit, dem Betreuer der Berufsorientierung und evtl. weiterer Teilnehmer (z. B. Drogenberater) zusammen.

Maßnahmen

Auf Einladung des Beratungsrektors finden mindestens zwei Treffen pro Schulhalbjahr statt. Die Verschwiegenheitspflicht für alle Teilnehmer ist unabdingbar in Verbindung mit einer Schweigepflichtentbindung der Erziehungsberechtigten. Beispielhaft seien genannt:

- Systematisches Erfassen von „Problemschülern“ nach Handlungsbedarf
- Fallbesprechungen einzelner Schülerinnen und Schüler, Entwicklung von Strategien
- klare Aufgabenverteilung zwischen den Beratungsdiensten
- enge Kooperation mit den Familien

Dieses Konzept des Beratungs- und Berufsorientierungsnetzwerkes der Mittelschule Hammelburg, das auf alle anderen Schularten übertragbar ist, ist nicht nur aufgrund seiner Erfolgsquote von 50% sehr empfehlenswert. Indem der Schüler eng an die Hand genommen und zielorientiert begleitet wird, werden u. a. auch Verhaltensänderungen initiiert, bestmögliche Schulabschlüsse eingefordert sowie der Übergang von Schule in den Ausbildungsberuf / zur Ausbildungsreife (Motto „Anschluss statt Abschluss“) erleichtert.

■ Säule 3: Kein Talent darf verloren gehen – Jungen Menschen in besonderen Lebenslagen helfen (5 Projekte)

Vorwort: Rolle der Jugendhilfeplanung und die Abstimmung mit der Schulentwicklungsplanung

Das Jugendamt sowie das Schulamt werden ihren Kooperationsaufträgen i.S.d. § 81 SGB VIII sowie Art. 31 BayEUG sowohl in einzelfallbezogenen Themen, als auch in strategisch planerischer Hinsicht voll umfänglich gerecht. Die Akteure legen ihrer engen, vertrauensvollen, intensiven und dynamischen Zusammenarbeit die Inhalte des Positionspapiers des Bayerischen Landesjugendhilfeausschusses „Ohne Jugendhilfe keine Bildungsregion“ zugrunde. Die Akteure sind sich ihrer Verantwortung als „Motoren“ der kommunalen Bildungsplanung bewusst und fühlen sich der Nachhaltigkeit der angestoßenen Bildungsprozesse verpflichtet.

Das Schulamt sowie bei Bedarf auch Schulen werden in alle relevanten örtlichen Planungen des Jugendamtes einbezogen. Vertreter des Schulamtes sowie Leitungen und Lehrkräfte ausgewählter Schulen waren bisher schon wichtige Akteure in der Jugendhilfeplanung, vornehmlich im Planungsbereich „Jugendsozialarbeit an Schulen“. Wechselseitig gilt unter Einbeziehung der Träger der freien Jugendhilfe das Bemühen um eine Intensivierung der kontinuierlichen Zusammenarbeit für den Bereich der Schulentwicklungsplanung auf Landkreisebene als auch für die einzelnen Schulstandorte.

Jugendsozialarbeit an Schulen – JaS – im Landkreis Bad Kissingen

Ausgangslage

Die Jugendhilfeplanung des Landkreises Bad Kissingen hat im Juni 2010 den Bericht zum Planungsbereich „Jugendsozialarbeit an Schulen“ vorgelegt, der sich mit dem Bedarf befasst und detaillierte Maßnahmeempfehlungen hierzu enthält. Die Feststellungen basieren auf sozialräumlichem Datenmaterial und bedarfsbezogenen Abfragen der Lehrkräfte und Schulleitungen. Die Kriterien und Indikatoren sind sozialwissenschaftlich erprobt.

Neben der „klassischen JaS“ wurde auch ein Bedarf an Angeboten der „Familienorientierten Schülerhilfe – FamoS“ ermittelt. FamoS ist eine ambulante, flexible Form der Jugendhilfe und enthält Elemente der Sozialen Gruppenarbeit, der Erziehungsbeistandschaft und der Sozialpädagogischen Familienhilfe im „Dreieck SchülerIn, Eltern, Lehrkräfte“. FamoS wurde auf der Grundlage seitens des Jugendamtes vorgegebener Standards mittels einer beschränkten Ausschreibung unter den regionalen freien Trägern der Jugendhilfe konzipiert. Das Bayerische Rote Kreuz, Kreisverband Bad Kissingen, sowie die Gesellschaft zur Förderung beruflicher und sozialer Integration (gfi) gemeinnützige GmbH, Schweinfurt, haben den Zuschlag für je zwei Schulstandorte erhalten.

Zielsetzung

Es soll eine ganzheitliche thematische sowie auf die örtliche Situation und Bedarfslage zugeschnittene, strukturell-fachliche Konzeption der JaS erfolgen. Das Konzept muss alle Erfahrungen aus FamoS sowie den Projekten der arbeitswelt- bzw. berufsbezogenen Jugendhilfe/-sozialarbeit bewerten und berücksichtigen. Ein Schwerpunkt der JaS-Konzeption wird darin gesehen, dass an das System Schule hohe qualitative pädagogische Voraussetzungen zum JaS-Einstieg gestellt werden müssen, damit die Kooperation in der Schnittstelle Schule und Jugendhilfe gelingen kann. Schule und Jugendhilfe müssen JaS als Chance der Weiterentwicklung begreifen.

Maßnahmen

Als „Arbeitsentwurf“ konnte auf das JaS-Konzept der Stadt Nürnberg zurückgegriffen werden. Dieses „Rahmenkonzept“ soll um die Besonderheiten und Erfahrungen im Landkreis Bad Kissingen erweitert werden und damit unseren fachlichen Erfordernissen bzw. Ansprüchen Rechnung tragen.

Die Regierung von Unterfranken konnte dem Landkreis Bad Kissingen zum Schuljahresbeginn 2013/2014 eine staatlich geförderte JaS-Stelle einrichten (je eine halbe Stelle an der Berufsschule Bad Kissingen und der Alois-Lang-Schule, Sonderpädagogisches Förderzentrum, Bad Kissingen).

Netz pädagogischer, sozialer, psychosozialer und medizinischer Dienste für Kinder und Familien – Die „Kissinger Krisenmatrix“

Ausgangslage

Der AK Vernetzung existiert seit 1997 unter der Federführung von Jugendamt und Staatlichem Schulamt. Der Teilnehmerkreis umfasst Vertretungen aus den Systemen Schule, Schulverwaltung, Träger der freien und öffentlichen Jugendhilfe, Beratungsstellen der Wohlfahrtsverbände, Kindertageseinrichtungen, Kinderärzte, Psychologen und niedergelassene Kinder- und Jugendpsychotherapeuten, Polizei, Notfalldienste u. v. m.. Treffen finden mind. 2x jährlich statt. Die fachliche Arbeit berührt möglichst die Zuständigkeiten und Schnittstellen aller Akteure. Inhalte der Veranstaltungen und Ziele der Vernetzung sind insbesondere der Informations- und Erfahrungsaustausch, das persönliche Kennenlernen, die Verbesserung der Kooperation, das Entwickeln gemeinsamer Standards und Strategien, die Gestaltung interdisziplinärer Projekte und die Verwirklichung gemeinsamer Ziele. Der AK Vernetzung ist auch in der Jugendhilfeplanung beteiligt.

Zielsetzung

Die im AK Vernetzung sehr gut funktionierende, fallbezogene Zusammenarbeit sollte nach außen gerichtet auf alle Kindertageseinrichtungen und Schulen im Landkreis übertragen werden. Diesen Netzwerkpartnern muss ermöglicht werden, für diverse Krisen schnelle Ansprechpartner und Hilfe zu finden. Die Umsetzung sollte in Form einer EDV-gestützten „Matrix“ erfolgen, die auf die jeweilige Krisensituation zugeschnittene, passgenaue Angebote bzw. Hilfen, die Schnittstellen sowie die unterschiedlichen Unterstützungssysteme einschließlich Ansprechpartner und Erreichbarkeit aufzeigt.

Maßnahmen

Der AK Vernetzung erarbeitete in den Jahren 2010/2011 die sog. „Kissinger Krisenmatrix“. Anhand eines Rasters kann der Benutzer unter Hinzuziehung eines „Helferleitfadens“ sowie einer „Handreichung zur Meldung („Meldehilfe“)" die Matrix einsetzen. Die Multiprofessionalität der Matrix spiegelt sich in der Anwendbarkeit im präventiven Bereich als auch in reaktiven Krisen-Situationen wider. Die Matrix wird durch das Schulamt und das Jugendamt verwaltet, d.h. aktualisiert.

Clearingstelle mit multiprofessioneller Zusammenarbeit bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung, v.a. bei Verdacht auf Misshandlung und sexuellen Missbrauch

Ausgangslage

Die Jugendämter sind gehalten, fachliche Standards zur Gewährleistung des Kindeswohls in der operativen Fallarbeit umzusetzen und müssen im Wege der Vernetzung tragfähige Kooperationsstrukturen mit relevanten Institutionen praktizieren und intensivieren. Die sog. „anonymisierte Fallberatung“ und die Information im Kinderschutz durch die Fachkraft des Jugendamtes und die bisherigen Kooperationsformen im „Netzwerk frühe Kindheit“ zeigen, dass in komplexen Sachverhaltskonstellationen die Kinderschutz-Fachkräfte der Träger und Dienste als auch des Jugendamtes eine umfassende fachliche und rechtliche „Beleuchtung“ der Fälle nicht immer sicherstellen können.

Gerade wenn medizinische und strafrechtliche Aspekte in die Beurteilung der Sicherung des Kinderschutzes im Einzelfall einzubeziehen sind, wird deutlich, dass es einer vernetzten Zusammenarbeit multiprofessioneller Partner im Rahmen einer „interdisziplinären Clearingstelle“ bedarf. Den Netzwerkpartnern als auch den Fachkräften der freien Jugendhilfe, Arztpraxen etc. muss es ermöglicht werden, im Gremium einer Clearingstelle eine anonymisierte handlungsleitende Fallbeurteilung für das eigene weitere Vorgehen zu erhalten.

Zielsetzung

Es bedarf im Landkreis Bad Kissingen eines multiprofessionellen, einzelfallorientierten Fach- und Beratungsgremiums im Sinne einer Clearingstelle. Sie hat den Auftrag, eingegangene Hinweise und Verdachtsmomente auf sexuellen Missbrauch, körperliche und emotionale Misshandlung sowie Vernachlässigung von Kindern und Jugendlichen multiprofessionell zu beurteilen und das notwendige fachliche Vorgehen, insbesondere auf die erforderlichen Kinderschutzinteressen, aufeinander abzustimmen. Die Fallarbeit ist grundsätzlich anonym zu gestalten. Die Clearingstelle sollte sich möglichst zweiwöchentlich treffen und aus Vertretern von Polizei bzw. Staatsanwaltschaft d.h. der Strafverfolgung, einem/einer Familienrichter/in, einer in Kinderschutzbelangen „insofern erfahrene Fachkraft“ des Jugendamtes, einem/einer Arzt/Ärztin der Gerichtsmedizin oder des Gesundheitsamtes und einem/einer Psychologe/in der Erziehungsberatungsstelle oder Fachkraft der Anlaufstelle sexuelle Gewalt sowie einer Vertretung der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie oder eines niedergelassenen Kinder- und Jugendpsychiaters/-therapeuten zusammensetzen.

Maßnahmen

Die potenziellen Mitglieder haben sich 2012 im Rahmen einer Fortbildung mit dem Aufbau einer Clearingstelle befasst. Als Vorbild diente die interdisziplinäre Clearingstelle Münster. Es wurde bereits ein Profil, die Struktur und der Geschäftsgang der Clearingstelle konzipiert. Es wurde auch ein Entwurf einer Rahmenvereinbarung zur Einrichtung der „Clearingstelle mit multiprofessioneller Zusammenarbeit bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung“ erstellt. Die vorherrschenden rechtlichen Bedenken seitens der Justiz zur Clearingstelle und deren Arbeit sollten auf Landesebene durch die zuständigen Ministerien, das Sozial- sowie das Justizministerium geklärt und der Weg für eine Clearingstelle im Landkreis Bad Kissingen eröffnet werden.

Schulbegleitung i.S.d. § 35a SGB VIII

Ausgangslage

Das Jugendamt stützt sich bei der Behandlung der Thematik „Schulbegleitung i.S.d. SGB VIII“ und der Hilfestellung für betroffene Kinder und Jugendliche auf die Empfehlungen „Einsatz von Schulbegleitern an allgemeinen Schulen und Förderschulen bei der Beschulung von Schülerinnen und Schülern mit (drohender) seelischer Behinderung i.S.d. § 35a SGB VIII“, Stand 31.07.2013.

Die Verwaltungspraxis unterscheidet hinsichtlich der Leistungsgewährung nach zwei Möglichkeiten. Teils haben Jugendämter mit freien Trägern der Wohlfahrtspflege Vereinbarungen nach § 77 SGB VIII geschlossen, damit diese den Bedarf durch eigenes, angestelltes Personal sicherstellen. Ferner wurde auch von der Möglichkeit eines sog. Sozialbudgets i.S.d. SGB IX Gebrauch gemacht, d.h. die Eltern selbst haben sich um Personal bemüht, dieses angestellt und die Kosten mit dem Jugendamt nach einem festgelegten Stundensatz abgerechnet. Letztere Variante wurde mangels geeigneter freier Träger bisher auch im Landkreis Bad Kissingen praktiziert. Es stellt die Eltern jedoch vor große Herausforderungen hinsichtlich des Anstellungsrisikos.

Zielsetzung

Um vom Markt der sozialen Dienstleistungsunternehmen unabhängig zu sein und die Fürsorge der Landkreisbevölkerung zukunftsgerichtet zu gewährleisten, sollten effiziente lokale Versorgungsstrukturen in Trägerschaft örtlicher freier Träger der Jugendhilfe unter der Planungsverantwortung des Jugendamtes aufgebaut werden.

Maßnahmen

Mit dem Generationen-Netz Bad Kissingen e.V. als Träger der qualifizierten Kindertagespflege sowie der Familienbegleitung im Landkreis Bad Kissingen wurde eine Delegationsvereinbarung nach § 77 SGB VIII geschlossen. Die nach entsprechenden Aus- und Fortbildungskonzepten qualifizierten Tagespflegepersonen sowie Familienbegleitungen als auch Bewerber/innen aus bereits qualifizierten Berufsgruppen werden auf der Grundlage eines Konzepts „Schulbegleitung“ für den Landkreis Bad Kissingen sowie eines eigenen Qualifizierungsmoduls geschult und durch pädagogisches Fachpersonal des Trägers in der operativen Arbeit fachlich begleitet. Die Qualifizierung wird durch erfahrene Fachkräfte mit dem Profil Sonderpädagogik, Psychologie und Pädagogik, auch aus den Reihen des Jugendamtes, durchgeführt. Der Schwerpunkt der Wissensvermittlung liegt auf der Thematik „Autismus“.

Zur Sicherung der fachlichen Standards sollen noch laufende Anstellungsverhältnisse von Schulbegleitungen bei den Eltern möglichst zügig und nahtlos in die Trägerschaft des Generationen-Netzes Bad Kissingen e.V. überführt werden. Eine Erweiterung des Konzepts zur Schulbegleitung körperbehinderter Kinder/Jugendlicher mit dem Generationen-Netz Bad Kissingen e.V. wird angestrebt.

Junge Menschen mit Migrationshintergrund – Zielgruppenorientierte Information

Ausgangslage

Eltern und Schüler mit Migrationshintergrund sind aus verschiedenen Gründen nicht ausreichend über die vorhandenen Möglichkeiten des deutschen Bildungssystems, der Freizeitgestaltung und des Bürgerengagements informiert.

Zielsetzung

Das Verständnis von Migrantenfamilien für das deutsche Bildungssystem und die Teilhabe am schulischen und gesellschaftlichen Leben soll verbessert werden. Dazu müssen vorhandene Möglichkeiten besser bekannt gemacht und ausgebaut oder zielgruppenorientiert neu konzipiert werden.

Maßnahmen

Das differenzierte Bildungssystem sollte durch unterschiedliche Maßnahmen transparent und verständlich gemacht werden (z. B. interkulturelle Elternabende, Beratungsangebote, Elternlotsen, themenbezogene Treffen in der gewünschten Fremdsprache).

Junge Menschen mit Migrationshintergrund – Sprachliche Förderung

Ausgangslage

Die mangelnde Beherrschung der deutschen Sprache verhindert die aktive Teilnahme der Schüler am Unterricht und an altersgerechten Freizeitangeboten. Die Eltern sind durch Sprachdefizite nicht in der Lage, die Bildungschancen für ihre Kinder wahrzunehmen.

Zielsetzung

Die Förderung der Deutschkompetenz ist als Voraussetzung zur Chancen-, Teilhabe- und Bildungsgerechtigkeit anzusehen.

Maßnahmen

Der aktuell ansteigende Bedarf an Sprachunterricht durch die hohe Zuweisung von Asylbewerbern im Landkreis muss auf schulischer, kommunaler, staatlicher und ehrenamtlicher Ebene gedeckt werden. Viele Maßnahmen sind bereits etabliert, müssen aber noch aufgestockt werden (z. B. „Vorkurs Deutschförderunterricht“ in Kindertageseinrichtungen, Einrichtung von Deutschförderklassen, ehrenamtlich organisierte Sprachkurse, Integrationsbeirat der Kommunen, Eltern-Integrationskurse in der Schule).

Junge Menschen mit Migrationshintergrund – Angebote der „außerschulischen Jugendbildung“

Ausgangslage

Junge Migrantinnen und Migranten und auch deren Eltern sind nur unzureichend über die Möglichkeiten, Strukturen und über die Vielfalt der deutschen Vereine und Jugendverbände informiert. Die Vereine und Jugendverbände sind zwar grundsätzlich offen für neue Mitglieder mit Migrationshintergrund. Eine tatsächliche „interkulturelle Öffnung“ ist im Normalfall aber nicht erfolgt.

Zielsetzung

Migrantinnen und Migranten sollen die Vielfalt und die Möglichkeiten der deutschen Vereine und Jugendverbände und die weiteren möglichen Formen ehrenamtlichen Engagements nähergebracht werden.

Maßnahmen

Vereine und Verbände müssen sich grundsätzlich mehr interkulturell öffnen und sich schulen lassen. Aus diesem Grund sollen z. B. über den Kreisjugendring, den BLSV oder auch über das Netzwerk für Migrationsarbeit im Landkreis Bad Kissingen Fortbildungsangebote für Vereinsverantwortliche zu diesem Thema gemacht werden.

Um der bei Migrantinnen und Migranten bestehenden Scheu bzw. Unkenntnis über die Strukturen und Funktionsweisen von deutschen Vereinen bzw. Jugendorganisationen entgegenzuwirken und um gerade den jungen Migrantinnen und Migranten die örtlichen Jugendverbände und Vereine vorstellen zu können, soll von diesen verstärkt die Kooperation mit den Schulen gesucht werden (z. B. Vorstellung der Vereine in Schulen, Vorstellung der Jugendarbeitsangebote im Rahmen von Schularbeitsgemeinschaften).

■ Säule 4: Bürgergesellschaft stärken und entwickeln – Beitrag von Jugendhilfe einschließlich Jugendarbeit, Ganztagsangeboten und generationenübergreifendem Dialog (3 Projekte)

Seniorpartnerschaft – eine Kooperation zwischen dem Berufsbildungszentrum (BBZ) Münnerstadt und der evangelisch-lutherischen Auferstehungskirchengemeinde Münnerstadt

Ausgangslage

Viele SchülerInnen haben zusätzlichen Förderbedarf auf ganz unterschiedlichen Ebenen, die sich oft überschneiden und dadurch potenzieren. So sind z. B. lebenspraktische Unterstützung nötig und die fachliche Förderung, gerade auch im Hinblick auf Sprachprobleme.

Zielsetzung

Im Rahmen einer Seniorpartnerschaft können gezielt Lebens- und Berufserfahrung weitergegeben werden. Lebenserfahrene Menschen bieten den jungen Menschen Unterstützung, wobei auch die betroffenen Eltern einbezogen werden sollten.

Die Schülerinnen und Schüler erhalten die notwendige Unterstützung und Förderung. Die Eltern erfahren Unterstützung und Beratung und die Schule wird unterstützt in ihrem Bemühen, keine/n SchülerIn verloren zu geben.

Maßnahmen

Die Seniorpartnerschaften bestehen aus ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen der evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde Münnerstadt mit unterschiedlichen Qualifikationen sowie aus ehemaligen Kollegen/innen des Berufsbildungszentrums (BBZ) Münnerstadt. Ein Mitarbeiterstab besteht aus Kollegen/innen des BBZ Münnerstadt und des Kirchenvorstands. Dieser zeichnet u. a. verantwortlich für die Organisation und die Betreuung der Seniorpartner/innen.

Seniorpartner/innen und SchülerIn vereinbaren ihre Zusammenarbeit auf schriftlicher Basis. Geklärt werden inhaltliche, zeitliche und örtliche Bedingungen der Partnerschaft. Dabei stehen sowohl die Räumlichkeiten des BBZ, als auch die des evangelischen Gemeindezentrums zur Verfügung.

Die Seniorpartnerschaft ist mit dem Schuljahr 2013/14 ins fünfte Jahr gegangen. Sie kann als Erfolgsgeschichte betrachtet werden. Seit Beginn der Seniorpartnerschaft wurden je Schuljahr 4 bis 5 Partnerschaften vereinbart. Im laufenden Schuljahr 2013/2014 wurden bisher 7 Partnerschaften vereinbart.

Netzwerk Bürgerengagement

Ausgangslage

Besonders im ländlichen Raum spielt das traditionelle Ehrenamt von jeher eine wichtige tragende Rolle. Auch hier sind die Auswirkungen einer sich verändernden Gesellschaft deutlich spürbar. Neue soziale Herausforderungen treffen vor allem auch die Strukturen in den ländlichen Gemeinden und kleineren Städten.

Zielsetzung

Seit Dezember 2011 läuft im Landkreis Bad Kissingen das dreijährige LEADER in Eler Projekt „Netzwerk Bürgerengagement“. Es fanden hierzu vier Regionalforen in Bad Kissingen, Bad Brückenau, Hammelburg und Münnerstadt im Jahr 2012 mit insgesamt 250 Personen statt. U. a. wurden folgende Planungen angesprochen:

- Bessere Koordination ehrenamtlicher Tätigkeiten
- Für die Zukunft vorsorgen mit generationsübergreifenden Angeboten
- Aufbau einer Engagementbörse / Ehrenamtsbörse als Drehscheibe

Maßnahmen

Angestrebt wird ein Tandem aus einer Person der Verwaltung und einer oder mehreren engagierten Personen aus der Bürgerschaft. Die Tandempartner sind in der Kommune gut vernetzt. Die gesamte Infrastruktur der Verwaltung kann für die Anliegen der Anlaufstelle / Ansprechpartner genutzt werden. Sie werden in Zukunft gezielt zu möglichem Bedarf oder Angeboten vor Ort befragt bzw. einbezogen.

Weitere Maßnahme ist die Einrichtung einer Koordinierungsstelle Bürgerengagement im Landratsamt. Aktuell wird diese Stelle seit April 2013 als „Servicestelle Bürgerengagement“ mit einer ½ Vollzeitstelle betrieben. Das Projekt wird gefördert durch das Förderprogramm: „Koordinierungszentrum Bürgerschaftliches Engagement“.

Weitere geplante Maßnahmen

- Vernetzung / Weiterbetreuung der Ansprechpartner aus den Projektkommunen
- Wissensnetzwerk – „Voneinander Lernen“
- Sammlung „Guter Praxisbeispiele“ aus dem Landkreis
- Qualifizierungsnetzwerk für Ehrenamtliche

„WIM – Wir musizieren“**Ein neu entwickeltes musikpraktisches Unterrichtsmodell für Grundschulen****Ausgangslage**

Musik gilt als eine menschliche Grunderfahrung, die einen Beitrag zu einem sinnerfüllten Leben leistet. Aktives Musizieren und Singen entwickelt die musikalisch-ästhetischen Anlagen, Interessen und Fähigkeiten. Dabei werden kognitive, emotionale und soziale Fähigkeiten gefördert. Diese Effekte greifen insbesondere dann, wenn der Musikunterricht früh – d. h. spätestens mit Beginn des Grundschulalters – begonnen wurde.

Um der Schieflage in der kulturellen Teilhabe der Heranwachsenden entgegenzuwirken, wird vermehrt auf die aktive Begegnung mit Musik im Rahmen des allgemein bildenden Schulunterrichts gesetzt. Mit dem Projekt „WIM – Wir musizieren“ wurde von Kuno Holzheimer, dem künstlerischen Leiter der Bayerischen Musikakademie Hammelburg, und Mitgliedern des Kuratoriums der Akademie ein Kooperationsmodell für Grundschulen und außerschulische Partner entwickelt.

Zielsetzung

Die Gesamtkonzeption des WIM-Projektes ist so angelegt, dass ausnahmslos alle Kinder, die das erste und zweite Schuljahr besuchen, kostenfreien musikpraktischen Unterricht in der Grundschule erhalten. Der Unterricht wird im sogenannten „Tandem“ mit der gesamten Grundschulklasse im Rahmen des regulären Unterrichtes durchgeführt. Der Unterricht besteht dabei aus den Schwerpunkten Elemente der musikalischen Grundausbildung, gemeinsames Singen und Tanzen, Instrumentenvorstellung und Aufführungen des Erlernten im Rahmen von Schulveranstaltungen.

Maßnahmen

Das WIM-Projekt wurde in Zusammenarbeit mit der Bayerischen Musikakademie Hammelburg entwickelt, die auch für die fachliche Fortbildung verantwortlich ist. Für die Konzeption und Ausarbeitung des Projektes ist es erstmals gelungen, viele Verbände und Institutionen einschließlich der Hochschule für Musik Würzburg in der Bayerischen Musikakademie Hammelburg an einen Tisch zu bringen.

Der WIM-Unterricht erstreckt sich auf drei Schulhalbjahre und wird mit einer Wochenstunde im Regelunterricht durchgeführt. Schulveranstaltungen werden während der WIM-Phase musikalisch mit gestaltet. Als Kooperationspartner sind die drei Musikschulen im Landkreis Bad Kissingen (Städtische Musikschule Bad Kissingen, Musikschule Bad Brückenau e.V., Städtische Musikschule Münnerstadt) eingebunden. Fast alle Musikfachkräfte werden von den Musikschulen gestellt. Die Finanzierung des WIM-Projektes wird weitgehend vor Ort von den Kooperationspartnern, teilweise unter Beteiligung der Kommunen, geleistet.

■ Säule 5: Herausforderungen des demographischen Wandels annehmen (5 Projekte)

Ausgangslage

Der demographische Wandel ist bereits in Prozess und stellt durch die damit verbundenen Veränderungen auch den Landkreis vor neue Aufgaben. Der Wirtschaftsstandort Landkreis Bad Kissingen hat einen Schwerpunkt in der Gesundheits- und Bauwirtschaft und im produzierenden Gewerbe sowie in Dienstleistung, Handwerk, Klein- und Mittelstand. Den Fachkräftebedarf zu sichern und den Landkreis zukunftsfest zu gestalten ist eine der entscheidenden Herausforderungen für den Wirtschaftsstandort Landkreis Bad Kissingen.

Bildung im Landkreis Bad Kissingen zeichnet sich durch ein funktionierendes gesellschaftliches Miteinander, aktives Vereinswesen und attraktive Freizeitangebote aus. Ein besonderes Bildungsmerkmal des Landkreises Bad Kissingen sind eine Reihe von Spezialaus- und -weiterbildungsangeboten – vor allem auch im Gesundheitssektor – sowie das landkreisweite Berufsorientierungsnetzwerk BON (siehe Säule 2).

Zielsetzung

Der Landkreis Bad Kissingen überzeugt durch Inhalte und Strukturen. Er legt dar, was ihn von seinen Standortmitbewerbern unterscheidet.

- Bildung als Standortfaktor verstehen
- Wohnortnahe Schule und Ausbildung ermöglichen
- Nachnutzungsmodelle für Schulhäuser

Maßnahmen

Weiterentwickelnde Spezialaus- und -weiterbildungen

Der Landkreis Bad Kissingen verfügt über eine Reihe sich stetig weiterentwickelnde Spezialaus- und -weiterbildungen, die sich zum einen auf die Kernkompetenzen im Gesundheitsbereich stützen, zum anderen verschiedene Handwerks- und Dienstleistungsberufe abbilden (z. B. Bundesausbildungszentrum für Bestatter, Akademie für Gesundheitswirtschaft, Bayerische Musikakademie, Ausbildungswerkstatt der Infanterieschule Hammelburg). Als besonderes Standortmerkmal werden diese kommuniziert in Form einer Übersicht. Darüber hinaus erfolgt eine Veröffentlichung z.B. über das 2014 neu geplante Willkommensportal Bayerische Rhön der Landkreise Bad Kissingen und Rhön-Grabfeld sowie über das Standortmarketing des Landkreises Bad Kissingen.

Regionales Gütesiegel „Ausbildung mit Wert“

Es erfolgt die Entwicklung eines regionalen Gütesiegels „Ausbildung mit Wert“ als Selbstverpflichtung der Unternehmen hinsichtlich der Qualität der Ausbildung in den Pflegeeinrichtungen. Gemeinsam mit den Bildungs- und Pflegeeinrichtungen, gebündelt im AK Pflege des Netzwerkes Gesundheitsregion Bäderland Bayerische Rhön werden neue Ideen entwickelt, die Pflegeberufe attraktiver zu machen und gleichzeitig die regionalen Kompetenzen in diesem Bereich in den Fokus zu stellen.

P- und W-Seminare als Instrument der Berufsorientierung

Die P- und W-Seminare in der gymnasialen Oberstufe sollen stärker auf den Wirtschaftsstandort Landkreis Bad Kissingen ausgerichtet werden und als Instrument der Berufsorientierung zu regional verfügbaren und benötigten Bildungs- und Berufsfeldern und regionalen Branchen hinführen. Die Behandlung des Themas erfolgt nun auch im AK Pflege des Netzwerkes Gesundheitsregion Bäderland Bayerische Rhön.

Branchenbezogene Standortwerbung für den Fachkräftenachwuchs – Zukunft Holz

Der Landkreis Bad Kissingen ist mit 41% Waldfläche einer der walddreichsten Landkreise Bayerns, so dass eine branchenbezogene Standortwerbung für den Fachkräftenachwuchs – Zukunft Holz sehr wichtig ist. Es bestehen keine gebündelten Informationen über die differenzierten verschiedenen Berufsfelder und Bildungsmöglichkeiten dieser Branche. Zielgerichtet werden bereits in der Phase der Berufsorientierung an den Mittelschulen, Realschulen und Gymnasien Informationen zu den verschiedenen Berufsbildern, Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten der Branche Forst und Holz vermittelt sowie relevante Ausbildungsbetriebe und Bildungsmöglichkeiten im Landkreis Bad Kissingen vorgestellt.

Dazu erfolgt die Erstellung einer Broschüre durch das Netzwerk Forst und Holz Unterfranken e.V. gemeinsam mit den Branchenbetrieben, die an den Schulen verteilt werden soll. Auch ist die Veröffentlichung über das neu geplante Willkommensportal Bayerische Rhön der Landkreise Bad Kissingen und Rhön-Grabfeld sowie über das Standortmarketing des Landkreises Bad Kissingen geplant.

Zentrum für Bürgerengagement Stralsbach und erLebenskunst Ramsthal

Das ehemalige Schulgebäude in Stralsbach aus den 1960er Jahren wurde bis zum Schuljahr 2010/2011 als Schule genutzt und steht seit Sommer 2011 leer. Es liegt gut erreichbar in Stralsbach, ist zwar renovierungsbedürftig, aber in der Substanz gut nutzbar. Die großen hellen Räume sind ideal für verschiedene Aktivitäten, die sich die Dorfbevölkerung und verschiedene andere Gruppierungen aus der Umgebung an einem neutralen Ort wünschen. 2011 wurde von der Dorfbevölkerung der „Förderverein Dorfgemeinschaft Stralsbach“ gegründet, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, das Schulhaus für die Bevölkerung wieder nutzbar zu machen, die Renovierung zu organisieren und den langfristigen Betrieb zu sichern. Ende 2011 hatte der Verein bereits über 200 Mitglieder. Das Gebäude wird von der Marktgemeinde Burkardroth zum Zweck der Nutzung als „Zentrum für Bürgerengagement Stralsbach“ an den „Förderverein Dorfgemeinschaft Stralsbach“ vermietet.

In der Gemeinde Ramsthal hat sich ebenfalls aus der Bevölkerung eine Gruppe engagierter Bürger/innen zusammengefunden, die „ihr“ ehemaliges Schulhaus einer neuen Nutzung zuführen möchten. Sanierungsbedarf ist vor allem im energetischen Bereich vorhanden, jedoch ist das Schulhaus auch jetzt bereits voll nutzbar. Teile der Räumlichkeiten dienen aktuell z.B. schon als Holzschnitzwerkstatt, als Kunst-Atelier und für Veranstaltungen.

Aus den ersten Treffen der Bürgerschaft Mitte 2013 hat sich nun bereits im Oktober 2013 der Verein „erLebenskunst Ramsthal“ gegründet, der nun gemeinsam mit der Kommune die weiteren Maßnahmen vorwärts trägt. Vereinszweck: „Förderung ganzheitlicher Lebensgestaltung durch Angebote zu Kunst, Gesundheit und Natur sowie Erhalt der ehemaligen Schule für kulturelle, soziale und gesellschaftliche Zwecke“.

Projektmatrix Bildungsregion Landkreis Bad Kissingen 2013|2014

Projekte Säule 1	Projektmaßnahmen	Träger / beteiligte Partner	Umsetzungsstand	
Übergänge Kindergarten-Grundschule organisieren und begleiten	<ul style="list-style-type: none"> • Erstellung eines Leitfadens für eine kooperative Zusammenarbeit • Durchführung von Fachtagungen • Erstellung einer Rahmen-Kooperationsvereinbarung 	Schulamt, Landratsamt, Jugendamt, Grundschulrektoren, Bürgermeister, Kindergartenleitungen, Kooperationsbeauftragte	Projektmaßnahmen definiert, eine Empfehlung zum weiteren Vorgehen und Rahmen-Kooperationsvereinbarung vorhanden	➔
Übergänge Grundschule - weiterführende Schulen organisieren und begleiten	<ul style="list-style-type: none"> • Erstellung eines Konzeptes zur verstärkten Kooperation der Lehrkräfte der verschiedenen Schularten im Landkreis: • Zum Erfahrungsaustausch Arbeitskreis von Lehrkräften • Hospitation von Grundschullehrern in 5. Klassen bzw. von Lehrern von weiterführenden Schulen an Grundschulen • Schülerbeteiligung 	Lehrkräfte an verschiedenen Schularten	Konzept erstellt, Arbeitsgemeinschaften von Lehrkräften der verschiedenen Schulen in Bad Brückenau und Hamelburg bereits bestehend (Konzept und Ergebnisse vorhanden)	➔
Übergänge zwischen den weiterführenden Schularten organisieren und begleiten	<ul style="list-style-type: none"> • Einrichten einer Homepage mit Überblick über Schulen im Landkreis • Erstellung eines Flyers, der schnellen Überblick über das Angebot weiterführender Schulen im Landkreis gibt • Vernetzung mit neu geplanten Willkommensportal der Landkreise Bad Kissingen und Rhön-Grabfeld 	Landratsamt, weiterführende Schulen	Entwurf eines Flyers erstellt, Inhalte für Website vorhanden, Weiterführung und Umsetzung durch Landratsamt steht noch aus	➔
Übergänge Schule - Berufsausbildung - Beruf organisieren und begleiten	<ul style="list-style-type: none"> • Einheitliche Strukturierung und Dokumentation der bestehenden Maßnahmen an den Schulen zur Orientierung und Hilfestellung für Jugendliche • Austausch zwischen Schulen über geleistete Unterstützungsmaßnahmen und Erkenntnisse verbessern • Betreuung und Förderung der Jugendlichen gewährleisten (Mit Hilfe des Berufsberaters der Arbeitsagentur) • Schaffung einer Plattform für Schulinformationen in regionalen Print-Medien 	Berufliche Oberschule Bad Neustadt, Saaletal-Schule Bad Kissingen, Mittelschulen, Berufsschule Bad Kissingen, Berufsbildungszentrum Münnertstadt, Berufsberater der Agentur für Arbeit	Dokumentation der Maßnahmen und Ziele der Schulen, Kontaktpersonen zu verschiedenen Maßnahmen vorhanden, ansonsten besteht noch Handlungsbedarf	➔

✓ läuft

➔ Pilotphase bzw. neu entwickelte Projektidee, noch nicht bzw. nur Vorarbeiten umgesetzt

Projekte Säule 2	Projektmaßnahmen	Träger / beteiligte Partner	Umsetzungsstand	
Berufsorientierung an Mittelschulen – Das Berufsorientierungsnetzwerk (BON)	Einführung einer Praxisphase in 8. und 9. Jahrgangsstufen an Mittelschulen: SchülerInnen absolvieren 25 kontinuierliche Praxistage + einwöchiges Einführungspraktikum in örtlichen Betrieben zur Berufsorientierung, -vorbereitung und -förderung	Alle Mittelschulen im Landkreis, Betriebe, Agentur für Arbeit	Praxisphase an allen Mittelschulen des Landkreises eingeführt	✓
Schulische und außerschulische Einrichtungen vernetzen Berufsinformationstag - BIT	Durchführung eines Berufsinformationstags an der Staatlichen Berufsschule in Bad Kissingen, alle 2 Jahre	Arbeitskreis „Schule/Wirtschaft“, Staatl. Berufsschule Bad Kissingen, Wirtschaftsjunioren Bad Kissingen, Ausbildungsbetriebe	BIT findet alle 2 Jahre statt	✓
Selbstmanagement für SchülerInnen	<ul style="list-style-type: none"> • Training durch Fachkräfte aus dem Gesundheitswesen und der Finanzwirtschaft • regelmäßige Maßnahme über ein halbes Jahr • Einbezug von Lehrern • Evaluation 	Fachkräfte klinisches Gesundheitswesen (Jugendtherapie, Gesundheitsreferent), Finanzwirtschaft (Sparkasse Bad Kissingen, Lehrer, 8. Klasse der Mittelschule Bad Brückenau	An Mittelschule Bad Brückenau als Pilotphase einmal durchgeführt, Durchführung im gesamten Landkreis vorgesehen	➔
Kulturelle Bildung in Kooperation mit dem Fränkischen Theater Schloss Maßbach	<ul style="list-style-type: none"> • Kooperation von Schulen, Kindergärten, anderen Bildungseinrichtungen mit theaterpädagogischer Abteilung des Theaters: • Theater in der Selbsterfahrung (Theaterjugendclub, Grundlagen-Workshops) • Betreuung eines Vorstellungsbesuchs (Vor- und Nachbereitung) • Arbeitsprozesse am Theater kennenlernen (Probenbesuch, Führung, Praktikum auch in den handwerklichen Theaterberufen) • Persönlichkeitsentwicklung (Workshop) • langfristige Kooperation (Partnerschule) 	Theaterpädagogische Abteilung des Fränkischen Theaters am Schloss Maßbach, Schulen, Kindergärten, andere Bildungseinrichtungen	Projekt läuft, Rahmenbedingungen wurden durch Umbau ehemaliger Pferdestall zum Jugendtheater und Neubau Bühnenbildwerkstatt geschaffen	✓
Lehren und Lernen am außerschulischen Lernort Wild-Park Klaushof	<ul style="list-style-type: none"> • Lehramtsstudierende leiten lehrplankonforme Exkursionen von Schulklassen in den Wild-Park Klaushof • Entwicklung von Lehr- und Lerneinheiten • Entwicklung von Lehrpfaden, Führungskonzepten • Einrichtung eines „Grünes Klassenzimmers“ mit Lagerraum, Unterrichtsmitteln • Fortbildung von Lehrkräften 	Biologiedidaktik der Julius-Maximilians-Universität Würzburg, Stadt Bad Kissingen, Schulamt, Schulen im Landkreis Bad Kissingen	Projekt läuft mit Grund- und Mittelschulen, aktuell auch Evaluierungsphase	✓
Kissp@d – Familie - Kindergarten – Schule – Stadt: Erziehungspartnerschaft für starke und gesunde Kinder in Bad Kissingen	<ul style="list-style-type: none"> • Erziehungspartnerschaft zwischen Familien, Kindergärten, Grundschulen, weiterführenden Schulen: • Erfahrungsaustausch • Vorträge, Workshops durch Verein Kissp@d • Elternkurse • Kinderlauf • Welttag des Buches 	Verein Kissp@d (verantwortlich: Schulleiter Gymnasium Bad Kissingen und eine Grundschullehrerin/Lotsin)		✓
Beratungs- und Berufsorientierungsnetzwerk Mittelschule Hammelburg: BeBoNe MsHab	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung eines Beratungsgremiums, mind. 2 Treffen pro Schulhalbjahr: • Systematisches Erfassen von „Problemschülern“ nach Handlungsbedarf • intensive Kommunikation & Kooperation verschiedener Partner • zentrale Dokumentation • Fallbesprechungen • Testungen initiieren und auswerten • Maßnahmen planen • enge Kooperation mit den Familien • Rückmeldungen, Erfolgskontrollen 	Mittelschule, Schulberatung, Förderschule, Schulpsychologie, Jugendamt, Agentur für Arbeit, Betreuer der Berufsorientierung	In Mittelschule Hammelburg erfolgreich angewandt, auch auf alle anderen Schularten übertragbar	✓

Projekte Säule 3	Projektmaßnahmen	Träger / beteiligte Partner	Umsetzungsstand	
Jugendsozialarbeit an Schulen – JaS – im Landkreis Bad Kissingen; Konzeption	<ul style="list-style-type: none"> • Ausarbeitung einer Konzeption bzw. deren Eckpunkte zur Jugendsozialarbeit an Schulen • Rückgriff auf JaS-Konzept der Stadt Nürnberg als „Arbeitsentwurf“ 	Jugendhilfe, Schulen	Seit Schuljahresbeginn 2013/14 eine staatlich geförderte JaS-Stelle im Landkreis Bad Kissingen	✓
„Netz pädagogischer, sozialer, psychosozialer und medizinischer Dienste für Kinder und Familien“ - Die „Kissinger Krisenmatrix“	Erstellung einer EDV-gestützten Matrix, die schnelle Hilfen und Angebote über die unterschiedlichen Unterstützungssysteme, Ansprechpartner und Erreichbarkeit anzeigt	Jugendamt, Schulamt Schulen, Schulverwaltung, Jugendhilfe, Wohlfahrtsverbände, Kindertageseinrichtungen, Kinderärzte, Psychologen, Polizei, Notfalldienste, Kinder-/Jugendpsychotherapeut	„Kissinger Krisenmatrix“ im excel-Format erarbeitet 2010/11	✓
Clearingstelle mit multiprofessioneller Zusammenarbeit bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung, v. a. bei Verdacht auf Misshandlung und sexuellen Missbrauch	<ul style="list-style-type: none"> • Aufbau eines multiprofessionalen, einzel-fallorientierten Fach- und Beratungsstelle • Konzeption Profil, Struktur und Geschäftsgang der Clearingstelle • Entwurf einer Rahmenvereinbarung zur Einrichtung der Clearingstelle • Klärung der rechtlichen Bedenken • Einrichten der Geschäftsstelle beim Jugendamt 	Jugendamt, Polizei/Staatsanwaltschaft, Familienrichter, Fachkraft des Jugendamtes, Arzt, Psychologe, Jugendpsychiater	Konzeption von Profil, Struktur, Geschäftsgang, Entwurf einer Rahmenvereinbarung zur Einrichtung der Clearingstelle vorhanden, noch nicht umgesetzt	➔
Schulbegleitung i. S. d. § 35a SGB VIII	<ul style="list-style-type: none"> • Schulung von Fachkräften zur Schulbegleitung von Kindern mit seelischer Behinderung • Anstellung von Schulbegleitungen über die Trägerschaft des Generationen-Netz Bad Kissingen • Evaluierung und Fortschreibung des Konzepts Schulbegleitung und der Aus- und Fortbildungsinhalte • Erweiterung des Konzepts zur Schulbegleitung körperbehinderter Kinder/Jugendlicher 	Jugendamt, Generationen-Netz Bad Kissingen e. V.	Delegationsvereinbarung mit Generationen-Netz Bad Kissingen e.V. geschlossen	✓
Junge Menschen mit Migrationshintergrund	<ul style="list-style-type: none"> • zielgruppenorientierte Information und Beratung von Migranten/innen über das deutsche Bildungssystem: Elternabende, mehrsprachige Flyer, Elternlotsen, Fachberater, Informationsveranstaltungen, Filme • sprachliche Förderung von jungen MigrantInnen und ihren Eltern: Vorkurs Deutschförderunterricht in Kindertageseinrichtungen (besteht), Deutschförderklassen an Schulen, Deutsch-Förderunterricht (ausbaufähig), Eltern-Integrationskurse (ausbaufähig), Sprachkurse (in Planung), sprachliche Hilfestellungen vom Integrationsbeirat der Kommunen (ausbaufähig), Einsatz von Sprachprogrammen im Internet/CDs • Information über Angebote der „außerschulischen Jugendbildung“ in Vereinen und Jugendverbänden bzw. Aufgabenübernahme im Ehrenamt: Multiplikatoren-schulung, Kooperation mit Schulen 	Schulen, Vereine, Jugendverbände, Eltern	z. T. schon Projekte am Laufen, ausbaufähig	➔

✓ läuft

➔ Pilotphase bzw. neu entwickelte Projektidee, noch nicht bzw. nur Vorarbeiten umgesetzt

Projekte Säule 4	Projektmaßnahmen	Träger / beteiligte Partner	Umsetzungsstand	
Seniorpartnerschaft – eine Kooperation zwischen dem BBZ Münnerrstadt und der evangelisch-lutherischen Auferstehungskirchengemeinde Münnerrstadt	<ul style="list-style-type: none"> • Schriftliche Vereinbarung zwischen Seniorpartnerin und Schülerin (enthält inhaltliche, zeitliche und örtliche Bedingungen der Partnerschaft) • Erfahrungsaustausch bei regelmäßigen Treffen, Mitarbeiterstab wirkt unterstützend • Schüler erhält Unterstützung, wenn er sich an Vereinbarung hält, Arbeit des Seniorpartners wird gewürdigt 	Schulleiter GesamtBBZ, Fachbetreuerin Ernährung und Versorgung, Stellvertreter-Schulleitung, Stellvertreterin-Schulleitung und Vertrauensfrau des Kirchenvorstands, Pfarrer, Seniorpartner, Schüler	Läuft im Schuljahr 2013/14 im fünften Jahr, je Schuljahr 4-5 Partnerschaften, 2013/14 sieben Partnerschaften	✓
Projekt Netzwerk Bürgerengagement	<ul style="list-style-type: none"> • Aufbau einer Koordinierungsstelle Bürgerengagement im Landratsamt • Aufbau eines Mentorensystems • Qualifizierungsreihe für Mentoren • Präsentation des bürgerschaftlichen Engagements im Internet • Öffentlichkeitsarbeit/Veranstaltungen (Medien, Presseberichte) • Ergebnisevaluation • Steuerungsgruppe • Fortbildungs- und Fachveranstaltungen für Ehrenamtliche und Kommunen • Anschub und Unterstützung Ehrenamtsprojekte 	Servicestelle generationenfreundlicher Landkreis, Wohlfahrtsverbände, Vereine, Privatpersonen, Kommunen, Landratsamt	Projekt ist in Umsetzung	✓
„WIM - Wir musizieren“ Ein neu entwickeltes musikpraktisches Unterrichtsmodell für Grundschulen	<ul style="list-style-type: none"> • Teilnahme von allen Kindern der ersten und zweiten Jahrgangsstufe der Grundschulen an kostenfreiem, musikpraktischem Tandem-Musikunterricht (Grundschullehrkraft und externe Musikfachkraft gestalten den Unterricht gemeinsam) • modulare Weiterbildungen für Lehrkräfte 	Grundschulen, außerschulische Partner (Musikverbände und -institutionen) teilweise Kommunen bei Finanzierung beteiligt	Aktuell nehmen in 27 Grundschulklassen des Landkreises Bad Kissingen rund 530 Schüler am WIM-Unterricht teil	✓

Projekte Säule 5	Projektmaßnahmen	Träger / beteiligte Partner	Umsetzungsstand	
Schauplatz Spezialaus- und Weiterbildung	<ul style="list-style-type: none"> • Erstellung einer Übersicht zu den Spezialaus- und Weiterbildungen des Landkreises Bad Kissingen • Öffentlichkeitsarbeit (z. B. über Standortmarketing, neues Willkommensportal) 	Landkreis Bad Kissingen	Übersicht ist erstellt, Verwendung im Standortmarketing steht noch aus	➔
Regionales Gütesiegel Pflegeberufe	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung eines regionalen Gütesiegels „Ausbildung mit Wert“ als Selbstverpflichtung der Unternehmen hinsichtlich der Ausbildungsqualität der Pflegeeinrichtungen • Infoveranstaltungen zum regionalen Gütesiegel • Veröffentlichung, Öffentlichkeitsarbeit (z. B. über Standortmarketing, neues Willkommensportal) • Überprüfung der Übertragbarkeit auf andere Berufe 	Bildungs- und Pflegeeinrichtungen, „AK Pflege“ des Netzwerkes Gesundheitsregion Bäderland Bayerische Rhön	Veröffentlichung und Verleihung an erste Siegelinhaber ist erfolgt	✓
P- und W-Seminare der Gymnasien als Instrument der Berufsorientierung zu regionalen Berufsfeldern	<ul style="list-style-type: none"> • Behandlung des Themas im „AK Pflege“ des Netzwerkes Gesundheitsregion Bäderland Bayerische Rhön“, dort Weiterbearbeitung von möglichen Fachthemen und Kooperationen zwischen Betrieben und Gymnasien • 2013: Befragung der Gymnasien zur Erhebung der Ist-Situation zu Themenfindung, Kooperationspartner, Interessen, Unterstützungsbedarf P- und W-Seminare • 2014: Auswertung der Befragung und Ableitung von Handlungsempfehlungen zur Nutzung der P- und W-Seminare als Instrument der Berufsorientierung zu regionalen Berufsfeldern und Branchen 	Gymnasien (P- und W-Seminare), „AK Pflege“ des Netzwerkes Gesundheitsregion Bäderland Bayerische Rhön, Betriebe	Befragung der Gymnasien ist abgeschlossen und ausgewertet, aktuell Abfrage zur Kontaktherstellung zwischen Gymnasien und Betrieben	➔
Zukunft Holz - Branchenbezogene Standortwerbung für Fachkräftenachwuchs	<ul style="list-style-type: none"> • Erstellung einer Broschüre „Zukunft Holz – Die Region sucht die Holzprofis von morgen“ durch das Netzwerk Forst und Holz Unterfranken e.V. und Branchenbetriebe, Verteilung an den Schulen • Veröffentlichungen (z. B. über Willkommensportal Bayerische Rhön oder Standortmarketing des Landkreises) 	Netzwerk Forst und Holz Unterfranken e. V., Branchenbetriebe, Standortmarketing Landkreis Bad Kissingen	Für 2014 2015 geplant	➔
Zentrum für Bürgerengagement Stralsbach	<ul style="list-style-type: none"> • Erstellung eines Belegungsplanes und Nutzungsordnung • Gebäudeumbau (2013-2014) • Optimierung des Umgriffs • Öffentlichkeitsarbeit 	Markt Burkardroth, „Förderverein Dorfgemeinschaft Stralsbach“, örtliche Vereine, Interessengruppen, Netzwerk Bürgerengagement des Landkreises Bad Kissingen	Projektumsetzung läuft	✓
erLebenskunst Ramsthal	<ul style="list-style-type: none"> • Ausstattung des Gebäudes mit Tagungstechnik (2013) • Schulhaussingen mit Wein und fränkischen Köstlichkeiten – Wein und Saitenzauber, 50 Jahre Schulhaus Ramsthal - Bilderausstellung und Klassentreffen, Wein begegnet Kunst (2014) • Beschilderung im Ort und am Gebäude • Erstellung einer Nutzungs- und Gebührenordnung, Belegungsplan • Öffentlichkeitsarbeit • Gebäudesanierung und Gestaltung Umgriff 	Förderverein „erLebenskunst Ramsthal“, Kommune Ramsthal	Projektumsetzung läuft www.erlebenskunst-ramsthal.de ✓ läuft	✓

➔ Pilotphase bzw. neu entwickelte Projektidee, noch nicht bzw. nur Vorarbeiten umgesetzt





Säule 1

Übergänge organisieren und begleiten



Übergänge „Kindergarten – Grundschule“ organisieren und begleiten

Ausgangslage

In der Bildungsregion Bad Kissingen wurde bereits ab 2004 ein Bildungsnetzwerk hinsichtlich der Gestaltung des Übergangs vom Kindergarten in die Grundschule aufgebaut. Es war je eine Kooperationsbeauftragte für die Grundschulen und für die Kindertagesstätten beauftragt, die Zusammenarbeit von Grundschulen und Kindertagesstätten in vier regionalen Arbeitskreisen zu initiieren und zu koordinieren. Der Schwerpunkt dieser Steuergruppe bezog sich dabei unter anderem auf die Erstellung eines Leitfadens für eine kooperative Zusammenarbeit, nach dem die beteiligten Personen handeln konnten. Darüber hinaus wurden Fachtagungen zu folgenden Themen angeboten und durchgeführt:

- „Übergänge gestalten“
- „Mathematische Frühförderung im Übergang Kindergarten – Grundschule“
- „Kampagne zur Intensivierung der Kooperation von Kindertagesstätten und Grundschulen“
- „Wer? Wo? Was? – Aufgeklärte Eltern sind bessere Wegbegleiter!“
- „Kooperation – voll in Form“
- „Auf dem Weg vom Kindergarten in die Grundschule – Vorkurs Deutsch 240“

Zielsetzung

Ziel des Arbeitskreises im Rahmen der Diskussion über die Bildungsregion war es nunmehr, diese sehr konstruktiv begonnene Arbeit in der Bildungsregion weiterzuführen und – orientiert an Qualitätsstandards - zu institutionalisieren.

Konkret wurden folgende Ziele festgelegt:

- Institutionalisation der bereits vorhandenen informellen Zusammenarbeit in den „Bildungszellen (= eine Grundschule mit den Sprengel-Kindertagesstätten)“
- Institutionalisation einer verstärkten Einbeziehung der Eltern / Erziehungsberechtigten in den Prozess des Übergangs
- Institutionalisation einer Einbindung von externen Institutionen in den Prozess des Übergangs

Maßnahmen

Aufbauend auf die bereits bestehenden Kooperationen zwischen Grundschulen und Kindertagesstätten in der Bildungsregion wurde eine Rahmen-Kooperationsvereinbarung entwickelt, um den Bildungszellen Qualitätsstandards für einen erfolgreichen Übergang der Kinder von der Kindertagesstätte in die Grundschule vorzugeben.

Frühe Bildung, sowohl im Elementar- als auch im Primarbereich muss den Anspruch haben, die Fähigkeiten jedes einzelnen Kindes frühzeitig zu erkennen und zu fördern. Daher setzt sie an den Kompetenzen, Stärken und Interessen jedes einzelnen Kindes an. Eine individuelle Bildungs- und Lernbegleitung eines jeden einzelnen Kindes gehört zu den Standards der beteiligten Institutionen.

Damit dieser Übergang aber gelingen kann, arbeiten die Erziehungsberechtigten, die Kindertagesstätten und die Grundschulen als gleichberechtigte Partner zusammen. Sie begleiten und stärken die Lern- und Entwicklungsprozesse jedes einzelnen Kindes. Die Kinder sollen von einer vertrauten Lernumgebung in eine andere vertraute Lernumgebung kommen. Basis für eine gelingende Kooperation ist die gegenseitige Wertschätzung aller Bildungspartner.

Abgesichert werden kann dieser Prozess nur im Rahmen eines Bündnisses zwischen dem Landkreis, den Kommunen und den zuständigen Trägern.

Um die angestrebten Qualitätsstandards flächendeckend in der Bildungsregion des Landkreises Bad Kissingen zu erreichen, wird folgendes Vorgehen empfohlen:

- Gewinnung der Kooperationsbeauftragten auf Landkreisebene für die Schulen und die Kindertageseinrichtungen;
- Vorstellung der Intention der Rahmen-Kooperationsvereinbarung im Rahmen einer Schulleiterdienstbesprechung für alle Grundschullehrkräfte der Bildungsregion (Initiative Schulamt);
- Vorstellung der Intention der Rahmen-Kooperationsvereinbarung im Rahmen einer Bürgermeisterdienstbesprechung (Initiative: Landrat, Landratsamt);
- Vorstellung der Intention der Rahmen-Kooperationsvereinbarung im Rahmen einer Dienstbesprechung für alle Kindergartenleitungen und Träger der Bildungsregion (Initiative: Jugendamt);
- Aktivierung der vier bereits bestehenden regionalen Arbeitskreise für Bad Kissingen, Bad Brückenau, Hammelburg und Münnerstadt (Initiative durch die Kooperationsbeauftragten auf Kreisebene);
- Gewinnung von Leitungstandems (je ein Vertreter der Grundschule und der Kindertageseinrichtungen) für jeden regionalen Arbeitskreis (Initiative durch Schulamt und Jugendamt);
- Durchführung gemeinsamer, bedarfsorientierter Fortbildungen und Arbeitskreis-Sitzungen mit den Erzieherinnen und Grundschullehrkräften in der Bildungsregion (Initiative: Landkreistandem, Schulamt, Jugendamt);
- Schriftliche Fixierung einer Kooperationsvereinbarung auf Grundlage der Rahmen-Kooperationsvereinbarung mit Basisstandards in jeder einzelnen Bildungszelle (Initiative: Schulleitung der Grundschule mit den Leitungen der Sprengel-Kindertagesstätten); diese selbst erstellte Kooperationsvereinbarung ist dann für alle Bildungseinrichtungen dieser Bildungszelle bindend;
- Interne Evaluation der selbst erstellten Kooperationsvereinbarung alle zwei Jahre (Initiative: Schulleitung der Grundschule mit den Leitungen der Sprengel-Kindertagesstätten);

1

- Maßnahmen zur Kooperation in der Bildungszelle werden auf die lokale Organisationsstruktur abgestimmt.
- Um kooperative Arbeitsstrukturen auf lokaler und regionaler Ebene entwickeln und eine intensive Kommunikation zwischen Schulen und Kindertageseinrichtungen aufbauen zu können, ist es notwendig, im Rahmen eines Bündnisses zwischen Landkreis, Kommunen und Trägern die zeitlichen und finanziellen Rahmenbedingungen für die aktiv beteiligten Personen zu schaffen.
- Der Landkreis (Schulamt und Landratsamt) bietet mindestens einmal pro Jahr eine gemeinsame Fortbildungsveranstaltung für Erzieher/innen und Grundschullehrkräfte mit einem Erfahrungsaustausch an.
- Die Träger unterstützen die Einrichtungen bei der Entwicklung von Konzeptionen bzw. Schulprogrammen.
- Die Träger stellen ausreichende Finanzmittel und Zeitressourcen für das Fachpersonal bereit, um die Rahmenbedingungen zu schaffen, dass die Kooperation von Kindertageseinrichtungen mit der Grundschule institutionalisiert werden kann.

Anlage siehe CD

Übergänge „Grundschule – weiterführende Schulen“ organisieren und begleiten

Ausgangslage

Der Landkreis Bad Kissingen besitzt drei Standorte, an denen sowohl ein Gymnasium als auch eine Realschule existieren. Ein weiteres Gymnasium ist in Münnernstadt angesiedelt. Die Standorte haben unterschiedliche Einzugsgebiete, die sich teilweise überschneiden.

Die Lotsen der Grundschule, die für den Übertritt an die weiterführenden Schulen eingesetzt sind, haben festgestellt, dass der Kontakt zwischen den Lehrkräften der verschiedenen Schularten noch zu wenig ausgeprägt ist.

Der engste Kontakt wird an den Schulen rund um Bad Brückenau gepflegt. Diese Entwicklung ist auf die Tatsache zurückzuführen, dass die Grundschüler der Schulen um Bad Brückenau aufgrund der räumlichen Gegebenheit nur die Möglichkeit besitzen, auch die weiterführenden Schulen in Bad Brückenau zu besuchen.

Das Einzugsgebiet der Hammelburger Schulen ist größer und es gibt auch Grundschulen zwischen Hammelburg und Bad Kissingen, deren Schüler zwischen diesen beiden Schulstandorten wählen können, wenn sie weiterführende Schularten besuchen möchten. In dieser Region hat sich seit zwei Jahren ein Arbeitskreis von Lehrkräften der Grund-, Mittel- und Realschule sowie des Gymnasiums gebildet, der den Kontakt und die Zusammenarbeit zwischen den Schularten herstellt und fördert. Von den in Frage kommenden Grundschulen ist bislang nur die Grundschule Hammelburg beteiligt.

Die beiden erwähnten Arbeitskreise konnten aufgrund der intensiven Arbeit in den letzten Jahren Ergebnisse und Konzepte entwickeln, die den Übergang von Schülerinnen und Schülern von der Grundschule in die weiterführenden Schulen begleiten und fördern und somit auch erleichtern. Beide Arbeitskreise sind bereit, ihre Konzepte und Ergebnisse anderen Schulen zur Verfügung zu stellen und damit die Übertragbarkeit auf andere Standorte der Bildungsregion Bad Kissingen zu ermöglichen.

Zielsetzung

Das Hauptziel wäre somit, die Kooperation der Lehrkräfte der verschiedenen Schularten anzubahnen und zu intensivieren, damit alle Kinder im Landkreis Bad Kissingen von der intensiven Kooperation der verschiedenen Schularten profitieren.

Alle Lehrkräfte der unterschiedlichen Schulen sollen über das Konzept der Kooperation Bescheid wissen. Darüber hinaus erfahren sie mehr über die Lerninhalte, Anforderungen und Methoden der abgebenden und der aufnehmenden Schule. Der wechselseitige Einblick in die Lehrpläne und die Erwartungen der einzelnen Schularten stellen eine wichtige Hilfestellung für alle Lehrkräfte des Landkreises dar.

1

Als Konsequenz ergibt sich für den einzelnen Schüler, dass die Übergänge fließender gestaltet werden. Es folgt eine Kontinuität an Inhalten, aber auch an Methoden, unabhängig davon, auf welche Schulart das einzelne Kind wechselt.

Ziel ist auch gegenseitiges Verständnis und Akzeptanz der Lehrer untereinander, um den Übertritt für alle am Prozess Beteiligten (Schüler, Eltern, Lehrer) kindorientiert zu gestalten.

Maßnahmen

Um diese Ziele zu erreichen, wurde ein Konzept (siehe Anlage) erstellt, um die überschulische Zusammenarbeit nachhaltig in Gang zu setzen. In dieses Konzept sind die Erfahrungen der Lotsen für den Übertritt und der Arbeitsgemeinschaften „Übergänge gestalten“ von Bad Brückenau und Hammelburg eingeflossen. Dieses Konzept ist zeitlich auf zwei Schuljahre ausgelegt und gilt als Empfehlung für die gesamte Bildungsregion.

Im ersten Halbjahr lädt der Landkreis Bad Kissingen die Lehrkräfte offiziell zu einem ersten Treffen des Arbeitskreises „Übergänge gestalten“ ein. Organisiert wird das Treffen von der Grundschule, an der die Lotsin oder der Lotse für den Übertritt unterrichtet.

Im Einladungsschreiben des Landkreises werden die Notwendigkeit der Zusammenarbeit zwischen den Schularten aufgezeigt und die Ziele der Zusammenarbeit formuliert. Die betreffenden Schulen sollten sicherstellen, dass ein Lehrer pro Grundschule und je ein Lehrer der Fächer Deutsch, Mathematik und Englisch aus den weiterführenden Schulen an dem Treffen teilnehmen.

Im zweiten Schulhalbjahr hospitieren die Mittelschul-, Realschul- und Gymnasiallehrer in den 4. Klassen der Grundschule in den Fächern Deutsch, Mathematik, Englisch und eventuell Heimat- und Sachunterricht. Ferner findet ein zweites Treffen des Arbeitskreises an der Mittelschule statt.

Das darauffolgende Schuljahr gibt in der ersten Hälfte den Grundschullehrern die Gelegenheit, in den 5. Klassen der Mittelschule, der Realschule und des Gymnasiums in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch zu hospitieren. Ein drittes Treffen des Arbeitskreises organisiert die Realschule.

Für das zweite Halbjahr sind gegenseitige Schülerhospitationen bzw. Aktionen der Schulen mit Schülerbeteiligung geplant. Das vierte Treffen des Arbeitskreises „Übergänge gestalten“ gestaltet das Gymnasium.

Für die kommenden Schuljahre ist die Fortsetzung der gegenseitigen Hospitationen geplant und weitere Treffen des Arbeitskreises im Halbjahresrhythmus.

Das inhaltliche Konzept sowie die Ergebnisse der bereits bestehenden Arbeitsgemeinschaften in Bad Brückenau und Hammelburg befinden sich im Anhang.

Ebenfalls im Anhang befindet sich eine Power-Point-Präsentation, die die Arbeit von Lotsen erläutert. Sie wurde für die Grundschule am Mönchsturm in Hammelburg erstellt und wird allen Schulen der Bildungsregion für Elternabende zur Verfügung gestellt.

Anlage siehe CD

Übergänge „Zwischen den weiterführenden Schularten“ organisieren und begleiten

Ausgangslage

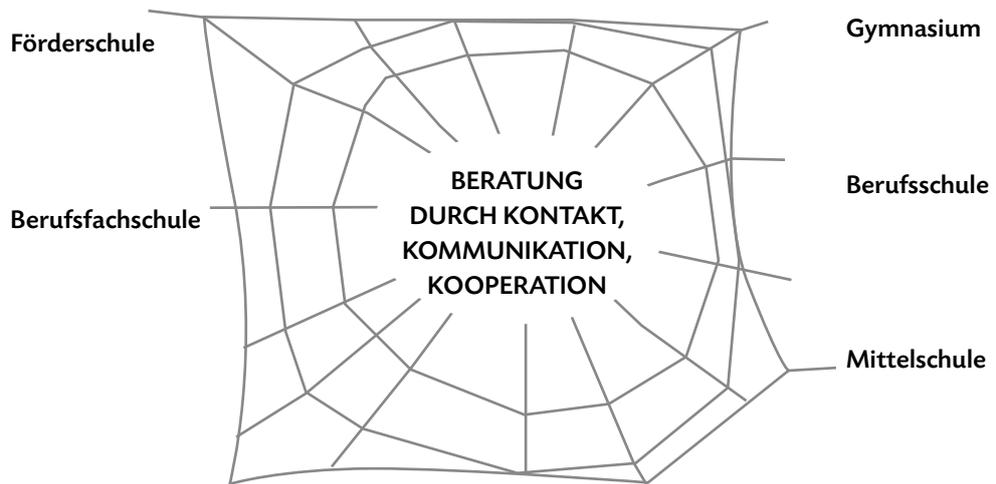
Das differenzierte bayerische Schulwesen schafft aufgrund seiner Durchlässigkeit die Möglichkeit, innerhalb der weiterführenden Schulen die Schulart zu wechseln, damit junge Menschen ihren Bildungsweg begabungs- und leistungsgerecht individuell ausgestalten können. Sollte in diesem Sinne ein Schulartwechsel angezeigt sein, müssen allen Schülerinnen und Schülern sowie deren Eltern Informationsquellen zur Verfügung stehen, die einen schnellen Überblick über alle weiterführenden Schularten im Landkreis Bad Kissingen ermöglichen. Das gilt insbesondere auch für Eltern und deren Kinder, die in den Landkreis Bad Kissingen umziehen. Aus diesen Vorüberlegungen ergab sich die folgende Zielsetzung.

Zielsetzung

Die im Landkreis Bad Kissingen bereits bestehenden Homepagelösungen zu den Schuldaten werden nach dem Muster des bayerischen Realschulnetzes ausgebaut. Ebenso wird ein Flyer erstellt, in dem alle weiterführenden Schulen des Landkreises, nach Schularten gegliedert, mit den wichtigsten Kontaktdaten aufgelistet werden. Damit können die ersten Schritte zur persönlichen Beratung individueller geplant und Fehlentwicklungen durch die geeignete Schullaufbahngestaltung verhindert werden. Durch die Vorstellung aller Schulen des Landkreises werden den Eltern und Schülern auch neue Möglichkeiten des Schulbesuchs oder des Schulwechsels vermittelt. Oft stehen Mittelschulen, Wirtschaftsschulen oder Berufsfachschulen nicht im Fokus der Eltern, obwohl sie für manche Jugendliche eine gute Entwicklungschance darstellen. Sie vermitteln neben theoretischem Wissen auch praktische Lerninhalte, wodurch die Schülerinnen und Schüler einen alternativen Zugang zu ihren Ressourcen finden können.

Für den Landkreis Bad Kissingen wird gemeinsam mit dem Landkreis Rhön-Grabfeld ein Willkommensportal auf den Weg gebracht (vgl. Säule 5). Dafür gibt es bereits Beschlüsse und einen eingereichten Förderantrag. Die Umsetzung wird voraussichtlich 2014 erfolgen, da die Förderzusage noch abgewartet werden muss. Das Willkommensportal soll Menschen dabei unterstützen, sich für die Ansiedlung in der Region zu entscheiden, Weggezogene zur Rückkehr und hier Ansässige zum Dableiben zu bewegen. Da für diese Entscheidung das Bildungsangebot eine wichtige Rolle spielt, sollen die Homepage und der Flyer mit dem Willkommensportal verlinkt werden, da sie gerade auch für Zuzügler wichtige Informationen enthalten. Diese Informationen sollen Schülern und Eltern helfen, möglichst schnell mit den weiterführenden Schulen in Kontakt und Kommunikation zu kommen, damit die entsprechende Beratung in enger Kooperation der Schularten stattfinden kann.

1



Maßnahmen

Der Arbeitskreis legt die Inhalte einer solchen Homepage vor, die vom Landratsamt einzurichten ist. Als Grundlage kann die Website www.generationenfreundlicherlandkreis.de/wegweiser/familien/schule/ verwendet und ergänzt werden. Es wird vorgeschlagen, eine nutzerfreundlichere Domain (z.B. www.schule-kg.de) zu wählen. Auf jeder Schulhomepage ist ein Link anzulegen, der zu dieser Homepage des Landkreises führt. Dort erscheint eine Karte des Landkreises, auf der die Schulstandorte differenziert zu sehen sind. Beim Klick auf eine der Schulen erscheint nach gleichem Muster ein Grobübersicht der jeweiligen Schule (Anlage). Dazu gehört auch ein Link, der zur Homepage der aufgerufenen Schule führt, um eine ausführliche Information über die Schule anbieten zu können.

Um die Nutzung der Homepage auch durch Jugendliche zu erhöhen, werden eine Suchmaschinenoptimierung, eine smartphonefähige Fassung, eine jugendgerechte Darstellung sowie ein QR-Code angestrebt. Das Landratsamt informiert alle Schulen über diese Homepage.

Diese Schulen werden aufgefordert, selbstverantwortlich notwendige Änderungen mitzuteilen, die dann vom Landratsamt eingepflegt werden. Auf dieser Homepage könnten sich auch die Termine der Übertritts- und Informationsveranstaltungen (Tag der offenen Tür) sämtlicher weiterführender Schulen befinden.

Der erstellte Flyer bringt in einem kurzen Willkommensgruß des Landrats zum Ausdruck, wie vielfältig das schulische Angebot in der Bildungsregion Bad Kissingen gestaltet ist. Ferner signalisiert er den Eltern, dass sie sich mit diesem Druckerzeugnis möglichst schnell einen Überblick über das Angebot weiterführender Schulen im Landkreis verschaffen können. Dazu wird auf die neu erstellte Homepage hingewiesen. Mithilfe des Flyers ist eine sofortige Kontaktaufnahme möglich, auch wenn z.B. wegen Umzugs vorübergehend kein Netzzugang vorhanden ist.

Anlage siehe CD

Übergänge „Schule – Berufsausbildung – Beruf“ gestalten

Ausgangslage

An der Beruflichen Oberschule Bad Neustadt, den Mittelschulen im Landkreis Bad Kissingen, der Berufsschule Bad Kissingen und dem Berufsbildungszentrum Münnerstadt bestehen Modelle, die den Jugendlichen bei Übergängen von der Schule in die Berufsausbildung und den Beruf Orientierung und Hilfestellung geben. Die Jugendlichen und die Schulen werden durch die Agentur für Arbeit unterstützt und beraten. Bei der Zusammenarbeit im Rahmen der Bildungsregion wurde den Vertretern dieser Institutionen klar, dass diese Modelle bezüglich ihrer Zielsetzung und Umsetzung über die jeweilige Einrichtung hinaus kaum bekannt sind. Bei der Vorstellung der Modelle wurde auch deutlich, dass für die Bildungsregion ein deutlicher Mehrwert entstünde, wenn diese Modelle über die jeweilige Schule hinaus Anwendung fänden.

Zielsetzung

Dazu ist es nötig, die vorhandenen Modelle im Sinne von „Best-Practice-Beispielen“ zur Verfügung zu stellen, damit Interessierte diese Angebote effizient abrufen und nutzen können. Deshalb sollten die bestehenden Angebote systematisch und differenziert dargestellt und veröffentlicht werden. Gleichzeitig müssen Vorschläge zur strukturellen Optimierung der Angebote vorgenommen werden.

Maßnahmen

Um die skizzierten Ziele zu erreichen, wurden alle Maßnahmen zur Gestaltung von Übergängen vorgestellt und gesichtet. Im Anschluss daran wurden alle Modelle nach einer einheitlichen Struktur dokumentiert (siehe Anlage). Neben den Maßnahmen mit den jeweiligen Schwerpunkten finden sich in dieser Zusammenfassung auch die dazugehörigen Ziele. Für jede Maßnahme hat sich eine Kontaktperson zur Verfügung gestellt, die bereit ist, bei der Implementierung der Maßnahmen an anderen Schulen als Experte und Berater zur Verfügung zu stehen.

Die Zusammenstellung der Maßnahmen im Anhang zeigt, dass jede Institution für sich große Anstrengungen unternimmt, um die jeweiligen Übergänge den betreffenden Jugendlichen zu erleichtern. Dennoch wurde folgender Handlungsbedarf deutlich, der bei der Verwirklichung der Bildungsregion beachtet und umgesetzt werden muss:

■ Die Praxis der Übergänge zeigt, dass jede Institution, auf die die Jugendlichen neu treffen, von vorne beginnen muss und in der Regel keine Vorinformationen über die Jugendlichen hat.

Dabei sind für viele Jugendliche durch die unterschiedlichsten Betreuungsangebote oft schon umfangreiche Vorerhebungen vorhanden.

Da diese Erhebungen jedoch dem Datenschutz unterliegen, können sie nicht einfach von Träger zu Träger, von Schule zu Schule bzw. von Träger zu Schule weitergegeben werden. Die Forderung des Arbeitskreises ist deshalb, dass bisher geleistete Unterstützungsmaßnahmen und Erkenntnisse dokumentiert weitergegeben werden müssen.

1

- Für Jugendliche mit besonderen Bedürfnissen – insbesondere erhöhtem Förderbedarf – ist eine längerfristige Betreuung – auch über Übergänge hinweg – notwendig. Die Mitglieder des Arbeitskreises sind überzeugt, dass die Begleitung der Jugendlichen möglichst neutral, professionell und mit einem hohen Maß an Kontinuität erfolgen muss.

Die Mitglieder des Arbeitskreises haben die Berufsberater der Agentur für Arbeit als fachlich kompetente, über Jahre hinweg gleichbleibende Ansprechpartner in allen Fragen der Aus- und Fortbildung erlebt. Der Arbeitskreis fordert deshalb die Entscheidungsträger auf, die bewährten Strukturen der Arbeitsagentur zu stärken.

- Da die vielschichtigen Angebote zur Übergangsbegleitung und -gestaltung zwar vorhanden, aber oftmals nicht bekannt sind, fordert der Arbeitskreis die Pressestellen der Landkreise Bad Kissingen und Rhön-Grabfeld auf, in den regionalen Printmedien eine Plattform für Schulinformationen zu schaffen.
- Der Arbeitskreis ist der Meinung, dass manchmal finanzielle Anreize wie die Taschengeldvergütung in Form einer Berufsausbildungsbeihilfe (BAB) bei den berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen – BVB – der Arbeitsagentur zum Abbruch vollzeitschulischer Angebote der Berufsschulen und Berufsfachschulen führen. Es wäre wünschenswert, dass auf der entsprechenden politischen Ebene über eine adäquate Förderung dieser schulischen Angebote nachgedacht wird.

Anlage siehe CD

Ansprechpartner Arbeitskreis: Übergänge Kindergarten – Grundschule

Harald Bötsch, Rektor der Anton-Kliegl-Mittelschule Bad Kissingen
Anton-Kliegl-Mittelschule
Platz Heimattreue | 97688 Bad Kissingen
Tel. 0971/7854910 | Fax 0971/7854919
Mail verwaltung@anton-kliegl-mittelschule.de

Arbeitskreis: Übergänge Grundschule – weiterführende Schule

Harry Koch, Leiter des Berufsbildungszentrums Münnerrstadt
Schützenstraße 32 | 97702 Münnerrstadt
Tel. 09733/81190 | Fax 09733/811950
Mail verwaltung@bbz-muennerrstadt.de

Arbeitskreis: Übergänge zwischen den weiterführenden Schulen

Harry Koch, Leiter des Berufsbildungszentrums Münnerrstadt
Schützenstraße 32 | 97702 Münnerrstadt
Tel. 09733/81190 | Fax 09733/811950
Mail verwaltung@bbz-muennerrstadt.de

Arbeitskreis: Übergänge Schule – Berufsausbildung – Beruf

Christian Zintl, stv. Schulleiter der Fachakademie für Sozialpädagogik am Berufsbildungszentrum Münnerrstadt
Schützenstraße 32 | 97702 Münnerrstadt
Tel. 09733/81190 | Fax 09733/811950
Mail verwaltung@bbz-muennerrstadt.de



Säule 2

**Schulische und außerschulische Bildungs-
angebote und Bildungsträger vernetzen**

Schulen in die Region öffnen

Berufsorientierung an Mittelschulen im Landkreis Bad Kissingen – Das Berufsorientierungsnetzwerk (BON)

Ausgangslage

Im Rahmen der inhaltlichen Weiterentwicklung der Mittelschule sind sehr viele unterschiedliche Maßnahmen zur beruflichen Orientierung der Schülerschaft entwickelt worden. Subsummiert sind diese in der dritten Säule, Stark für den Beruf, der neuen Mittelschule. All diese Projekte etc. hier aufzuzählen, würde den Rahmen dieser Kurzbeschreibung bei weitem sprengen. Die Maßnahmen zur Berufsorientierung, die berufsorientierenden Zweige und das Fach AWT helfen den Jugendlichen, ein realistisches Bild der Arbeitswelt sukzessive zu entwickeln. Am Ende dieses Prozesses steht der Übergang von der neunten Jahrgangsstufe in die Berufswelt. Damit dies möglichst reibungslos gelingt und die SchülerInnen tatsächlich „Stark für den Beruf“ sind, hat der Landkreis Bad Kissingen ein eigenes Modul im Rahmen der erweiterten vertieften Berufsorientierung entwickelt, das „Berufsorientierungsnetzwerk – BON“. Federführend bei der Entwicklung, Erprobung und kontinuierlichen Evaluation dieses Moduls waren die Mittelschulen Bad Brückenau und Hammelburg. Mittlerweile wird dieses Modul an allen Mittelschulen des Landkreises und darüber hinaus umgesetzt. Im Folgenden wird die Zielsetzung des Berufsorientierungsnetzwerkes – BON näher erläutert.

Zielsetzung und Maßnahmen

Die SchülerInnen erhalten einen vertieften Einblick in Berufe und realistische betriebliche Arbeitsabläufe. Bei der Auswahl der Praktikumsberufe sind die Erkenntnisse des Berufsorientierungsprogramms (BOP) der 7. Jahrgangsstufe zu berücksichtigen und die Entscheidung für die Praktikumsberufe zu dokumentieren. Sie erweitern ihre Berufswahlkompetenz und können eine bereits getroffene Berufswahlentscheidung absichern. Die Heranwachsenden kennen ihre individuellen Kompetenzen und Fähigkeiten und können diese beschreiben. Sie kennen das Berufsspektrum ihres favorisierten Berufes und haben einen vertieften Überblick über den regionalen Ausbildungsmarkt und die Anforderungen der Arbeitgeber. Aufbauend auf die in der 7. Jahrgangsstufe im Rahmen vom Berufsorientierungsprogramm (BOP) durchgeführte Potenzialanalyse verbunden mit zwei einwöchigen Praktika, soll durch 25 kontinuierliche Praxistage nach intensiver Vorbereitung und ein einwöchiges Einführungspraktikum (bei einem Betriebswechsel kann das Einführungspraktikum wiederholt werden) in örtlichen Betrieben die Berufswahlkompetenz der SchülerInnen gefördert, die Übergangsquote in duale Ausbildung erhöht und die Betriebe für die Potentiale von MittelschülerInnen sensibilisiert werden. Die SchülerInnen erwerben Erfahrungen in realistische Arbeitsabläufe, lernen durch die Kontinuität der Maßnahme Berufe und Betriebe nicht nur punktuell kennen, dadurch kann die Zahl der Ausbildungsabbrecher gesenkt werden. Die heimischen Betriebe, besonders Klein- und Mittelbetriebe, haben durch das Projekt die Chance, geeigneten Nachwuchs zu rekrutieren, womit letztlich auch ein Beitrag zu Fachkräftesicherung geleistet wird. An der Maßnahme nehmen alle SchülerInnen von Mittelschulen der Jahrgangsstufen 8 und 9 teil.

Berufsorientierung kooperativ meint die enge Verknüpfung der drei Säulen der Mittelschule (Stark im Wissen, Stark für den Beruf und Stark als Person). Dabei werden zahlreiche Projekte im Rahmen der Berufsorientierung durchgeführt. Kinder und Jugendliche auf die Arbeitswelt vorzubereiten, heißt aber auch ihnen ein solides Fundament an Wissen und Können in den Kernfächern Deutsch, Mathematik sowie Englisch an die Hand zu geben. An dieser Stelle ist der Blick individuell auf jedes Kind von entscheidender Bedeutung. Eltern, Klassenlehrkräfte, Fachlehrkräfte und Förderlehrkräfte leisten dazu mit der modularen Förderung einen entscheidenden Beitrag.

Neben der beruflichen Orientierung, dem Vermitteln von Wissen und Können gilt es auch, die Person an sich zu stärken. Heranwachsende, die Lern-, Entwicklungs- oder Erziehungsschwierigkeiten haben, bedürfen besonderer Förderung.

Diese enge Verknüpfung der drei Säulen der Mittelschule hat dazu geführt und führt dazu, dass alle SchülerInnen nicht nur einen Abschluss erreicht haben und erreichen, sondern auch gestärkt ins Berufsleben oder an eine weiterführende Schule übertreten.

Im Verlauf der Maßnahmen und im Speziellen bei der intensiven Arbeit im Rahmen von BON werden bei allen SchülerInnen ihre individuellen Stärken und Schwächen offenkundig. Ziel ist es, durch die Kooperation jeden einzelnen Heranwachsenden in seinen Stärken zu fördern und erkannte Schwächen durch Einbezug aller möglichen Unterstützungssysteme zu mindern. Möchte beispielsweise ein Schüler einen von ihm favorisierten Beruf erlernen, für den er den Qualifizierenden Hauptschulabschluss benötigt, so greift auf Wunsch ein Unterstützungssystem. Am runden Tisch wird festgelegt, was zu tun ist, damit der Schüler auch schulisch sein Ziel erreicht. Klassen-, Beratungs- und Förderlehrkräfte sowie die Erziehungsberechtigten und das Kind selbst entwickeln gemeinsam einen Plan, wie das gesteckte Ziel, sofern es realistisch ist, erreicht werden kann.

Berufsorientierung kooperativ führt zu einer intensiven Auseinandersetzung mit den Stärken und Schwächen unserer SchülerInnen ab Jahrgangsstufe 5. Dadurch eröffnet sich die Chance, in nachhaltiger Weise Kindern und Jugendlichen individuell Wissen und Können zu vermitteln, aber auch Herz und Charakter zu bilden, damit diese nach Verlassen der Schule befähigt sind, ein selbstbestimmtes sowie -verantwortetes Leben zu führen.

Für die Betriebe ist das BON die Chance, potentielle Nachwuchskräfte gezielt anzusprechen und geeignete Auszubildende früh an den Betrieb und die Region zu binden.

Die Erfolge des BON führten dazu, dass dieses Projekt mit Unterstützung der Arbeitsagentur von den drei Nachbarlandkreisen Rhön-Grabfeld, Hassberge und Schweinfurt übernommen wird.

Anlage siehe CD

2

Schulische und außerschulische Einrichtungen vernetzen Berufsinformationstag – BIT

Ausgangslage

Am 17. Oktober 1997 veranstaltete die Staatliche Berufsschule Bad Kissingen in Zusammenarbeit mit dem staatlichen Schulamt den ersten Tag der offenen Tür unter dem Motto „Berufsschule in Aktion“.

An diesem ersten Berufsinformationstag (BIT) konnten sich Schülerinnen und Schüler darüber informieren, welche Ausbildungsberufe an der Berufsschule und in den Betrieben in der Region zur Verfügung standen.

Der Erfolg dieses Projekts führte dazu, dass sich der Berufsinformationstag in den Folgejahren an der Staatlichen Berufsschule Bad Kissingen zu einer festen Einrichtung in der Region entwickeln konnte.

Zielsetzung

Dies ist vor allem darauf zurück zu führen, dass es bei diesem Projekt nicht um eine reine Präsentation der Berufsschule ging und immer noch geht, sondern dass in Verbindung mit den unterschiedlichsten Einrichtungen, Institutionen und Betrieben eine Plattform geschaffen wurde, auf der sich zukünftige Auszubildende einen Einblick in die verschiedensten Berufsbilder verschaffen können.

Von Anfang an dabei waren der Arbeitskreis „Schule-Wirtschaft“ und „Bildung-Wirtschaft“ der Wirtschaftsunioren Bad Kissingen. Über diese Einrichtungen wurde der Kontakt zu den Betrieben geschaffen, sofern noch keine Verbindung von Seiten der Schule bestand. Ausbildungsbetriebe aus den Bereichen Industrie, Handwerk, Gesundheit, Gastronomie, Handel oder Dienstleistungen sowie verschiedene Bildungsträger sind auf dem Berufsinformationstag vertreten und tragen durch ihre Teilnahme aktiv dazu bei, das System der dualen Ausbildung den zukünftigen Auszubildenden an praktischen Beispielen zu vermitteln.

Maßnahmen

Der Berufsinformationstag wird im zweijährigen Turnus durchgeführt. An der Organisation und Durchführung sind als „Dreigestirn“ der Arbeitskreis „Schule-Wirtschaft“, die Staatliche Berufsschule Bad Kissingen und die Wirtschaftsunioren Bad Kissingen beteiligt. Das Rahmenprogramm umfasst Fachvorträge, eine Praktikumsbörse, Bewerbungstrainings, Schülerquiz und diverse Vorführungen in den unterschiedlichsten Ausbildungsberufen.

Viele Berufsinformationstage werden in Form einer Ausbildungsmesse organisiert. Dabei kommt allerdings oft der Praxisbezug zu kurz, wie Umfragen bei den beteiligten Unternehmen ergaben. Der BIT an der Berufsschule in Bad Kissingen bietet hingegen zukünftigen Berufseinsteigern die einzigartige Möglichkeit, sich umfassend zu informieren. Ausbilder und Azubis potenzieller Ausbildungsstätten geben Insiderwissen und Berufsweisheiten an die Besucher weiter. Informationssuchende haben die Chance, hinter die Kulissen von fast 100 Berufen des Handwerks, des gewerblich-technischen und kaufmännischen Bereichs zu blicken. In den jeweiligen Fachwerkstätten können hautnah unterschiedliche Berufsbilder erlebt werden bzw. die einzelnen Ausstellerbetriebe zum Berufsalltag befragt

werden. Unterschiedlichste Berufsbilder und die zugehörigen Voraussetzungen können ohne lange Wege unter einem Dach erfasst werden. So können falsche Erwartungen an einen Beruf ausgeräumt und folgenschweren Fehlentscheidungen hinsichtlich der Berufswahl vorgebeugt werden. Der BIT gibt jungen Menschen wichtige Hilfestellungen, um die richtige Berufswahl zu treffen. Ein weiterer Vorteil ist, dass die Schüler ihre zukünftige Berufsschule als zweite tragende Säule in unserem dualen Ausbildungssystem schon vor ihrer Ausbildung kennenlernen.

Kernziel der Veranstaltung ist die gezielte, praxisorientierte Information der künftigen Schulabgänger aller Schultypen über das breite Spektrum an Berufen in der Region. Lücken zwischen der theoretischen Information der Schulen, den Berufswahlseminaren der Berufsberatung, den Bewerbungsunterlagen und dem Vorstellungsgespräch sollen so geschlossen und die individuelle Berufswahl erleichtert werden.

In vielen zu beobachtenden Einzelgesprächen zwischen Schülern, Eltern und den Ansprechpartnern der Betriebe wird auf die individuellen Gegebenheiten eingegangen und jeweils mögliche Perspektiven aufgezeigt. So erzielt der Berufsinformationstag für einen Teil der Adressatengruppe eine über den Tag hinaus weisende nachhaltige Wirkung in Sachen Berufswahl.

Im Reigen der überörtlichen Veranstaltungen hat der Berufsinformationstag mittlerweile einen prominenten Platz, der von Politik, Wirtschaft und der gesamten Öffentlichkeit als wichtige Informations- und Präsentationsplattform gerne wahrgenommen wird. Schule und Wirtschaft werden besonders an diesem Tag als Partner wahrgenommen und verankern sich als ebenbürtige Partner im Bewusstsein vieler Besucher.

Die demographische Entwicklung in der Region macht es aber erforderlich, über eine Neuorientierung des Berufsinformationstages nachzudenken. Sinkende Schülerzahlen führen dazu, dass in vielen Ausbildungsberufen, vor allem aus dem gewerblichen Bereich wie z. B. Bäcker oder Fleischer, die Betriebe nicht mehr genügend Auszubildende finden. Schulabgänger, die einen Ausbildungsplatz suchen, stehen oft vor dem Problem, dass sie keine Informationen darüber haben, welche Betriebe Ausbildungsplätze in der Region anbieten, denn nicht alle freien Stellen werden an die zuständigen Arbeitsagenturen gemeldet. Zukünftige Berufsinformationstage könnten hier eine Plattform bieten, Ausbildungsplatzsuchende und -anbieter in der Region noch besser zu vermitteln, ohne jedoch die eigentliche Ausrichtung der Veranstaltung, die Berufsinformation, aus den Augen zu verlieren.

Anlage siehe CD

2

Selbstmanagement für Schüler

Ausgangslage

Die komplexer gewordene Schul- und Arbeitswelt erfordert besondere Fähigkeiten im Umgang mit den eigenen Ressourcen und den Erwerb persönlicher Kompetenzen.

- Einerseits fordert die Arbeitswelt „Dienstleistungsgesellschaft“ Schulabgänger, die gut mit sich, Kollegen und ggf. Kunden umgehen können. Andererseits sind nicht alle Eltern in der Lage, diese sozialen Kompetenzen auch zu vermitteln.
- Die Krankheitsraten aufgrund von Stress und psychischen Belastungen sind ansteigend. Menschen im Berufsleben und Schüler erkranken in zunehmendem Maße.
- Die zunehmende Verlockung durch die verschiedenen Medien führt verstärkt zu „mediensüchtigem“ Verhalten und ggf. zu gesundheitlichen Belastungen.
- Heranwachsende geraten durch Konsumverlockungen z.B. Handy oder Abofallen schnell in die „Überschuldungsfalle“.

Zielsetzung

Ziel des Projektes ist, präventiv die Schüler für einen verantwortungsvollen Umgang mit ihren körperlichen, geistigen und seelischen Ressourcen zu sensibilisieren.

- Um eine dauerhafte Verhaltensänderung im Hinblick auf einen verantwortungsvollen und gesundheitsbewussten Umgang mit sich selbst bei Schüler zu erzielen, wird die Maßnahme regelmäßig und über einen längeren Zeitraum angesetzt.
- Um die Kompetenz von Lehrern im Thema zu erhöhen, werden diese in das Projekt einbezogen und über einen längeren Zeitraum von ausgebildeten Therapeuten begleitet. Letztlich sollen Schüler darin gestärkt werden, ihre eigenen Kräfte zu mobilisieren und ihr Leben aktiv zu gestalten.

Das Projekt umfasst Trainingsmodule in folgenden Bereichen:

- Selbstbehauptung
- Stressmanagement
- Kontaktfähigkeit
- Umgang mit der eigenen Gesundheit
- Auseinandersetzung mit den inneren Werten
- Umgang mit Medien
- Prävention vor Überschuldung

Maßnahmen

- Training durch Fachkräfte aus dem Gesundheitswesen und der Finanzwirtschaft
 - Die Ganztagschüler der 8. Klasse der Mittelschule Bad Brückenau (Pilotschule) nehmen verpflichtend am Projekt teil (ca. 15 Schüler).
 - Die Weiterbildung der Schüler erfolgt durch Fachkräfte aus dem klinischen Gesundheitswesen und der Finanzwirtschaft.
 - Für das Pilotprojekt sind dies die Jugendtherapeutin Frau Lara Pietzko und die Gesundheitsreferentin Frau Corinna Schumm von Fa. Heiligenfeld GmbH Bad Kissingen.
 - Das Thema Finanzen wird von einem Coach mit Kompetenzen im Bereich „Prävention vor Überschuldung“, Frau Marianne Seufert, aus der Sparkasse Bad Kissingen trainiert.
- Gestaltung der Zeitschiene
 - Um, neben der kognitiven Einsicht, eine echte Verhaltensänderung bei Schülern zu erzielen, wird die Maßnahme regelmäßig und über ein halbes Jahr angesetzt.
- Einbezug von Lehrern in drei Schritten
 - Zunächst trainiert der Therapeut die Klasse im Thema Stressmanagement
 - Die Lehrer sind während des Trainings in der Klasse anwesend, sie sind Teilnehmer wie die Schüler und übernehmen das Konzept
 - Der Lehrer der Klasse übernimmt sukzessive zunehmend die Rolle des Trainers
 - Neben dem gemeinsamen Training in der Klasse erfolgt vierteljährlich eine Supervision der Lehrer, die sich hier einbringen und das Projekt in ihrer Klasse umsetzen.
- Evaluation
 - Feedback erfolgt nach jedem Modul durch Schüler und die anwesenden Lehrer.
 - Angedacht für die nächste Runde: Evaluation durch die Universität Regensburg.

Anlage siehe CD

Kulturelle Bildung mit dem Fränkischen Theater Schloss Maßbach

Ausgangslage

Das Fränkische Theater Schloss Maßbach ist ein professionelles Theater mit einem abwechslungsreichen Spielplan. In jeder Spielzeit werden 11 Stücke gespielt, darunter zwei Kinderstücke und ein Jugendstück, das im Jugendtheater TiP (Theater im Pferdestall) aufgeführt wird.

Um die Verbindung zu Schulen und anderen Bildungseinrichtungen in der Region zu intensivieren, hat das Fränkische Theater Schloss Maßbach seit Juni 2011 die theaterpädagogische Abteilung neu gegründet.

In der Theaterpädagogik steht die Frage im Vordergrund, wie man jungen Menschen einen Zugang zur Kunst und Ästhetik des Theaters ermöglichen kann.

Nach Kino, Film und der mittlerweile riesigen Plattform im Internet, erwähnt seien hier Youtube und die große Welt der Social Media, hat das Theater bei den Jugendlichen einen eher zweitrangigen Platz im Leben. Das Bild von altertümlichen, verstaubten Inszenierungen hält sich bei der jungen Zielgruppe sehr hartnäckig. Dies mag einerseits daran liegen, dass sie Theater nicht als alleinstehende Kunstform begreifen und andererseits daran, dass sie auf Grund fehlender Kenntnisse der Abläufe am Theater kein Verständnis dafür entwickeln können und so Vergleiche zu anderen bekannten Medienformen suchen. Anders als beim Film, der realistisch Geschichten zeigt, hat das Theater aber andere Möglichkeiten. Es kann verfremden, Dinge abstrakt darstellen, symbolisieren und hat so eine ganz andere künstlerische Freiheit und Ästhetik. Den Zugang zu den künstlerischen Prozessen, den Ideen und den Ausdrucksformen des Theaters gilt es jungen Menschen zu erschließen, damit sie eine wirkliche eigene Haltung entwickeln können. In der Auseinandersetzung mit Theater liegen große Chancen zur kulturellen und ästhetischen Bildung.

Da Theater eine Auseinandersetzung mit der großen Welt im Kleinen zeigt und es verschiedenste Figuren und Charaktere sind, die sich in ihr bewegen, findet in der Reflexion immer auch eine Auseinandersetzung mit sich selbst statt. Durch Formen der theaterpädagogischen Arbeit kann dies im spielerischen Prozess auch zur Bildung des Menschen beitragen. Schulen und anderen Bildungseinrichtungen fällt eine immer größer werdende Verantwortung in der Erziehung zu. Das Theater kann hier einen Beitrag leisten. Die theaterpädagogischen Angebote des Fränkischen Theaters Schloss Maßbach beziehen sich nicht nur auf den Bildungs- und Vermittlungsraum Theater, sondern auch auf die Persönlichkeitsentwicklung junger Menschen.

Da uns bewusst ist, dass eine Lehrkraft nicht unbedingt ein Theaterkenner ist, steht die Theaterpädagogik in diesem Bereich jeder Zeit zur Unterstützung bereit.

Zielsetzung

Die Vermittlung und das Kennenlernen der Kunst des Theaters steht in der Theaterpädagogik am Fränkischen Theater Schloss Maßbach im Vordergrund. Durch eigene Erfahrungen oder Erlebnisse möchten wir versuchen, jungen Menschen das Theater entschlüsseln zu helfen. Einblicke in die Arbeitsabläufe des Theaters, eigene Erfahrung im Schauspiel oder in der Auseinandersetzung mit Bühnenbild und Konzeption können ein tieferes Verständnis erzeugen. In Zusammenarbeit mit Schulen, Kindergärten und anderen Bildungseinrichtungen möchten wir über den Besuch der Aufführungen hinaus einen Beitrag zur kulturellen Bildung leisten. In Aufführungsbesuchen oder in verschiedenen theaterpädagogischen Maßnahmen wird so auch ein Beitrag zur ästhetischen Bildung geleistet und es werden Sozialkompetenzen gestärkt.

Maßnahmen

Die Angebote zur Kooperation mit Bildungseinrichtungen bestehen das ganze Schuljahr über. Nach Anfrage werden Termine und mögliche Module besprochen und vereinbart. Im Folgenden ein Überblick der möglichen Kooperationsmodule:

Theater in der Selbsterfahrung

Im Theaterjugendclub, aber auch in Grundlagen-Workshops zu Theater können Kinder und Jugendliche durch die eigene Erfahrung im Theaterspiel vieles über dieses erleben. Dabei lernen sie wichtige Regeln des Theaters kennen und bekommen einen Eindruck, was es dazu braucht.

Betreuung eines Vorstellungsbesuches

Das jeweilige Stück wird in der theaterpädagogischen Vor- oder Nachbereitung mit Mitteln des Theaters aufbereitet. Dabei geht es nicht nur um das Verständnis, sondern auch um Empathie. Themen des Stücks werden herausgearbeitet, es wird gemeinsam nach den Aktualitätsbezügen geforscht und untersucht, was das mit „dem eigenen Leben“ zu tun hat.

Nachgespräche mit Schauspielern können Einblicke in die Arbeit am Theater ermöglichen und Fragen zu Beruf und Werdegang können das Verständnis erweitern.

Für die Lehrkräfte steht zu den Stücken, die wir auch explizit für Schulen anbieten, auf unserer Homepage ein theaterpädagogisches Materialheft zur freien Verfügung, das den Lehrkräften die Vermittlung des Stoffs für die Schüler erleichtern soll.

Arbeitsprozesse am Theater kennenlernen

In einem Probenbesuch können Gruppen einen intensiven Einblick in den Arbeitsprozess des Schauspielers oder Regisseurs erlangen. Das Teilnehmen am Probenprozess fördert die Wertschätzung dieser Arbeit und zeigt, welche intensive Beschäftigung mit Figur und Text geleistet wird.

In einer Führung durch das Theater werden die Arbeitsabläufe im Großen und Ganzen beleuchtet. Es wird dabei ein Bogen geschlagen von der Planung bis hin zur Aufführung. Dabei werden auch die verschiedenen Berufe am Theater beleuchtet.

Im Praktikum können Jugendliche die verschiedenen Abteilungen und Werkstätten kennenlernen und tiefe Einblicke in Aufgaben und Tätigkeitsfelder dieser erlangen.

Persönlichkeitsentwicklung

Zu verschiedenen Themen können Workshops gebucht werden. In Workshops wie „Sicheres Auftreten“ oder „Körpersprache und Ausdruck“ wird die eigene Wahrnehmung untersucht und die Wirkung verschiedener Haltungen und Verhaltensweisen erläutert – dies kann z.B. auch in der Vorbereitung auf ein Vorstellungsgespräch von großem Nutzen sein. Weitere Workshops können auch zum Thema freies Sprechen, Erzählen, Rollen und Figuren o.ä. stattfinden.

Langfristige Kooperation

Jedes Jahr geht das Fränkische Theater Schloss Maßbach mit einer anderen Schule – unter dem Titel Partnerschule – eine Kooperation ein, die dann für ein Jahr andauert. In dieser Zeit findet ein reger Austausch zwischen Schule und Theater statt. Jedes Kind dieser Schule wird in diesem Jahr mindestens einmal in Kontakt mit dem Theater kommen.

Anlage siehe CD

Lehren und Lernen am außerschulischen Lernort Wild-Park Klaushof

Kooperationsprojekt zwischen der Biologiedidaktik der Julius-Maximilians-Universität Würzburg, der Stadt Bad Kissingen, dem staatlichen Schulamt sowie den Schulen im Landkreis Bad Kissingen

Ausgangslage

Verantwortungsbewusstsein für Natur und Umwelt ist bereits in der bayerischen Verfassung in Art. 131 als eines der obersten Bildungsziele verankert und als fächerübergreifendes Anliegen in die Lehrpläne aller Schularten eingebettet. Als Leitgedanke gilt heute eine Balance zwischen Ökonomie, Ökologie und Sozialem, ganz im Sinne der Nachhaltigkeit. Mannigfaltige Strömungen und Interessen stehen diesem Ziel oft entgegen und erfordern im Sinne einer Heranbildung mündiger Bürger und Bürgerinnen zeitgemäße und im Kindesalter beginnende Umweltbildungskonzepte. Moderne Ansätze favorisieren didaktisch einen ganzheitlichen, mehrdimensionalen, spätestens in der Schule beginnenden Zugang und verbinden Wissen und Verständnis mit Ebenen des Erlebens, Wertens und Gestaltens. Es liegt deshalb in der Sache selbst, dass zur Realisierung solcher Ziele wie der Schaffung eines Umweltbewusstseins gerade der Biologieunterricht in Schulen nicht im Klassenzimmer, sondern vor allem auch draußen in der Natur stattfinden muss. Genau darin besteht aber weitergedacht die große Herausforderung im Bereich der Lehramtsausbildung, die nämlich angehende Biologielehrer befähigen muss, mit ihren später anvertrauten Schülern qualitativ hochwertigen Unterricht in der Natur durchzuführen. Das Lehramtsstudium der Biologie an der Universität Würzburg schafft deshalb zur Erreichung dieser Zielsetzungen einen engen Verbund zwischen didaktischem Studium und außerschulischen Lernorten wie im Speziellen dem Wild-Park Klaushof bei Bad Kissingen. In dieser Lernumgebung können sich Lehramtsstudierende unter Begleitung der Dozenten und Dozentinnen der Biologiedidaktik die nötigen Kompetenzen aneignen, um Formen- und Artenkenntnisse zu vermitteln, Faszination und Emotionen für Tiere und Pflanzen zu wecken oder auch Schüler und Schülerinnen für die Notwendigkeit des Umweltschutzes im Rahmen der Umweltbildung zu sensibilisieren. Bereits seit 2009 haben die angehenden Lehrer die Möglichkeit, im Wild-Park praxisnah mit Schülern und Schülerinnen des Landkreises zu arbeiten.

Zielsetzung

Um eine adäquate fachdidaktische Ausbildung von Lehramtsstudierenden in Theorie und Praxis im Sinne der Umweltbildung gewährleisten zu können, kooperiert die Fachdidaktik Biologie (Leiter: Dr. Thomas Heyne) mit dem Schulamtsbezirk Bad Kissingen (Leiter: Schulamtsdirektor Josef Hammerl), der Stadt Bad Kissingen (Oberbürgermeister Kay Blankenburg), dem Wild-Park (Leiter: Axel Maunz) sowie der Biologiedidaktik. Zur Intensivierung der Zusammenarbeit wurden Kooperationsverträge zwischen Universität, Schulamt, den Grund- und Mittelschulen sowie der Stadt Bad Kissingen juristisch geprüft und sukzessive ab September 2013 geschlossen. Diese gewährleisten die für die Ausbildung der Studierenden dauerhaft benötigten Klassenzahlen.

Maßnahmen

Der Wild-Park Klaushof in Bad Kissingen wird derzeit als Umweltbildungszentrum auf mehreren Ebenen unter Federführung der Biologiedidaktik etabliert. Die Fachdidaktik entwickelte, modifizierte und evaluierte seit 2009 15 schriftliche Hausarbeiten zum 1. Staatsexamen in Form hochwertiger Lehr-Landkreis Bad Kissingen

und Lerneinheiten sowie Lehrpfaden für Schüler und Schülerinnen mit dem Ziel, ein breites Verständnis für aktuelle Vorgänge und Zusammenhänge der Natur erlebbar zu machen. Parallel erbaute der Wild-Park speziell für dieses Projekt ein „Grünes Klassenzimmer“ mit allen benötigten technischen Erfordernissen sowie einen Lagerraum, in dem alle benötigten Unterrichtsmittel für die Lehr- und Lerneinheiten vorliegen. Die Stadt Bad Kissingen finanziert dieses Projekt derzeit mit jährlich 5000 € und ab 2014 mit einer Organisationskraft auf 450 € Basis.

In fachdidaktischen Veranstaltungen der Biologiedidaktik werden diese entwickelten Führungskonzepte der schriftlichen Hausarbeiten weiterführend mit Lehramtsstudierenden in Kleingruppen analysiert, modifiziert, mit Schülern und Schülerinnen des Landkreises umgesetzt und wiederum evaluiert. Auf diese Weise müssen die Lehramtsstudierenden in der Rolle von Lehrkräften alle Anforderungen solcher Exkursionen zu außerschulischen Lernorten bewältigen. Dies betrifft Organisation, Absprache mit den Schulen, den Lehrkräften oder auch die Fertigung einheitlicher Unterrichtsmaterialien in den Gruppen. Bei den Führungen bahnen sie effektiv Unterrichtskompetenz für das Lehren an solchen Lernorten an. Die Schüler und Schülerinnen wiederum lernen lehrplankonform an didaktisch hochwertig aufbereitenden Unterrichtsmaterialien. So entsteht eine Win-win-Situation. Zielgruppen dieser Veranstaltungen sind neben Schülern und Schülerinnen ab 2014 vor allem auch Familien und Erwachsene. Durch das grüne Klassenzimmer ist der Lehrbetrieb vor Ort ohne aufwändigen Medien- und Materialientransport der Biologiedidaktik gewährleistet. Die Studierenden werden nach erfolgreichem Abschluss der Seminare zertifiziert und haben dann die Möglichkeit, weitere Führungen im Wild-Park durchzuführen, so dass das Problem der Gewinnung qualifizierter Referenten und Referentinnen in ausreichender Zahl mit dieser Vorgehensweise gelöst ist. Schließlich werden ab 2014 auch Lehrer und Lehrerinnen weiterführend über Fortbildungen geschult, um diese Angebote selbst mit ihren Schulklassen durchzuführen. Diese Verzahnung von theoretischem Studium und praktischer Umsetzung im Wild-Park Klaushof schafft eine äußerst gewinnbringende Situation für Studierende in der Rolle von Lehrenden, Schüler und Schülerinnen sowie Teilnehmer aller Altersschichten.

Im Jahr 2013 nahmen 20 Schulklassen mit 404 Schülern und Schülerinnen an diesen qualitativ hochwertigen Führungen teil, auf Studierendenseite konnten 86 Studierende Unterrichtserfahrungen wie -kompetenzen an außerschulischen Lernorten anbahnen und im Sektor der Umweltbildung geschult werden. 10 Studierende absolvierten im Anschluss ein weiterführendes vertiefendes Seminar im Wild-Park und zertifizierten sich damit nun offiziell als Referenten. Nur das Zertifikat berechtigt zur alleinigen Durchführung der Programme. Zielgruppen sind Schüler und Schülerinnen, Familien mit Kindern und Erwachsene jeglichen Alters. 2014 sind für die Ausbildung der Studierenden etwa 30 Schulklassen erforderlich. Damit ist die Kapazitätsgrenze des Wild-Parks erreicht. Mitte 2014 wird für den Wild-Park als Umweltbildungseinrichtung die Gründung eines Beirates mit beratender Funktion angestrebt.

Ab 2015 sollen die Realschulen bzw. Gymnasien des Landkreises Bad Kissingen und weiterer angrenzender Landkreise in das Projekt einbezogen werden.

Fachdidaktische Forschung

Am 01.09.2013 begann eine fachdidaktische Promotionsstudie der Biologiedidaktik, welche eine der entwickelten Führungskonzepte evaluieren wird. Im Blickpunkt der fachdidaktischen Forschung steht die Frage nach der optimalen Führungsform, das Modell der didaktischen Rekonstruktion, Concept maps als Sicherungsform sowie die Möglichkeiten, umweltrelevante Einstellungen an einem solchen außerschulischen Lernort zu beeinflussen.

Anlage siehe CD

Familie-Kindergarten-Schule-Stadt: Erziehungspartner- schaft für starke und gesunde Kinder in Bad Kissingen



Ausgangslage

Kinder sind ein Segen und machen Freude, sind aber auch manchmal anstrengend. Die Ansprüche, die wir an uns als Eltern und an unsere Kinder stellen, sind gestiegen. Die Zahl der Familien mit Kindern geht zurück, und damit das Wissen, wie man mit Kindern umgeht. Gleichzeitig steigt die Anzahl der Bücher über Erziehung. Unterdessen beobachten Erziehende und Lehrkräfte Defizite in grundlegenden Verhaltensweisen. Dieser Entwicklung will KissP@d etwas entgegensetzen.

Die Idee zu KissP@d ist im Sommer 2008 entstanden. Elternbeiräte, Schulleiter und Vertreter des Bad Kissinger Stadtrates trafen sich zu einem Gespräch über die Situation der Schulen und Kindergärten in Bad Kissingen. Alle spürten die gute und hilfreiche Atmosphäre dieses Austausches und der Wunsch entstand, der Zusammenarbeit aller Institutionen im Erziehungs- und Bildungsbereich eine Basis zu geben. Die Idee für das Bad Kissinger Modell „KissP@d“ war geboren.

2

Zielsetzung

Von der gesellschaftlichen Entwicklung ausgehend liegen der Erziehungspartnerschaft folgende Gedanken zugrunde:

Die Familien, Kindergärten, Grundschulen und weiterführenden Schulen brauchen wechselseitige Unterstützung. Die regionalen politischen Institutionen müssen diese Zusammenarbeit unterstützen. Der Kindergarten als Erziehungsinstitution ist zentral. Denn in diesem Alter sind die Kinder am prägnantesten. Der wichtigste Ort der Erziehung ist aber die Familie. Was dort grundgelegt wird, ist nirgends zu ersetzen.

Alle Bad Kissinger Eltern, Kindergärten, Grundschulen und weiterführenden Schulen haben eigene erfolgreiche Erziehungskonzepte. Es gilt aber, Kräfte zu bündeln und das Zusammenwirken der verschiedenen Erziehungsinstitutionen zu verstärken in dem Sinn, dass für Familien eine abgestimmte Konzeption zu erkennen ist. Dahinter steckt die Idee: Eine Region erzieht.

Um KissP@d eine rechtliche Basis zu schaffen, wurde im Mai 2011 der Verein KissP@d gegründet. Verantwortung tragen hierfür der Schulleiter des Jack-Steinberger-Gymnasiums Frank Kubitzka (Vorsitzender) und Grundschullehrerin/Lotsin Christina Keller (Stellvertreterin). Damit hat das Bad Kissinger Erziehungsmodell nach dem inhaltlichen einen organisatorischen Rahmen entwickelt, der für die Dauerhaftigkeit dieses zielstrebigen Unternehmens sorgt. Die vielen Menschen, die es unterstützen, sind motiviert, etwas in Bad Kissingen zu bewegen.

Maßnahmen

■ Organisation

Die Vereinssitzungen finden jährlich statt. Die Kleingruppen in den vier verschiedenen Bereichen treffen sich für die Vorbereitung, Durchführung und Reflexion in den Teams aus Lehrkräften, Erziehern, Eltern und Elternbeiräten zu den jeweiligen Projektphasen, die wiederum von Kleingruppenleitern organisiert werden. Eine Sammlung und Multiplikation der Erfahrungen und Ergebnisse findet per Mail und dem wachsenden persönlichen Austausch über die Erziehungs- und Bildungsinstitutionen statt. Die schon bestehenden Institutionen werden als „Eingangsportale“ für die Umsetzung der Ideen gesehen. Kontakte zu Stadt (Stadtjugendpfleger, Familienbeirat, Öffentlichkeitsarbeit), Arbeitskreis „Netz pädagogischer, sozialer, psychosozialer und medizinischer Dienste für Kinder und Familien“ im Landkreis Bad Kissingen, Schulamt, Schulleitern und Kindertagesstättenleitern werden gepflegt. Ein ähnliches Modell ist im Bereich Neustadt a. d. Saale mit „NessP@d“ entstanden.

Durch die gemeinsame Ausrichtung ist ein roter Faden erkennbar, die Unternehmungen wachsen in eine Richtung, Ressourcen werden genutzt und Nachhaltigkeit entsteht.

■ Projekte

KissP@d hat vier Handlungsfelder definiert, auf denen vereintes Vorgehen bedeutsam ist:

Werte	Bad Kissingen setzt auf Werte
Erziehung	Bad Kissingen stärkt Erziehende
Gesundheit	Bad Kissingen als Gesundheitsstandort
Sprech- und Lesekultur	Bad Kissingen als lesende Stadt

Der Verein KissP@d veranstaltet Vorträge und Workshops. Der Rahmen der Bad Kissinger Gesundheitstage, Lehrerkonferenzen, Elternabende, Teamsitzungen und Großveranstaltungen sind Felder, in denen KissP@d aktiv Akzente setzt, Familie über ein Netzwerk an der Erziehung und Bildung Beteiligter zu stärken.

Elternkurse sind als Angebot zu verstehen, Eltern ein vielfach erprobtes Konzept des „autoritativen Erziehungsstils“ an die Hand zu geben. Im Sommer 2009 wurde die Struktur des Elterntrainings entwickelt, im Herbst 2009 die ersten Elterntrainingsabende am Jack-Steinberger-Gymnasium in Bad Kissingen von Fachpersonal (z.B. Sozialpädagogen, Seminarlehrern für Pädagogik und Psychologie, Grundschul- und Gymnasiallehrern) gehalten. Anfang 2010 wurden weitere Trainer ausgebildet und seit Frühjahr 2010 werden an Grundschulen und Kindertagesstätten Elterntrainings und Elternabende angeboten und durchgeführt. Im Jack-Steinberger-Gymnasium gibt es jährlich Kurse für Eltern der 5. Klässler mit dem Schwerpunkt „Hausaufgabenmanagement“.

Die Eltern stehen im Mittelpunkt. Ihnen wird von den Erziehungsinstitutionen Hilfe zur Selbsthilfe angeboten. Die Institutionen arbeiten zusammen: Lehrer verschiedener Schularten, Erzieher, Eltern, die sich fachlich oder funktional einbringen, handeln Hand in Hand. Die Stadt Bad Kissingen unterstützt. Das Ziel dieser Trainings ist das Stärken elterlicher Kompetenz.

Die sportliche Atmosphäre im Rahmen des Rakoczy-Laufes der Stadt begeistert und motiviert, den Gesundheitsaspekt in einer Familie in den Mittelpunkt zu rücken. Im Rahmen der Gesundheitserziehung kann in Zusammenarbeit mit der Stadt Bad Kissingen, dem TSV und der DAK ein Kinderlauf stattfinden. Die ca. 150 Kinder, die seit 2009 jährlich mit ihren Familien zu diesem Ereignis auf den Dr. Hans-Weiß-Sportpark kommen, erleben Sport als etwas Positives und nicht selten interessieren sie sich für weitere Aktivitäten in den Vereinen. Über die Bildungs- und Erziehungsinstitutionen werden die Kinder unterschiedlich für diesen Lauf motiviert und vorbereitet. Auch hat sich über eine Kindergarteninitiative eine Elterngruppe gebildet, die die Nordic Walking-Strecke läuft.

Die rückläufige Lesekompetenz unseres Nachwuchses motiviert KissP@d, sich auch in diesem Bereich zu engagieren. In Zusammenarbeit mit dem Kulturreferat und der Stadtbücherei Bad Kissingen werden zum Welttag des Buches verschiedene Ideen gebündelt. Zielvorstellung von KissP@d ist, in Bad Kissingen als lesende Stadt Familien anzusprechen und über den Weg der Kindergärten und Schulen das Bewusstsein für Sprech- und Lesekultur zu schaffen.

Unter dem Motto „Bad Kissingen liest“ fand beispielsweise am 7. Mai 2011 ein Projekt zum Welttag des Buches in Bad Kissingen statt. Dabei erwartete alle Lesehungrigen von der 1. bis zur 6. Jahrgangsstufe und deren Familien ein breit gefächertes Angebot an Aktionen. Ein „echter“ Bücherwurm war bereits am Freitag, 06.05.2011 in der Innenstadt zu sehen. Er setzte sich aus 500 bis 600 lesenden Kindern zusammen. Die Bad Kissinger Sinnberg- und Henneberg-Grundschulen stimmten ihre Schüler ebenfalls am Freitag mit einem Leseprojekttag auf den großen Lesetag am Samstag ein. Alle zwei Jahre sind derartige Aktionen zum Welttag des Buches angedacht.

Anlage siehe CD

2

Beratungs- und Berufsorientierungsnetzwerk Mittelschule Hammelburg – BeBoNe MsHab

Ausgangslage

Seit dem Schuljahr 2004/05 wurde aufgrund der Initiative des Beratungslehrers im Landkreis Bad Kissingen, Herrn Ullrich Müller, sukzessiv ein Beratungsgremium an der Mittelschule entwickelt.

Zielsetzung

Das Netzwerk setzt sich aus sieben Partnern (Kern des Gremiums) zusammen:

- (Mittel-)Schule (Schulleitung, jeweilige Klassen-, Fach-, Förderlehrkräfte, Lehrer des Auszeitmodells)
- Schulberatung (Beratungsrektor/in)
- Förderschule (Förderlehrkräfte des MSD)
- Schulpsychologe
- Jugendamt
- Agentur für Arbeit
- Betreuer der Berufsorientierung (z.B. Berufseinstiegsbegleiter verschiedener Träger)

Im Bedarfsfall werden in das Netzwerk weitere Teilnehmer eingebunden, wie z.B. der Schulverbindungsbeamte, ein Mitglied des Disziplinarausschusses der Schule, die Schulleitung der Förderschule, Kollegen der abgehenden Schulen (wichtige Informationen werden bei Übergabebesprechungen von der Grundschule und der Förderschule weitergegeben), Kollegen der aufnehmenden Schule (z.B. bei Ausschluss des Schülers/Versetzung an eine andere Schule), der Vertrauenslehrer, der Drogenberater, der Familienbegleiter des Jugendamtes, der Streetworker, Vertreter anderer Maßnahmen.

Das BeBoNe stellt den jeweiligen Schüler in den Fokus, beschreibt ihn aus verschiedenen Blickwinkeln und bietet gezielt Beratungsdienste zu seinem Wohle an. Darüber hinaus werden gemeinsam Strategien und Methoden entwickelt, wie mit dem individuellen „Beratungsfall“ zu verfahren ist und wie man die Aufgaben auf die betreffenden Dienste verteilt. Aufgrund der engen Verzahnung der Netzwerkmitglieder sowie deren guter Zusammenarbeit wird gewährleistet, dass nachhaltige Begleitung und individuelle Förderung der Schüler dort ansetzen, wo sie am notwendigsten sind.

Maßnahmen

Auf Einladung des Beratungsrektors, in Rücksprache mit der Schulleitung, finden mindestens zwei Treffen pro Schulhalbjahr statt. Die Verschwiegenheitspflicht für alle Teilnehmer ist unabdingbar. Auch muss jeweils eine Schweigepflichtsentbindung der Erziehungsberechtigten vorliegen.

Folgende Maßnahmen werden ergriffen und durchgeführt:

- Systematisches Erfassen von „Problemschülern“ nach Handlungsbedarf: massive Leistungsprobleme/Teilleistungsstörungen, Verhaltensauffälligkeiten (auch Gewalt, Kriminalität, Devianz, ...), psychische Belastungen (Depressionen, Erkrankungen, Selbstverletzung), Schulverweigerung/„Schwänzen“, Krankheit, Schulabbruch, kein Abschluss, sonderpädagogischer Förderbedarf, soziales Umfeld

- intensive Kommunikation und Kooperation verschiedener Partner und dadurch Zusammenbringen verschiedener Blickwinkel, Einschätzungen und Beobachtungen
- zentrale Dokumentation
- Fallbesprechungen einzelner Schülerinnen und Schüler
- Testungen initiieren, Testauswertungen besprechen, Diagnosen von konkreten Problemen (im Bedarfsfall Zuschaltung von Ärzten, Kliniken, externen Beratungsstellen)
- Entwicklung von Strategien für Problemschüler: klare zeitliche und inhaltliche Absprachen über Hilfen und Ziele im Einzelfall
- klare Aufgabenverteilung zwischen den Beratungsdiensten
- Maßnahmen am Schüler planen, z.B. Einzelgespräche, Begleitung in der Berufseinstiegsphase, Teamtraining, Gruppentraining
- enge Kooperation mit den Familien (Elterngespräche verteilen und planen, oft als Gespräch im Team)
- Rückmeldungen der aktuellen Maßnahmen
- Erfolgskontrollen bereits ergriffener Maßnahmen

Da alle Netzwerkpartner an einem Strang ziehen, über kurze Wege und mit relativ geringem bürokratischen Aufwand eng miteinander verzahnt sind und alle Informationen an einer Stelle zusammenlaufen, entstehen hier hohe gewinnbringende Synergieeffekte.

Dieses Konzept des Beratungs- und Berufsorientierungsnetzwerkes der Mittelschule Hammelburg, das auf alle anderen Schularten übertragbar ist, ist nicht nur aufgrund seiner Erfolgsquote von 50% sehr empfehlenswert. Indem der Schüler eng an die Hand genommen und zielorientiert begleitet wird, werden u. a. auch Verhaltensänderungen initiiert, bestmögliche Schulabschlüsse eingefordert sowie der Übergang von Schule in den Ausbildungsberuf bzw. zur Ausbildungsreife (nach dem Motto „Anschluss statt Abschluss“) erleichtert.

Anlage siehe CD

Ansprechpartner für alle Projekte

Josef Hammerl, Schulamtsdirektor
 Staatliches Schulamt
 mit Sitz im Klosterweg 10, 97688 Bad Kissingen - Hausen
 Postanschrift:
 Landratsamt Bad Kissingen
 Obere Marktstraße 6 | 97688 Bad Kissingen
 Tel. 0971/801-7074 | Fax 0971/801-7077
 Mail schulamt@landkreis-badkissingen.de





Säule 3

Kein Talent darf verloren gehen

**Jungen Menschen in besonderen
Lebenslagen helfen**

Vorwort: Rolle der Jugendhilfeplanung und die Abstimmung mit der Schulentwicklungsplanung

Das Jugendamt sowie das Schulamt werden ihren Kooperationsaufträgen i.S.d. § 81 SGB VIII sowie Art. 31 BayEUG sowohl in einzelfallbezogenen Themen als auch in strategisch planerischer Hinsicht voll umfänglich gerecht. Die Akteure legen ihrer engen, vertrauensvollen, intensiven und dynamischen Zusammenarbeit die Inhalte des Positionspapiers des Bayerischen Landesjugendhilfeausschusses „Ohne Jugendhilfe keine Bildungsregion“ zugrunde. Die Akteure sind sich ihrer Verantwortung als „Motoren“ der kommunalen Bildungsplanung bewusst und fühlen sich der Nachhaltigkeit der angestoßenen Bildungsprozesse verpflichtet, d.h. insbesondere dass deren Evaluation und dynamische Weiterentwicklung verfolgt werden.

Das Schulamt sowie bei Bedarf auch Schulen werden in alle relevanten örtlichen Planungen des Jugendamtes, insbesondere in die lokale Jugendhilfeplanung (§ 80 SGB VIII) einbezogen. Vertreter des Schulamtes sowie Leitungen und Lehrkräfte ausgewählter Schulen waren bisher schon wichtige Akteure in der Jugendhilfeplanung, vornehmlich im Planungsbereich „Jugendsozialarbeit an Schulen“. Die Zusammenarbeit wird weiter verstärkt und bei Bedarf auch auf andere Planungsbereiche erweitert, soweit die Einbeziehung des jeweiligen schulspezifischen Fachwissens oder der Professionen des Jugendamtes (Jugendhilfeplanung, Soziale Dienste etc.) wichtig sind und/oder Abstimmungen zwischen Schulentwicklungsplanung und Jugendhilfeplanung notwendig erscheinen.

Wechselseitig gilt unter Einbeziehung der Träger der freien Jugendhilfe das Bemühen um eine Intensivierung der kontinuierlichen Zusammenarbeit für den Bereich der Schulentwicklungsplanung auf Landkreisebene als auch für die einzelnen Schulstandorte. Durch eine engere Vernetzung und Kooperation von Schulamt, Schule und Jugendamt (insb. Jugendhilfeplanung, Kindertagesbetreuung, Jugendarbeit und Bezirkssozialarbeit) sowie freien Trägern soll die Qualität des außer-/schulischen Bildungsangebotes gefestigt und möglichst verbessert werden. Hauptziel ist es, die formalen und non-formalen Bildungs- und Lernorte besser zu vernetzen um i.S. eines ganzheitlichen Bildungsverständnisses den jungen Menschen durch Bereitstellung bedarfsgerechter sozialer, schulischer und außerschulischer Angebote optimale Voraussetzungen für eine chancengerechte, eigenverantwortliche, gemeinschaftsfähige Persönlichkeitsbildung und –entwicklung zu bieten.

Als bewährtes Praxisbeispiel mögen dienen: Das Schulamt und das Jugendamt sind Initiatoren des seit 1997 existierenden Arbeitskreises Vernetzung (Netz pädagogischer, sozialer, psychosozialer und medizinischer Dienste für Kinder und Familien). Daraus resultieren vielfältige Projekte, aber auch eine intensive Kooperation mit weiteren Netzwerkpartnern (sh. insbesondere Säule 3 – Arbeitskreis 1 Die „Kissinger Krisenmatrix“).

Jugendsozialarbeit an Schulen – JaS – im Landkreis Bad Kissingen; Konzeption

Ausgangslage

Die Jugendhilfeplanung des Landkreises Bad Kissingen hat im Juni 2010 den Bericht zum Planungsbe- reich „Jugendsozialarbeit an Schulen“ vorgelegt, der sich mit dem Bedarf befasst und detaillierte Maß- nahmeempfehlungen hierzu enthält. Die Feststellungen basieren auf sozialräumlichem Datenmaterial und bedarfsbezogenen Abfragen der Lehrkräfte und Schulleitungen. Die Kriterien und Indikatoren sind sozialwissenschaftlich erprobt. Jugendhilferelevante Feststellungen wurden auf den Einsatz von JaS hin getroffen und mögliche positive Veränderungen beschrieben. Ein Ranking legt die Priorität der Bedarfsnotwendigkeit der jeweiligen Schulen fest.

Neben der „klassischen JaS“ wurde auch ein Bedarf an Angeboten der „Familienorientierten Schüler- hilfe – FamoS“ ermittelt. FamoS ist eine ambulante, flexible Form der Jugendhilfe nach §§ 27, 29, 30, 31 SGB VIII und enthält Elemente der Sozialen Gruppenarbeit, der Erziehungsbeistandschaft, der Sozialpädagogischen Familienhilfe im „Dreieck SchülerIn, Eltern, Lehrkräfte“. FamoS wurde auf der Grundlage seitens des Jugendamtes vorgegebener pädagogischer, struktureller und inhaltlicher Stan- dards mittels einer beschränkten Ausschreibung unter den regionalen freien Trägern der Jugendhilfe konzipiert. Das Bayerische Rote Kreuz, Kreisverband Bad Kissingen, sowie die Gesellschaft zur Förde- rung beruflicher und sozialer Integration (gfi) gemeinnützige GmbH, Schweinfurt, haben sich bewor- ben und aufgrund ihrer Konzepte und Kalkulationen den Zuschlag für je zwei Schulstandorte erhal- ten. Dabei handelte es sich um drei Mittelschulen sowie ein Sonderpädagogisches Förderzentrum. Die FamoS-Projekte wurden für sechs Monate von Februar bis Juli 2011 durchgeführt und im Anschluss evaluiert. Sie sind sehr erfolgreich verlaufen, haben wichtige Erkenntnisse geliefert und nachhaltige Wirkungen entfaltet. In Ihrer „reinen“ konzeptionellen Form wurde keine absolute Notwendigkeit für eine Verstetigung dieser Leistungen gesehen. Die Ergebnisse wurden evaluiert und sollten als erprob- te Grundlagen sowie fachliche Ansprüche in die Konzeption JaS einfließen.

Zu einer Installation von JaS an einer Grund- oder Mittelschule ist es im Landkreis Bad Kissing- gen bislang nicht gekommen, da der einzubringende Finanzierungsanteil der Kommunen als Schulsachaufwandsträger nicht gesichert werden konnte.

Die Erstellung einer JaS-Konzeption für den Landkreis Bad Kissingen wurde bislang nicht weiter betrieben.

Umfangreiche Erfahrungen mit Jugendsozialarbeit an Schulen im weitesten Sinne, d.h. mit arbeits- welt- bzw. berufsbezogener Jugendhilfe/-sozialarbeit konnte der Landkreis Bad Kissingen bereits sammeln. Seit 01.09.2003 besteht an einer Mittelschule eine P-Klasse. Über den Zeitraum März 2010 bis Februar 2012 wurde an der hiesigen Berufsschule das Projekt „Pädagogen als Ausbildungs-Kata- lysatoren an Berufsschulen i. R. einer arbeitsweltbezogenen Jugendhilfe“ mit großem Erfolg durch- geführt. Die Resultate dieser beiden Projekte sollten ebenfalls in der JaS-Konzeption berücksichtigt werden.

Zielsetzung

Aufgrund der seitens der Arbeitskreismitglieder in die Säule 3 eingebrachten Beiträge wurde das Thema der Jugendsozialarbeit an Schulen im Landkreis Bad Kissingen wieder aufgegriffen. Es soll eine umfangreiche, allgemeine, ganzheitliche thematische sowie auf die örtliche Situation und Bedarfslage zugeschnittene planerische, strukturell-fachliche Befassung erfolgen.

Die Regierung von Unterfranken konnte dem Landkreis Bad Kissingen zum Schuljahresbeginn 2013/2014 eine staatlich geförderte Stelle JaS zur Verfügung stellen. Je eine halbe Stelle wurden an der Berufsschule Bad Kissingen und der Alois-Lang-Schule, Sonderpädagogisches Förderzentrum, Bad Kissingen, zum Schuljahresbeginn 2013/2014 eingerichtet.

Der Arbeitskreis muss sich vornehmlich mit der Ausarbeitung einer Konzeption bzw. deren Eckpunkte befassen. Ein entsprechender Auftrag wurde aufgegriffen.

Das Konzept muss alle Erfahrungen aus FamoS sowie den Projekten der arbeitswelt- bzw. berufsbezogenen Jugendhilfe/-sozialarbeit bewerten und gebührend berücksichtigen. Die Leistungen der JaS liegen schwerpunktmäßig in der einzelfallbezogenen Hilfe (sh. Schaubild Konzept).

Ein Schwerpunkt der JaS-Konzeption wird darin gesehen, dass an das System Schule hohe qualitative pädagogische Voraussetzungen zum JaS-Einstieg – und auch in der laufenden JaS-Begleitung – gestellt werden müssen, damit die Kooperation in der Schnittstelle Schule und Jugendhilfe gelingen kann. Schule und Jugendhilfe müssen JaS auch als Chance der Weiterentwicklung der eigenen Professionalisierung als auch der Steigerung der Effizienz der Zusammenarbeit sowie des gegenseitigen Verständnisses begreifen.

Maßnahmen

Als „Arbeitsentwurf“ konnte auf das JaS-Konzept der Stadt Nürnberg zurückgegriffen werden. Dieses „Rahmenkonzept“ soll um die Besonderheiten und Erfahrungen im Landkreis Bad Kissingen erweitert werden und damit unseren fachlichen Erfordernissen bzw. Ansprüchen Rechnung tragen. Neben den allgemein verbindlichen Inhalten sollen die in der Anlage genannten Konzept-Bestandteile fachliche Standards der Akteure im Landkreis Bad Kissingen ausführen.

Anlage siehe CD

„Netz pädagogischer, sozialer, psychosozialer und medizinischer Dienste für Kinder und Familien“ Die „Kissinger Krisenmatrix“

Ausgangslage

Der AK Vernetzung existiert seit 1997 unter der Federführung von Jugendamt und Staatlichem Schulamt. Der Teilnehmerkreis umfasst Vertretungen aus den Systemen Schule, Schulverwaltung, Träger der freien und öffentlichen Jugendhilfe, Beratungsstellen der Wohlfahrtsverbände, Kindertageseinrichtungen, Kinderärzte, Psychologen und niedergelassene Kinder- und Jugendpsychotherapeuten, Polizei, Notfalldienste u.v.m.. Treffen finden mindestens zweimal jährlich statt. Die fachliche Arbeit berührt möglichst die Zuständigkeiten und Schnittstellen aller Akteure. Inhalte der Veranstaltungen und Ziele der Vernetzung sind insbesondere der Informations- und Erfahrungsaustausch, das persönliche Kennenlernen, die Verbesserung der Kooperation, das Entwickeln gemeinsamer Standards und Strategien, die Gestaltung interdisziplinärer Projekte und die Verwirklichung gemeinsamer Ziele. Der AK Vernetzung ist auch in der Jugendhilfeplanung beteiligt.

Zielsetzung

Die im AK Vernetzung sehr gut funktionierende, fallbezogene Zusammenarbeit v.a. im professionellen Umgang mit Krisen des täglichen Lebens für junge Menschen und Familien sollte nach Außen gerichtet auch auf alle Kindertageseinrichtungen und Schulen im Landkreis übertragen werden. Diesen Netzwerkpartnern muss ermöglicht werden, für diverse Krisen schnelle Ansprechpartner und Hilfe zu finden. Die Umsetzung sollte in Form einer EDV-gestützten „Matrix“ erfolgen, die auf die jeweilige Krisensituation zugeschnittene passgenaue Angebote bzw. Hilfen, die Schnittstellen sowie die unterschiedlichen Unterstützungssysteme einschließlich Ansprechpartner und Erreichbarkeit aufzeigt.

Maßnahmen

Der AK Vernetzung erarbeitete in den Jahren 2010/2011 die sog. „Kissinger Krisenmatrix“ im excel-Format. Anhand eines Rasters kann der Benutzer unter Hinzuziehung eines „Helferleitfadens“ sowie einer „Handreichung zur Meldung („Meldehilfe“)" die Matrix einsetzen. Die Multiprofessionalität der Matrix spiegelt sich in der Anwendbarkeit im präventiven Bereich als auch in reaktiven Krisensituationen wider. Es fand ein Pre-Test statt. Auf Fortbildungen werden die potentiellen NutzerInnen der Matrix in deren Handhabung eingeführt. Die Matrix wird durch das Schulamt und das Jugendamt verwaltet, d.h. aktualisiert.

Anlage siehe CD

Clearingstelle mit multiprofessioneller Zusammenarbeit bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung, v.a. bei Verdacht auf Misshandlung und sexuellen Missbrauch

Ausgangslage

Nicht erst seit der Einführung des Bundeskinderschutzgesetzes (BKSchG) und des § 79a SGB VIII sind die Jugendämter gehalten, fachliche Standards zur Gewährleistung des Kindeswohls in der operativen Fallarbeit umzusetzen, sondern auch im Wege der Vernetzung tragfähige Kooperationsstrukturen mit relevanten Institutionen zu praktizieren und zu intensivieren. Die sog. „anonymisierte Fallberatung“ nach § 4 Abs. 2 und Abs. 1 des Gesetzes zur Kooperation und Information im Kinderschutz – KKG – i.V.m. § 8b SGB VIII durch die „insofern erfahrene Fachkraft“ des Jugendamtes und die bisherigen Kooperationsformen im „Netzwerk frühe Kindheit“ zeigen, dass in komplexen Sachverhaltskonstellationen die Kinderschutz-Fachkräfte der Träger und Dienste als auch des Jugendamtes für sich alleine handelnd, eine umfassende, fachliche und rechtliche „Beleuchtung“ der Fälle nicht immer sicherstellen können. Gerade wenn medizinische und strafrechtliche Aspekte in die Beurteilung der Sicherung des Kinderschutzes im Einzelfall einzubeziehen sind, wird deutlich, dass es einer vernetzten Zusammenarbeit multiprofessioneller Partner im Setting einer „interdisziplinären Clearingstelle“ bedarf. Den Netzwerkpartnern als auch den Fachkräften in Kindertageseinrichtungen, Schulen, Vereinen und Verbänden der freien Jugendhilfe, Arztpraxen, Beratungsstellen etc. muss es ermöglicht werden, in einer anonymisierten Falldarstellung und -besprechung im Gremium einer Clearingstelle eine handlungsleitende Fallbeurteilung für das eigene weitere Vorgehen oder eine konkrete Empfehlung bei akutem Handlungsbedarf zu erhalten.

Zielsetzung

Es bedarf im Landkreis Bad Kissingen eines multiprofessionellen, einzelfallorientierten Fach- und Beratungsgremiums im Sinne einer Clearingstelle. Sie hat den Auftrag, eingegangene Hinweise und Verdachtsmomente auf sexuellen Missbrauch, körperliche und emotionale Misshandlung sowie Vernachlässigung von Kindern und Jugendlichen multiprofessionell zu beurteilen und das notwendige fachliche Vorgehen, insbesondere auf die erforderlichen Kinderschutzinteressen, aufeinander abzustimmen. Die Fallarbeit ist grundsätzlich anonym zu gestalten. Die Clearingstelle sollte sich möglichst zweiwöchentlich treffen und aus Vertretern von Polizei bzw. Staatsanwaltschaft d.h. der Strafverfolgung, einem/einer Familienrichter/in, einer in Kinderschutzbelangen „insofern erfahrene Fachkraft“ des Jugendamtes, einem/einer Arzt/Ärztin der Gerichtsmedizin oder des Gesundheitsamtes und einem/einer Psychologen/in der Erziehungsberatungsstelle oder Fachkraft der Anlaufstelle sexuelle Gewalt sowie einer Vertretung der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie oder eines niedergelassenen Kinder- und Jugendpsychiaters/-therapeuten zusammensetzen.

Maßnahmen

Die potentiellen Mitglieder haben sich 2012 im Rahmen einer Fortbildung mit dem Aufbau einer Clearingstelle befasst. Als Vorbild diente die interdisziplinäre Clearingstelle Münster. Es wurde bereits ein Profil, die Struktur und der Geschäftsgang der Clearingstelle konzipiert. Es wurde auch ein Entwurf einer Rahmenvereinbarung zur Einrichtung der „Clearingstelle mit multiprofessioneller Zusammenarbeit bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung, v.a. bei Verdacht auf sexuellen Missbrauch“ erstellt.

Die vorherrschenden rechtlichen Bedenken seitens der Justiz zur Clearingstelle und deren Arbeit sollten auf Landesebene durch die zuständigen Ministerien, das Sozial- sowie das Justizministerium, geklärt und der Weg für eine Clearingstelle im Landkreis Bad Kissingen eröffnet werden. Wünschenswert ist der flächendeckende landesweite Auf- und Ausbau. Die Geschäftsstelle wäre beim Jugendamt einzurichten.

Anlage siehe CD

Schulbegleitung i.S.d. § 35a SGB VIII

Ausgangslage

Das Jugendamt stützt sich bei der Behandlung der Thematik „Schulbegleitung i.S.d. SGB VIII“ und der Hilfestellung für betroffene Kinder und Jugendliche auf die Empfehlungen „Einsatz von Schulbegleitern an allgemeinen Schulen und Förderschulen bei der Beschulung von Schülerinnen und Schülern mit (drohender) seelischer Behinderung i.S.d. § 35a SGB VIII“, Stand 31.07.2013.

Die Verwaltungspraxis unterscheidet hinsichtlich der Leistungsgewährung nach zwei Möglichkeiten. Teils haben Jugendämter mit freien Trägern der Wohlfahrtspflege Vereinbarungen nach § 77 SGB VIII geschlossen, damit diese den Bedarf durch eigenes, angestelltes Personal sicherstellen. Ferner wurde auch von der Möglichkeit eines sog. Sozialbudgets i.S.d. SGB IX Gebrauch gemacht, d.h. die Eltern selbst haben sich um Personal bemüht, dieses angestellt und die Kosten mit dem Jugendamt nach einem festgelegten Stundensatz abgerechnet. Letztere Variante wurde mangels geeigneter freier Träger bisher auch im Landkreis Bad Kissingen praktiziert. Es stellt die Eltern jedoch vor große Herausforderungen hinsichtlich des Anstellungsrisikos.

Die Bedeutung der Schulbegleitung im Kontext eines inklusiven Schulsystems hat zugenommen. Die Anspruch begründende Nachfrage nach diesen Leistungen nimmt stetig zu.

Zielsetzung

Um vom Markt der sozialen Dienstleistungsunternehmen unabhängig zu sein und die Fürsorge der Landkreisbevölkerung zukunftsgerichtet zu gewährleisten, sollten effiziente lokale Versorgungsstrukturen in Trägerschaft örtlicher freier Träger der Jugendhilfe unter der Planungsverantwortung des Jugendamtes aufgebaut werden. Auf bewährte Kooperationen sollte dabei i.S.d. Subsidiarität primär zurückgegriffen werden.

Maßnahmen

Mit dem Generationen-Netz Bad Kissingen e.V. als Träger der qualifizierten Kindertagespflege (§ 23 SGB VIII, Art. 20 BayKiBiG) sowie der Familienbegleitung (Frühe Hilfen § 16 SGB VIII) im Landkreis Bad Kissingen wurde eine Delegationsvereinbarung nach § 77 SGB VIII geschlossen. Die nach entsprechenden Aus- und Fortbildungskonzepten qualifizierten Tagespflegepersonen sowie Familienbegleitungen als auch Bewerber/innen aus bereits qualifizierten Berufsgruppen (z.B. Kinderpfleger/in, Erzieher/in, Kinderkrankenschwester etc.) werden auf der Grundlage eines Konzepts „Schulbegleitung“ für den Landkreis Bad Kissingen sowie eines eigenen Qualifizierungsmoduls, angelehnt an erprobte Standards, geschult und durch pädagogisches Fachpersonal des Trägers in der operativen Arbeit fachlich begleitet. Die Qualifizierung wird durch erfahrene Fachkräfte mit dem Profil Sonderpädagogik, Psychologie und Pädagogik, auch aus den Reihen des Jugendamtes, durchgeführt. Der Schwerpunkt der Wissensvermittlung liegt auf der Thematik „Autismus“, es kommen auch Erfahrungsberichte von Fachkräften aus der Praxis zum Einsatz.

Jungen Menschen in besonderen Lebenslagen helfen

Noch laufende Anstellungsverhältnisse von Schulbegleitungen bei den Eltern sollen möglichst zügig und nahtlos in die Trägerschaft des Generationen-Netzes Bad Kissingen e.V. überführt werden, d.h. entweder wird das tätige Personal übernommen und weiter qualifiziert oder es findet ein Wechsel in der Person der Schulbegleitung statt. Hiermit sollen der fachliche Standard der Schulbegleitung und die kontinuierliche Versorgung mit Fachkräften gesichert werden.

Das Konzept „Schulbegleitung“ sowie die Aus- und Fortbildungsinhalte sollen regelmäßig evaluiert und fortgeschrieben werden.

Eine Erweiterung des Konzepts zur Schulbegleitung körperbehinderter Kinder/Jugendlicher z. B. in Kooperation des Bayerischen Roten Kreuzes, Kreisverband Bad Kissingen, mit dem Generationen-Netz Bad Kissingen e.V. wird angestrebt.

Anlage siehe CD

Junge Menschen mit Migrationshintergrund

Information, Sprachförderung und unterstützende Begleitung sind für junge Migrantinnen/Migranten und ihre Familien in der Zuzugsphase der Schlüssel für eine nachhaltige Integration.

Schwerpunktmäßig wurden folgende Themenbereiche festgelegt und diskutiert:

- Zielgruppenorientierte Information und Beratung
- Sprachliche Förderung
- Angebote der „außerschulischen Jugendbildung“ in Vereinen und Jugendverbänden bzw. Aufgabenübernahme im Ehrenamt

Ausführung

1. Zielgruppenorientierte Information und Beratung für Migranten/innen

Ausgangslage

Eltern und Schüler mit Migrationshintergrund sind aus verschiedenen Gründen nicht ausreichend über die vorhandenen Möglichkeiten des deutschen Bildungssystems, der Freizeitgestaltung und des Bürgerengagements informiert.

Zielsetzung

Das Verständnis von Migrantenfamilien für das deutsche Bildungssystem und die Teilhabe am schulischen und gesellschaftlichen Leben soll verbessert werden. Dazu müssen vorhandene Möglichkeiten besser bekannt gemacht und ausgebaut oder zielgruppenorientiert neu konzipiert werden.

Maßnahmen

Das differenzierte Bildungssystem (Schullaufbahn, Berufswahl, Berufsausbildung) sollte durch unterschiedliche Maßnahmen transparent und verständlich gemacht werden:

- Organisation interkultureller Elternabende zur Schullaufbahnberatung und Werbung zur Mitwirkung am Schulleben.
- Übersicht über Beratungsangebote an den Schulen oder entsprechenden Beratungsstellen, z. B. als mehrsprachige Broschüre/Flyer.
- Qualifikation und Einsatz von sog. Elternlotsen, die ehrenamtlich durch den Schulalltag begleiten.
- Fachberater/innen an den Schulen als Ansprechpartner/innen in Schullaufbahnfragen für Schüler und Eltern.
- Buchung von themenbezogenen Informationsveranstaltungen (z. B. ABBI-Projekt in SW), die mit geschulten Migrantinnen/innen in der gewünschten Sprache durchgeführt werden.
- Einsatz von Filmen, die mit einfachen Organigrammen und Beispielen (z. B. Durchlässigkeit, 2. Bildungsweg usw.) über das Bildungssystem in Deutschland informieren.

Jungen Menschen in besonderen Lebenslagen helfen

2. Sprachliche Förderung von jungen Migranten/innen und ihren Eltern

Ausgangslage

Die mangelnde Beherrschung der deutschen Sprache verhindert die aktive Teilnahme der Schüler am Unterricht und an altersgerechten Freizeitangeboten. Die Eltern sind durch Sprachdefizite nicht in der Lage, die Bildungschancen für ihre Kinder wahrzunehmen und entsprechend zu lenken.

Zielsetzung

Die Förderung der Deutschkompetenz ist als Voraussetzung zur Chancen-, Teilhabe- und Bildungsgerechtigkeit anzusehen. Wird die Sprache nicht oder nur mangelhaft beherrscht, wird die Kompetenzentwicklung bzw. generell die Integration massiv behindert. Maßnahmen zum Erwerb und zum Ausbau der deutschen Sprache müssen daher früh ansetzen, ob in der Familie, in der Schule, in den Vereinen oder ergänzend im kommunalen Umfeld, um nachhaltig Erfolge zu erzielen.

Maßnahmen

Der aktuell ansteigende Bedarf an Sprachunterricht durch die hohe Zuweisung von Asylbewerbern im Landkreis muss auf schulischer, kommunaler, staatlicher und ehrenamtlicher Ebene gedeckt werden. Viele Maßnahmen sind bereits etabliert, müssen aber noch aufgestockt werden.

- „Vorkurs Deutschförderunterricht“ in Kindertageseinrichtungen für Kinder mit Sprachdefiziten - besteht.
- Einrichtung von Deutschförderklassen an der Schule - nach Bedarf.
- Sprachförderunterricht bzw. Deutsch-Förderunterricht an der Schule z. B. durch „Mobile Reserven“ - ausbaufähig.
- „Schulen machen mit“ = Eltern-Integrationskurse in der Schule - ausbaufähig.
- Staatlich geförderte Sprachkurse mit Honorarlehrkräften (BAMF) - in Planung.
- Ehrenamtlich organisierte Sprachkurse (z. B. für Asylbewerber) - initiiert in Münnerstadt, Hammelburg und Oerlenbach.
- Kurse für Deutsch als Fremdsprache an Volkshochschulen - unzureichend.
- Sprachliche Hilfestellung vom Integrationsbeirat der Kommunen u. a. Einrichtungen - z. T. vorhanden und ausbaufähig.
- Einsatz von Sprachprogrammen im Internet oder CDs für neue Schüler/innen ohne Sprachkenntnisse.

3

3. Angebote der „außerschulischen Jugendbildung“ in Vereinen und Jugendverbänden bzw. Aufgabenübernahme im Ehrenamt

Ausgangslage

Junge Migrantinnen und Migranten und auch deren Eltern sind nur unzureichend über die Möglichkeiten, Strukturen und über die Vielfalt der deutschen Vereine und Jugendverbände informiert. Die Vereine und Jugendverbände sind zwar grundsätzlich offen für neue Mitglieder mit Migrationshintergrund. Eine tatsächliche „interkulturelle Öffnung“ bzw. das Verständnis fehlt und die Vorbereitung auf Mitglieder mit Migrationshintergrund ist im Normalfall nicht erfolgt.

Diese fehlende Vorbereitung und das damit verbundene „Unverständnis“ haben oft zur Folge, dass entweder die Migrantinnen und Migranten nicht mehr zu den Veranstaltungen und Angeboten der Vereine kommen oder dass es innerhalb der Vereine/Verbände zu Enttäuschung und Frust kommt.

Zielsetzung

Migrantinnen und Migranten sollen die Vielfalt und die Möglichkeiten der deutschen Vereine und Jugendverbände und die weiteren möglichen Formen ehrenamtlichen Engagements näher gebracht werden, was zum einen der Integration und zum zweiten dem Erlernen der deutschen Sprache dienlich ist.

In den Vereins-, Jugendverbands- oder sonstigen ehrenamtlichen Strukturen müssen sich die Vereins- und Verbandsvorstände, aber auch die einheimischen Mitglieder damit auseinandersetzen, dass die neuen Vereins- oder Verbandsmitglieder mit Migrationshintergrund andere kulturelle Hintergründe und Eigenheiten haben, die natürlicherweise auch zu Veränderungen des bisherigen Vereinslebens führen.

Die Vereins- bzw. Verbandsverantwortlichen müssen sich rechtzeitig darüber Gedanken machen, welche strukturellen Veränderungen innerhalb des Vereins notwendig sind, damit sowohl für die Migrantinnen und Migranten, als auch für die einheimischen Vereins- oder Verbandsmitglieder das Vereinsangebot attraktiv ist und die Voraussetzungen für ein spannungsfreies Miteinander im Verein gegeben sind.

Maßnahmen

Vereine und Verbände müssen sich grundsätzlich mehr interkulturell öffnen und sich schulen lassen. Aus diesem Grunde sollen z. B. über den Kreisjugendring, den BLSV oder auch über das Netzwerk für Migrationsarbeit im Landkreis Bad Kissingen Fortbildungsangebote für Vereinsverantwortliche zu diesem Thema gemacht werden.

Über diese Multiplikatorenschulungen soll sich ein Bewusstsein in den Vereinen und Jugendverbänden entwickeln, dass die Aufnahme neuer Vereinsmitglieder (mit Migrationshintergrund) auch Veränderungen für den Verein mit sich bringen und dass die Vereine bzw. Jugendverbände auf die speziellen Bedürfnisse der Neumitglieder mit Migrationshintergrund vorbereitet sein müssen bzw. dass auf diese Bedürfnisse eingegangen werden muss.

Um der bei Migrantinnen und Migranten bestehenden Scheu bzw. Unkenntnis über die Strukturen und Funktionsweisen von deutschen Vereinen bzw. Jugendorganisationen entgegenzuwirken und um gerade den jungen Migrantinnen und Migranten die örtlichen Jugendverbände und Vereine vorstellen zu können, soll von diesen verstärkt die Kooperation mit den Schulen gesucht werden.

Folgende Möglichkeiten bieten sich dabei an:

- Vorstellung der Jugendverbände/ Vereine im Rahmen von „Projekt-Nachmittagen“ in den Schulen oder eines „Tags der Vereine“ (z. B. kurz vor den Sommerferien oder im Rahmen von Stadtfesten).
- Nutzung von Schularbeitsgemeinschaften (SAG's), um die unterschiedlichen Jugendarbeitsangebote vorzustellen.
- Auch andere außerschulische Akteure, wie z. B. eine Kinder- und Jugendakademie, die Gemeindebücherei, die Angebote im Ferienprogramm usw., sollen ihre Angebote in den Schulen präsentieren.
- Besonders sinnvoll ist es in diesem Zusammenhang, wenn auch Schülerinnen und Schüler, die selbst in einem Verein/ Jugendverband tätig sind, diese Organisationen im Unterricht vorstellen.

Jungen Menschen in besonderen Lebenslagen helfen

Fazit

Die Schulen nutzen die Möglichkeiten zur Information der Schüler und Eltern und versuchen die notwendigen Rahmenbedingungen zu schaffen. Sie können aber nicht spontan auf vermehrte Zugänge von Migrantenkindern in den Klassen mit Fördermaßnahmen reagieren, weil die Erhebung der Schülerzahlen mit Migrationshintergrund und die Beantragung zur Förderung erst im jeweils nächsten Schuljahr greifen.

Eltern, die aus verschiedenen Gründen nicht in der Lage sind, bestehende Angebote wahrzunehmen, sollten individuell betreut und beraten werden.

Es gibt immer noch viele Angebote die den Migranten/innen nicht bekannt sind und die daher auch unzureichend genutzt werden.

Hervorzuheben ist die überwiegend positive Einstellung der einheimischen Bevölkerung im Landkreis den ihnen zugewiesenen Asylanten gegenüber. Die Bereitschaft, sich ehrenamtlich in den Gemeinschaftsunterkünften zu engagieren ist groß, gut organisiert und wird z. T. professionell begleitet.

Migrantinnen und Migranten kennen die Strukturen, die Möglichkeiten und Vielfalt der deutschen Vereine und Jugendorganisationen nicht. Mit geeigneten Angeboten sollen sie mit diesen bekannt gemacht und an sie herangeführt werden. Die Vereine bzw. Vereinsmitglieder müssen die Veränderungen, die durch Migrantinnen und Migranten kommen, verstehen und sie akzeptieren. Es ist dazu notwendig, dass sich die Vereine (Vorstandschaften) interkulturell schulen lassen und dass sie strukturelle Maßnahmen innerhalb der eigenen Organisation in die Wege leiten, damit die Migrantinnen und Migranten dort willkommen sind und sich wohlfühlen.

3

Ansprechpartner für alle Projekte

Siegbert Goll, Leiter des Amtes für junge Menschen, Familien und Senioren - Jugendamt
Landratsamt Bad Kissingen
Obere Marktstraße 6 | 97688 Bad Kissingen
Tel. 0971/801-2190 | Fax 0971/801-3333
Mail siegbert.goll@landkreis-badkissingen.de





Säule 4

Bürgergesellschaft stärken und entwickeln

Beitrag von Jugendhilfe einschließlich
Jugendarbeit, Ganztagsangeboten
und generationenübergreifendem
Dialog

Seniorpartnerschaft – eine Kooperation zwischen dem Berufsbildungszentrum (BBZ) Münsterstadt und der evangelisch-lutherischen Auferstehungskirchengemeinde Münsterstadt

Ausgangslage

Viele Schülerinnen haben zusätzlichen Förderbedarf auf ganz unterschiedlichen Ebenen, die sich oft überschneiden und dadurch auch potenzieren.

Beispiele:

- Lebenspraktische Unterstützung ist nötig: Termin- und Unterlagenmanagement, Vorbereitung auf Leistungsnachweise, Umgang mit Finanzen
- Lebensberatung: persönliche, v.a. familiäre Probleme
- Fachliche Förderung: Sprachprobleme als nicht Deutschmuttersprachlerin, Fremdsprache Englisch, Unterstützungsbedarf bei der Vorbereitung auf Angebote beim Praxisbesuch

Lebenserfahrene Menschen wollen und können diese jungen Menschen unterstützen. Die Lehrerinnen und Lehrer können die erforderliche Unterstützung aus folgenden Gründen nicht geben:

- „Bevorzugung“ im Klassenverband
- Rollenverzerrung (Lehrer, Lehrerin als Lebensberater, Rahmen der Unterrichtszeit wird weit überzogen)

Bei noch nicht volljährigen Schülerinnen müssen auch die Eltern „mit ins Boot“ genommen werden.

Zielsetzung

Für alle Beteiligten kann sich eine Win-win-Situation ergeben:

- Die Schülerin erhält die notwendige Unterstützung und Förderung. Damit hat sie eine verbesserte Chance, den Schul- und damit Berufsabschluss zu erreichen.
- Die Eltern erfahren ggf. Unterstützung und Beratung.
- Die Seniorpartnerin kann ihre Lebens- und Berufserfahrung weitergeben und erfährt Wertschätzung.
- Die Schule wird unterstützt in ihrem Bemühen, keine Schülerin verloren zu geben.

Maßnahmen

1. Strukturqualität

Die Seniorpartnerinnen sind ehrenamtliche Mitarbeiterinnen der Kirchengemeinde und damit in den Versicherungsschutz eingebunden. Als Seniorpartnerinnen können gewonnen werden:

- Seniorinnen aus dem Pool der Kirchengemeinde mit unterschiedlichen Qualifikationen.
- Ehemalige Kolleginnen des BBZ.

Den Mitarbeiterstab bilden OStD Koch (Schulleiter GesamtBBZ), StDin Schlegel (Fachbetreuerin Ernährung und Versorgung), StD Gißler (Stellvertreter – Schulleitung) und Flin Büchner (Stellvertreterin – Schulleitung und Vertrauensfrau des Kirchenvorstands) sowie Pfarrer Pennig.

Aufgaben des Mitarbeiterstabes:

- organisieren und führen die regelmäßigen (i.d.R. halbjährlich) Treffen mit den Seniorpartnerinnen durch.
- ermitteln zusammen mit den Klassenleitungen die Schülerinnen, die für eine Seniorpartnerschaft infrage kommen und
- klären mit den Schülerinnen (und ggf. mit den Eltern, Erziehungsberechtigten), ob eine Partnerschaft für sie akzeptabel wäre.

Zwischen der Seniorpartnerin und der Schülerin wird eine schriftliche Vereinbarung getroffen (Anl.).

2. Prozessqualität

Seniorpartnerin und Schülerin vereinbaren ihre Zusammenarbeit auf der Basis der schriftlichen Vereinbarung. Geklärt werden inhaltliche, zeitliche (Termine, Umfang, Regelmäßigkeit) und örtliche Bedingungen der Partnerschaft. (Wo treffen wir uns? – Dabei stehen sowohl die Räumlichkeiten der Schule, als auch die des evangelischen Gemeindezentrums zur Verfügung.)

Die Mitglieder des Mitarbeiterstabes stehen allen Beteiligten jederzeit zu Gesprächen zur Verfügung. In den regelmäßigen Treffen findet ein Erfahrungsaustausch statt, der supervisorische Ansätze verfolgt. Die Begleitungs- und Unterstützungssituationen werden evaluiert. Die Seniorpartnerinnen erfahren Wertschätzung für ihre Arbeit und stehen keineswegs unter „Erfolgsdruck“; sie können den Begleitungsprozess jederzeit beenden.

Es ist Aufgabe des Mitarbeiterstabes, bei Abbruch seitens einer Seniorpartnerin dies mit der jeweiligen Schülerin zu bearbeiten.

3. Ergebnisqualität

- Die Schülerin hält sich an die Vereinbarungen.
- Die Schülerin erhält eine individuelle Unterstützung und Begleitung.
- Die Seniorpartnerin wird durch regelmäßigen Austausch unterstützt und begleitet.
- Die Schule würdigt die Arbeit der Seniorpartnerin.
- Ehrenamtliche und Hauptamtliche haben gemeinsam Verantwortung für junge Menschen übernommen.

Die Seniorpartnerschaft ist mit dem Schuljahr 2013/14 ins fünfte Jahr gegangen. Sie kann als Erfolgsgeschichte betrachtet werden. Seit Beginn der Seniorpartnerschaft wurden je Schuljahr 4 bis 5 Partnerschaften vereinbart. Im laufenden Schuljahr 2013/2014 wurden bisher 7 Partnerschaften vereinbart.

Die Seniorpartnerschaft ist nicht auf Quantität angelegt, da die Ressourcen sowohl auf Seiten der Seniorpartnerinnen als auch auf Seiten des Mitarbeiterstabes begrenzt sind. Diese Arbeit kann in dieser und auch allen möglichen Abwandlungen zwischen verschiedensten Partnern gedacht und weiterentwickelt werden: z.B. Kindertagesstätten-Großeltern, Abschlussklassen-Menschen im Berufsleben.

Anlage siehe CD

Projekt Netzwerk Bürgerengagement

Ausgangslage

Die gesellschaftlichen Veränderungen und der demographische Wandel erhöhen den Handlungsdruck auf die Kommunen und Bürger/innen gleichermaßen. Besonders im ländlichen Raum spielt das traditionelle Ehrenamt (bürgerschaftliches Engagement) von jeher eine wichtige tragende Rolle. Auch hier sind die Auswirkungen einer sich verändernden Gesellschaft deutlich spürbar. Neue soziale Herausforderungen treffen vor allem auch die Strukturen in den ländlichen Gemeinden und kleineren Städten.

Zielsetzung

Seit Dezember 2011 läuft im Landkreis Bad Kissingen das dreijährige LEADER in Eler Projekt „Netzwerk Bürgerengagement“. Die vier durchgeführten Regionalforen in Bad Kissingen, Bad Brückenau, Hammelburg und Münnerstadt im Jahr 2012 mit insgesamt 250 Personen sowie viele Expertengespräche u. a. mit fast allen Bürgermeistern im Landkreis ergaben folgende Erkenntnisse und Aufgabenstellungen:

- Bessere Koordination ehrenamtlicher Tätigkeiten und zunehmende Bedeutung der Zusammenarbeit der Ehrenamtlichen untereinander (gemeinsame Nutzung von Räumen und Ressourcen).
- Für die Zukunft vorsorgen mit sozialen Ansätzen, v. a. generationsübergreifende Angebote z.B. Nachbarschaftshilfen.
- Mehr gemeinsame Projekte / Veranstaltungen auf Ortsebene finden (dörfliche Identität stärken), auch ortsteilübergreifende Veranstaltungen.
- Vereinfachung verwaltungstechnischer Abläufe, die für das Ehrenamt relevant sind; Unterstützung bei rechtlichen Fragen.
- Dezentrale Fort- und Weiterbildungsangebote für Vereine, Initiativen und Einzelpersonen.
- Einrichtung von Anlaufstellen vor Ort und im Landratsamt.
- Aufbau einer Engagementbörse / Ehrenamtsbörse als Drehscheibe für Vermittlung von ehrenamtlichen Helfern und „Hilfesuchenden“ in einem Netzwerk.
- Die Entwicklung und Umsetzung neuer Projekte.

Maßnahmen

Mit den folgenden Maßnahmen soll sukzessive diesen Herausforderungen begegnet werden:

- Gewinnung und Qualifizierung von sog. Ansprechpartnern für das Bürgerschaftliche Engagement in den einzelnen Kommunen des Landkreises
- Aufbau einer „Koordinierungsstelle Bürgerengagement“ im Landratsamt

Ansprechpartner / Anlaufstellen in den Kommunen

Idealbeschreibung

Angestrebt wird ein Tandem aus einer Person der Verwaltung und einer oder mehreren engagierten Personen aus der Bürgerschaft. Die gesamte Infrastruktur der Verwaltung kann für die Anliegen der Anlaufstelle / Ansprechpartner genutzt werden (PC, Internet, Telefon, Gemeindeblätter). Die

Netzwerkkontakte der Verwaltung zu anderen ehrenamtlichen Einrichtungen (Vereine, Vereinsringe, Verbände, Kirchliche Organisationen) stehen zur Verfügung. Die Tandempartner aus der Bürgerschaft sind in der Kommune gut verankert, allgemein bekannt und verfügen über viele Kontakte in der Gemeinde bzw. Stadt. Die Ansprechpartner sind gut vernetzt mit der Servicestelle Bürgerengagement im Landratsamt. Sie werden in Zukunft gezielt zu möglichem Bedarf oder Angeboten vor Ort befragt bzw. einbezogen.

Durch die geplante systematische Erhebung und Darstellung der Engagementmöglichkeiten in der jeweiligen Projektkommune (siehe Datenbankgestützte Ehrenamtsbörse) erhalten die Ansprechpartner valide Informationsgrundlagen für zukünftige Beratungen oder mögliche Vernetzungen (gute Praxisbeispiele, Zusammenbringen ähnlicher Projekte). Bis November 2013 wurden durch das Projekt in sieben Kommunen lokale Ansprechpartner geschult und eingesetzt. Durchgeführt wurde ein Schulungsangebot (42 Stunden) zu folgenden Themen: Netzwerkarbeit; Bürgerschaftliches Engagement in meiner Kommune; Fundraising Freiwilligenmanagement; Öffentlichkeitsarbeit; Kommunikation. Das jeweilige Aufgabenprofil und die Rahmenbedingungen werden mit dem zuständigen Bürgermeister/Verwaltung schriftlich vereinbart. Eine zweite Fortbildungsrunde für neue Projektkommunen soll in 2014 angeboten werden.

Koordinierungsstelle Bürgerengagement

Die Einrichtung der Koordinierungsstelle Bürgerengagement wird seit April 2013 als „Servicestelle Bürgerengagement“ mit einer 1/2 Vollzeitstelle betrieben. Das Projekt wird gefördert durch das Förderprogramm: „Koordinierungszentrum Bürgerschaftliches Engagement“, Förderzeitraum: 01.04.2013 – 31.03.2016. Im beantragten Förderzeitraum sollen folgende Projektmaßnahmen umgesetzt werden:

- Vernetzung / Weiterbetreuung der Ansprechpartner aus den Projektkommunen durch die Servicestelle nach deren Grundqualifizierung durch das Landesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (www.lbe-bayern.de).
- Wissensnetzwerk – „Voneinander Lernen“
Sammlung „Guter Praxisbeispiele“ aus dem Landkreis mit dem Schwerpunkt: „Zusammenarbeit (Vereinsringe), lebendige Dorfgemeinschaft und soziale Unterstützung“, Generationenübergreifende Projekte und Ansätze im Landkreis.
- Erstellen eines Engagementatlas – „Konkret engagieren“ (Ehrenamtsbörse)
Kontakt und Sammlung ehrenamtlichen Bedarfs von Einsatzstellen mit der Option der Überführung in eine virtuelle Ehrenamtsbörse.
- Qualifizierungsnetzwerk – „Dazulernen“
Bestandserhebung und Aufbau eines zentralen Veranstaltungskalenders
Ergänzend dazu nach Bedarf: Organisation von Fortbildungen, Vorträgen
- Information und Beratung – „Gut Beraten“
durch die Servicestelle Bürgerengagement und den speziellen Sachgebieten im Landratsamt mit Schnittstellen zum Ehrenamt / Bürgerschaftlichen Engagement.
- Entwicklung und Unterstützung von Projekten
Aufbau eines Modells institutionalisierter Nachbarschaftshilfen im Landkreis Bad Kissingen in Form einer Selbsthilfegemeinschaft „Generationen Netz“ in Kooperation mit dem Generationen-Netz Landkreis Bad Kissingen e.V. aufbauend auf das Förderprogramm des BayStMAS „Senioren-genossenschaften“.

Die Servicestelle Bürgerengagement sowie die Ansprechpartner in einzelnen Städten und Gemeinden unterstützen die Bürger/innen in Zukunft, wenn sie ein Engagement suchen oder anbieten, sich fortbilden, qualifizieren oder informieren möchten. Mehr unter www.netzwerk-be-kg.de

„WIM – Wir musizieren“

Ein neu entwickeltes musikpraktisches Unterrichtsmodell für Grundschulen

Ausgangslage

Musik gilt als eine menschliche Grunderfahrung, die einen Beitrag zu einem sinnerfüllten Leben leistet. Aktives Musizieren und Singen entwickelt die musikalisch-ästhetischen Anlagen, Interessen und Fähigkeiten. Aber nicht nur das: Wissenschaftliche Studien belegen eindeutig, dass das Musizieren ein Schlüssel zu einer positiven, ganzheitlichen Entwicklung und erfolgreichem Lernen ist. Dabei werden kognitive, emotionale und soziale Fähigkeiten gefördert:

- Eine Verbesserung der emotionalen Befindlichkeit
- Eine Förderung von musikalischer Leistung und Kreativität
- Eine Steigerung der Lern- und Leistungsmotivation
- Eine deutliche Verbesserung der sozialen Kompetenz
- Eine Kompensation von Konzentrationsschwächen
- Überdurchschnittliche schulische Leistungen – trotz zeitlicher Mehrbelastung

Die aufgezeigten Effekte greifen insbesondere dann, wenn der Musikunterricht früh – d. h. spätestens mit Beginn des Grundschulalters – begonnen wurde. Mit der Einführung der offenen Ganztageschule erhalten Kooperationen zwischen Schulen und außerschulischen Partnern in den letzten Jahren neue Impulse. Die von vielen Musikinstitutionen wie z.B. Musikschulen, Musik- und Gesangsvereinen bereits praktizierten Kooperationen in Form von Klassenmusizieren und Singklassen werden nun um eine weitere, in der ersten und zweiten Grundschulklasse vorgeschaltete musikpraktische Ausbildung erweitert.

Um der Schieflage in der kulturellen Teilhabe der Heranwachsenden entgegenzuwirken, wird vermehrt auf die aktive Begegnung mit Musik im Rahmen des allgemein bildenden Schulunterrichts gesetzt, da hier alle Kinder, gerade in den Grundschulklassen, erreicht werden können.

Durch Kooperationen mit außerschulischen Kulturträgern wie Musikschulen, Musikvereinen und Orchestern wird versucht, zum einen dem Nachwuchsverlust entgegenzuwirken, zum anderen kann es eine Möglichkeit sein, dem Fachlehrermangel im Musikunterricht der allgemeinbildenden Schulen zu begegnen.

Mit dem Projekt „WIM – Wir musizieren“ wurde von Kuno Holzheimer, dem künstlerischen Leiter der Bayerischen Musikakademie Hammelburg, und Mitgliedern des Kuratoriums der Akademie ein Kooperationsmodell für Grundschulen und außerschulischen Partnern entwickelt.

Zielsetzung

Die Gesamtkonzeption des WIM-Projektes ist so angelegt, dass ausnahmslos alle Kinder, die das erste und zweite Schuljahr besuchen, kostenfreien musikpraktischen Unterricht in der Grundschule erhalten. Der Unterricht wird im sogenannten „Tandem“ mit der gesamten Grundschulklasse im Rahmen des regulären Unterrichtes durchgeführt (eine Grundschullehrkraft und eine externe Musikfachkraft, im folgenden WIM-Lehrkraft genannt, gestalten den Unterricht gemeinsam).

Der Unterricht besteht dabei aus folgenden Schwerpunkten: Elemente der musikalischen Grundausbildung, gemeinsames Singen und Tanzen, Instrumentenvorstellung und Aufführungen des Erlernten im Rahmen von Schulveranstaltungen.

Durch den Tandem-Musikunterricht werden sowohl die Grundschullehrkräfte, als auch die WIM-Lehrkräfte im Umgang mit praktischer Musikausübung im Klassenverband fortgebildet. Zusätzlich erfolgen modulare Weiterbildungen für diese Lehrkräfte an der Bayerischen Musikakademie Hammelburg.

Alle Kinder werden unabhängig ihrer Nationalität und ihrer sozialen Herkunft einbezogen. Somit ist das WIM-Projekt ein praxisorientiertes Projekt für die Integration. Gerade diese Form der Integration wird auch von den Familien ausländischer Herkunft angenommen. Die Erfahrung aller bisherigen Musik-Projekte zeigt, dass Eltern im Anschluss an eine solche musikalische Grundausbildung stärker motiviert sind, ihre Kinder weiterhin zusätzlich musikalisch zu fördern.

Das WIM-Projekt wurde in Zusammenarbeit mit der Bayerischen Musikakademie Hammelburg entwickelt, die auch für die fachliche Fortbildung verantwortlich ist.

Für die Konzeption und Ausarbeitung des Projektes ist es erstmals gelungen, viele Verbände und Institutionen einschließlich der Hochschule für Musik Würzburg in der Bayerischen Musikakademie Hammelburg an einen Tisch zu bringen, da allen die Notwendigkeit einer frühzeitigen und kontinuierlichen musikalischen Bildung am Herzen liegt.

Teilnehmende bzw. unterstützende Verbände und Institutionen:

- Bayerischer Landesverein für Heimatpflege
- Bayerischer Musikrat
- Bayerisches Kammerorchester Bad Brückenau
- Bund Deutscher Zupfmusiker – Landesverband Bayern
- Bezirksjugendring Unterfranken
- Blasmusikverband Vorspessart
- Deutscher Harmonikaverband
- Deutscher Zithermusik-Bund - Landesverband Bayern Nord
- Fränkische Chorjugend
- Fränkischer Sängerbund
- Hochschule für Musik Würzburg

- Jeunesses Musicales Bayern
- Landesverband Bayerischer Liebhaberorchester
- Landesverband Bayerischer Tonkünstler
- Maintal Sängerbund
- Musikverband Untermain
- Nordbayerische Bläserjugend
- Nordbayerischer Musikbund
- Orff-Schulwerk-Gesellschaft
- Pueri Cantores im Bistum Würzburg
- Regierung von Unterfranken
- Julius-Maximilians-Universität Würzburg
- Verband Bayerischer Schulmusiker
- Verband Bayerischer Sing- und Musikschulen
- Verband evangelischer Posaunenchor
- Zither- und Volksmusik-Landesverband Bayern

Alle Initiatoren wollen erreichen, dass nach diesen 18 Monaten WIM-Unterricht eine Basis bei den Kindern vorhanden ist, auf der die weiterführende musikalische Bildung in Form von Sing- und Instrumentalklassen (z.B. Bläserklassen), Musik-AGs und Gruppen- bzw. Individual-Unterricht aufbauen kann und damit auch der Fortbestand der örtlichen musiktreibenden Vereine gesichert ist. Der WIM-Unterricht erstreckt sich auf drei Schulhalbjahre und wird mit einer Wochenstunde im Regelunterricht durchgeführt. Schulveranstaltungen werden während der WIM-Phase musikalisch mitgestaltet.

Maßnahmen

1. Bisherige Umsetzungen

Die Pilotphase des WIM-Projektes wurde beginnend 2010 an folgenden sieben Grundschulen mit ihren Kooperationspartnern in Mittel- und Unterfranken durchgeführt: Bad Brückenau, Bad Kissingen, Elfershausen/Langendorf, Hammelburg, Markt Erlbach, Oberleichtersbach, Volkach.

Aus dem Landkreis Bad Kissingen nahmen an der Pilotphase (Februar 2010 bis Juli 2011) in 5 Grundschulklassen (Bad Kissingen, Bad Brückenau, Fuchsstadt, Hammelburg und Oberleichtersbach) rund 100 Schülerinnen und Schüler der 1. und 2. Jahrgangsstufe teil.

Im Zeitraum Februar 2012 bis Juli 2013 stieg die Schülerzahl aus dem Landkreis Bad Kissingen in 30 Grundschulklassen (Bad Kissingen, Bad Brückenau, Burkardroth-Premich-Lauter, Fuchsstadt und Langendorf, Hammelburg, Münnerstadt, Poppenlauer, Thundorf-Rothhausen, Oberleichtersbach, Schondra, Wildflecken und Zeitlofs) bereits auf 625 Schülerinnen und Schüler.

Aktuell (2/2013-07/2014) nehmen aus dem Landkreis Bad Kissingen in 27 Grundschulklassen (Bad Kissingen, Bad Brückenau, Burkardroth-Premich-Lauter, Fuchsstadt und Langendorf, Garitz, Hammelburg, Münnerstadt, Nüdlingen, Oberleichtersbach und Wildflecken) rund 530 Schülerinnen und Schüler (1. und 2. Jahrgangsstufe, auch jahrgangsgemischte Klassen) am WIM-Programm teil.

Als Kooperationspartner sind die drei Musikschulen im Landkreis Bad Kissingen, die Städtische Musikschule Bad Kissingen, die Musikschule Bad Brückenau e.V. und die Städtische Musikschule Münnerstadt stark eingebunden. Fast alle Musikfachkräfte werden von den Musikschulen gestellt. Die Finanzierung des WIM-Projektes wird weitgehend vor Ort von den Kooperationspartnern, teilweise unter Beteiligung der Kommunen, geleistet:

- Vergütung der Lehrkräfte (Grundschullehrkraft, externe Musikfachkraft, zusätzliche Instrumentallehrkräfte/Instrumentalisten)
- Instrumentenanschaffung
- Fortbildungs- und Verwaltungskosten

Damit das Projekt zu einem bayerischen Grundschulprogramm reifen kann, sind weitere Finanzierungsmöglichkeiten in naher Zukunft noch zu sichern.

2. Mehrwert für den Landkreis

- Gewinnung von Nachwuchs für die musiktreibenden Vereine
- Fortbildung der Grundschullehrkräfte im Fach Musik
- Gründung neuer Bläserklassen in den 3. Klassen als Weiterführung von WIM
- Sicherung der vorhandenen Musikschulen durch die Kooperationen mit Grundschulen und Musikvereinen

3. Verbesserungsvorschläge für WIM im Landkreis

- Verbindliche Freistellung der Grundschullehrkräfte vom Unterricht für die Halbtages-Fortbildungen an der Bayerischen Musikakademie Hammelburg (6 Termine in eineinhalb Jahren = 2 Termine pro Schulhalbjahr!)
- Beteiligung der Sachaufwandsträger der Grundschulen an den WIM-Programmen vor Ort durch ideelle und auch finanzielle Unterstützung
- Bessere Information für Schulleiter und Lehrkräfte an Grundschulen, mehr Transparenz durch Einführungsseminare/-kurse der Musikakademie

Anlage siehe CD

Ansprechpartner für die Projekte Seniorpartnerschaft und WIM

Thomas Reuß, Leiter der Musikschule Münnerstadt
Städtische Musikschule Münnerstadt
Hafenmarkt 14 | 97702 Münnerstadt
Tel. 09733/3490
Mail musikschule@muennerstadt.de

Ansprechpartner für das Projekt Netzwerk Bürgerengagement

Georg Schulz-Hertlein, Amt für junge Menschen und Familien - Jugendamt
Landratsamt Bad Kissingen
Obere Marktstraße 6 | 97688 Bad Kissingen
Tel. 0971/801-7016 | Fax 0971/801-7011
Mail georg.schulz-hertlein@landkreis-badkissingen.de





Säule 5

Herausforderungen des demographischen Wandels annehmen



Herausforderungen des demographischen Wandels annehmen

Schwerpunktt Themen des Arbeitskreises

- Bildung als Standortfaktor verstehen
- Wohnortnahe Schule und Ausbildung
- Standort- und regionalbezogene Schulentwicklung (Nachhaltiges Schulgebäudemanagement)

1. Ausgangslage

Demographie

Der demographische Wandel ist bereits in Prozess und stellt durch die damit verbundenen Veränderungen Städte, Märkte, Gemeinden und den Landkreis vor neue Aufgaben. Gleichzeitig ergeben sich daraus aber auch Chancen, die notwendigen Veränderungen und Neuerungen als Instrument zu einer Verbesserung der Lebensqualität einzusetzen und daraus neue Wertschöpfungen und ein Pool an kreativen Ideen zu generieren. Der demographische Wandel im Landkreis Bad Kissingen ist von zwei wesentlichen Phänomenen der Bevölkerungsentwicklung gekennzeichnet: Älter und Weniger

Durchschnittsalter in Jahren im Landkreis Bad Kissingen:	2011	45,2
	2031	50,1

Bevölkerung im Landkreis Bad Kissingen - in 1000 Personen:	2011	103,8
	2031	92,9
	= minus	10,8 %

Sowie als weiteres Phänomen: Bunter (In Unterfranken im bayernweiten Vergleich jedoch unterdurchschnittlicher Anstieg von Personen mit Migrationshintergrund)

Wirtschaftsstandort

Der Landkreis Bad Kissingen hat einen Schwerpunkt in der Gesundheits- und Bauwirtschaft und im produzierenden Gewerbe sowie in Dienstleistung, Handwerk, Klein- und Mittelstand.

Gesundheitswirtschaft

- 12 Heilquellen
- über 40 Einrichtungen im Akut-, Reha- und Präventionsbereich

Grundlage des Gesundheitsbereiches und der Medizintechnik mit einer hohen Beschäftigungsrate in dieser Branche bilden die drei Kur- und Badeorte Bad Bocklet, Bad Brückenau und Bad Kissingen mit ihren Heilquellen und Einrichtungen im Akut-, Reha- und Präventionsbereich. Kurbetriebe, Fachkliniken, das neue Zentrum für Telemedizin und die Nähe zu den wissenschaftlichen Instituten der Universität Würzburg sowie der Akademien für Gesundheitswirtschaft und psychosomatischen Medizin sind ein Standortvorteil.

Produzierendes Gewerbe

Ein weiterer Schwerpunkt stellt das produzierende Gewerbe in den Bereichen Metall- und Holzverarbeitung, Maschinenbau, Automobilzulieferer, Flugzeugzubehör, Herstellung von Sinterprodukten sowie Spezialerzeugnissen in der Verpackungs- und Hülsenproduktion dar. In diesen Bereich fallen auch die Herstellungsbetriebe von Kunststoff- und medizinischen Glasprodukten sowie von Medizintechnikprodukten.

Bauwirtschaft

Im Bereich des Bau- und Ausbaugewerbes sind der Bau von Gewerbeobjekten in Beton-, Stahl- und Holzbauweise sowie der Sektor Fertighausbau von besonderer Bedeutung.

Fachkräfte

Den Fachkräftebedarf zu sichern und den Landkreis zukunftsfest zu gestalten ist eine der entscheidenden Herausforderungen für den Wirtschaftsstandort Landkreis Bad Kissingen. Die Altersstruktur und Bevölkerungszahl verändern sich und damit auch die Personen, die dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen. Der demographische Wandel und die damit einhergehenden Fachkräfteengpässe sind kein reines Zukunftsszenario mehr, sondern bereits spürbar. Das negative Pendlersaldo weist auf einen Fachkräftepool hin, der derzeit v.a. die Industriearbeitsplätze in den angrenzenden Städten Bad Neustadt und Schweinfurt nutzt. Die Gesundheitswirtschaft, Dienstleistung und Handwerk sind tragende Säulen der Wirtschaftsstruktur des Landkreises, gerade diese Berufsfelder haben jedoch mit Imageproblemen und teilweise ungünstigen Arbeitsbedingungen zu kämpfen.

Bildung

Bildung ist ein wichtiger Faktor für Persönlichkeitsbildung und Zufriedenheit, für soziale Gerechtigkeit und gesellschaftlichen Wohlstand. Bildung ist mehr als Schule. Wir lernen auch am Arbeitsplatz, als Mitglieder in Vereinen oder in anderen Organisationen, in der Familie, in der Freizeit, im Gemeinwesen.

Der Landkreis Bad Kissingen zeichnet sich durch ein funktionierendes gesellschaftliches Miteinander, aktives Vereinswesen und attraktive Freizeitangebote in Sport, Kultur und Naturerleben aus. Ein besonderes Bildungsmerkmal des Landkreises Bad Kissingen sind eine Reihe von Spezialaus- und -weiterbildungsangeboten – vor allem auch im Gesundheitssektor – sowie durch das landkreisweite Berufsorientierungsnetzwerk – BON – (siehe Säule 2) eine enge Zusammenarbeit zwischen Schulen und Betrieben in allen Bereichen des Handwerkes und der Dienstleistung.

Schulgebäude

Durch den demographischen Wandel und Schulreformen stehen leerstehende Schulgebäude für neue Nutzungen zur Verfügung. Dies bietet neue Chancen zur Stärkung lebendiger Sozialstrukturen neue Treffpunkte, neue Engagementmöglichkeiten und Ortsmitten zu schaffen.

2. Auftrag

Wie schaffen wir es, unsere Bildungskompetenzen, unsere Branchenstärke und unsere engagierte Bürgerschaft im Standortwettbewerb in den Fokus zu rücken? Wer kann die Arbeit von morgen leisten? Dabei spielen die individuellen regionalen Kompetenzen eine wichtige Rolle. Wo überzeugt der Landkreis Bad Kissingen durch Inhalte und Strukturen, was ist anders als bei Standortmitbewerbern? Nicht mehr als Schule dienende Schulgebäude bieten neue Möglichkeiten für soziale, gesellschaftliche

und wirtschaftliche Nutzungen, gleichzeitig schont Nutzung im Bestand Ressourcen. Welche guten Beispiele gibt es hier bereits als Motivation und Inspiration für weitere Vorhaben? Auf dem Zukunftsweg des Landkreises sind diese Fragen nicht dem Zufall überlassen, sondern sind in enger Verzahnung zu sehen.



Herausforderung des demographischen Wandels:
Motor und Inspiration

Ziele I. Bildung als Standortfaktor verstehen

- Herausarbeitung Alleinstellungsmerkmal
- Spezialaus- und -weiterbildungen und Einsatz im Standortmarketing
- Verwendung Qualitätssiegel Bildungsregion im Standortmarketing; wir sind Bildungsregion, weil...

Ziele II. Wohnortnahe Schule und Ausbildung

- Ausbau Bildungskompetenz und Imageverbesserung
- Gesundheitsberufe
- Steigerung des Bekanntheitsgrades regional verfügbarer Berufsfelder und Bildungswege

Ziele III. Nachnutzungsmodelle für Schulhäuser

- Neue Bürgerbeteiligungen gestalten neue Treffpunkte in alten Schulhäusern
- Ressourcenschonung durch Leerstandnutzung
- Identität durch Kommunikation
- Innovation durch Wissensnetzwerke
- Inspiration durch Bürgerengagement

3. Projekte

1.1 Schauplatz Spezialaus- und -weiterbildungen

Ausgangslage

Der Landkreis Bad Kissingen verfügt über eine Reihe sich stetig weiterentwickelnde Spezialaus- und -weiterbildungen, die sich zum einen auf die Kernkompetenzen im Gesundheitsbereich stützen, zum anderen verschiedene Handwerks- und Dienstleistungsberufe abbilden.

Bundesausbildungszentrum für Bestatter

• Ausbildung zum Bestatter/in • Ausbildung zum Krematoriumstechniker/in • Fortbildung „Thanatopraktiker/in“ • Fortbildung „Bestatter/in im Notfall“ • Fortbildung Kundenberatung • Vorbereitung Meisterprüfung • Internationale Seminare

Akademie für Gesundheitswirtschaft

20 Aus- und Weiterbildungen im Gesundheitsbereich, z. B. MBA-Studiengang Gesundheitsmanagement • Physikalische Therapie und Balneologie / Badearzt/ärztin • Fachwirt/in Gesundheits- und Sozialwesen • Management von Gesundheitsunternehmen • Praxismanager/in • Gesundheitsmanager/in • Wellnesstherapeut/in • Führungskraft im Pflegeberuf

Berufsschule Bad Kissingen

Ausbildung Handwerksberuf Drechsler/Holzbildhauer/in • Ausbildung Bestattungsfachkraft • Gastronomie-Ausbildung (6 Berufe - eine Ausbildung) • Weiterbildung zum Hotelbetriebswirt/in

Akademie Mitteleuropa Heiligenhof

Weiterbildungen politische Bildung Deutschland und Europa

Bayerische Musikakademie

Fort- und Weiterbildungen: Symphonisches Blasorchester • Schlagzeug und Percussion in der Blaskapelle • Kinder- und Jugendchorleiter/in • Flöte im Orchester

Ausbildungswerkstatt der Infanterieschule Hammelburg

Ausbildung Kfz-Mechatroniker/in • Industriemechaniker/in Instandhaltung

Ausbildungsplätze für • Schneider/in • Hutmacher/in/Modist/in • Schäfer/in

Die verschiedenen Bildungsangebote werden von internationalen Teilnehmern zum Beispiel aus China und Russland sowie aus ganz Deutschland und Unterfranken nachgefragt und besucht. Zum Teil werden direkt angebundene Unterbringungsmöglichkeiten in Gästehäusern, Wohnheim oder Jugendaktiv-Hotel angeboten. Bisher liegt dazu eine zusammenfassende Darstellung, Kommunikation und Einsatz im Standortmarketing nicht vor.

Auftrag

Die Spezialaus- und -weiterbildungen sind im Standortwettbewerb ein besonderes Merkmal des Landkreises Bad Kissingen und werden als solches kommuniziert.

5

Maßnahmen

- Erstellung einer Übersicht zu den Spezialaus- und -weiterbildungen des Landkreises Bad Kissingen (Anlage)
- Veröffentlichung z.B. über das 2014 neu geplante Willkommensportal Bayerische Rhön der Landkreise Bad Kissingen und Rhön-Grabfeld sowie über das Standortmarketing des Landkreises Bad Kissingen

Anlage siehe CD

II.1 Regionales Gütesiegel Pflegeberufe**Ausgangslage**

Der Bereich Gesundheit ist ein wichtiger Motor der regionalen und lokalen Wirtschaft des Landkreises. Die Gesundheitswirtschaft gehört zu den bedeutenden Wachstumsbranchen. Für die älter werdende Bevölkerung ist ein qualitativ hochwertiges und quantitativ ausreichendes Angebot an Pflegekräften ein Garant für Lebensqualität im Landkreis. Gerade die Pflegeeinrichtungen und Pflegeberufe haben jedoch mit Fachkräftemangel, Imageproblemen und ungünstigen Arbeitszeiten zu kämpfen. Dabei können gerade hier im Landkreis Bad Kissingen Ausbildungsplätze und Weiterbildungen angeboten werden.

Auftrag

Gemeinsam mit den Bildungs- und Pflegeeinrichtungen, gebündelt im „AK Pflege“ des Netzwerkes Gesundheitsregion Bäderland Bayerische Rhön werden neue Ideen entwickelt, die Pflegeberufe attraktiver zu machen und gleichzeitig die regionalen Kompetenzen in diesem Bereich in den Fokus zu stellen.

Maßnahmen

- Entwicklung eines regionalen Gütesiegels „Ausbildung mit Wert“ als Selbstverpflichtung der Unternehmen hinsichtlich der Qualität der Pflegeeinrichtungen
- Auch enthalten: Nachfrage nach weiterem beruflichen Werdegang, Verbleib in der Region
- Informationsveranstaltung zum regionalen Gütesiegel November 2013
- CI ist in Vorbereitung
- Start Öffentlichkeitsarbeit 2014, Veröffentlichung z.B. auch über das 2014 neu geplante Willkommensportal Bayerische Rhön der Landkreise Bad Kissingen und Rhön-Grabfeld sowie über das Standortmarketing des Landkreises Bad Kissingen
- Je nach Erfahrungen Überprüfung der Übertragbarkeit auf andere Branchen, z.B. Gastgewerbe

II.2 P- und W-Seminare der Gymnasien als Instrument der Berufsorientierung zu regionalen Berufsfeldern**Ausgangslage**

Die P- und W-Seminare in der gymnasialen Oberstufe dienen der Berufs- und Studienorientierung, dem Erlernen von Sozialkompetenz und wissenschaftlichem Arbeiten. Bislang stehen die Seminar-

themen nicht in zielgerichtetem Zusammenhang zu regional verfügbaren Bildungs- und Berufsfeldern, regionalen Branchen und Kompetenzen.

Auftrag

Die P- und W-Seminare in der gymnasialen Oberstufe sollen stärker auf den Wirtschaftsstandort Landkreis Bad Kissingen ausgerichtet werden und als Instrument der Berufsorientierung zu regional verfügbaren und benötigten Bildungs- und Berufsfeldern und regionalen Branchen hinführen.

Maßnahmen

- Behandlung des Themas im „AK Pflege“ des Netzwerkes Gesundheitsregion Bäderland Bayerische Rhön, im AK Weiterbearbeitung von möglichen Themen und Kooperationen zwischen Betrieben und Gymnasien
- 2013: Befragung der Gymnasien zur Erhebung der Ist-Situation zu Themenfindung, Kooperationspartner, Interessen, Unterstützungsbedarf P- und W-Seminare (Anlage)
- 2014: Auswertung der Befragung und Ableitung von Handlungsempfehlungen zur Nutzung der P- und W-Seminare als Instrument der Berufsorientierung zu regionalen Berufsfeldern und Branchen

Anlage siehe CD

5

II.3 Zukunft Holz - Branchenbezogene Standortwerbung für Fachkräftenachwuchs

Ausgangslage

Der Landkreis Bad Kissingen ist mit 41% Waldfläche einer der walddreichsten Landkreise Bayerns. Die Branche Forst und Holz ist ein wichtiger Wirtschaftsfaktor; jedoch bestehen keine gebündelten Informationen über die differenzierten verschiedenen Berufsfelder und Bildungsmöglichkeiten dieser Branche.

Auftrag

Zielgerichtet werden bereits in der Phase der Berufsorientierung an den Mittelschulen, Realschulen und Gymnasien Informationen zu den verschiedenen Berufsbildern, Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten der Branche Forst und Holz vermittelt sowie relevante Ausbildungsbetriebe und Bildungsmöglichkeiten im Landkreis Bad Kissingen vorgestellt.

Maßnahmen

- 2014 durch das Netzwerk Forst und Holz Unterfranken e.V. gemeinsam mit den Branchenbetrieben Erstellung einer Broschüre „Zukunft Holz - Die Region sucht die Holzprofis von morgen“ und Verteilung an den Schulen
- Veröffentlichung z.B. auch über das 2014 neu geplante Willkommensportal Bayerische Rhön der Landkreise Bad Kissingen und Rhön-Grabfeld sowie über das Standortmarketing des Landkreises Bad Kissingen

III.1 Zentrum für Bürgerengagement Stralsbach

Ausgangslage

Das ehemalige Schulgebäude in Stralsbach (Ortsteil der Marktgemeinde Burkardroth mit 7.730 Einwohnern und 12 ehemals selbständigen Dörfern, der Ortsteil Stralsbach hat gut 500 Einwohner) aus den 1960er Jahren, wurde bis zum Schuljahr 2010/2011 als Schule genutzt und steht seit Sommer 2011 leer. Es liegt gut erreichbar in Stralsbach, ist zwar renovierungsbedürftig, aber in der Substanz nutzbar. Die großen hellen Räume sind ideal für verschiedene Aktivitäten, die sich die Dorfbevölkerung und verschiedene andere Gruppierungen aus der Umgebung an einem neutralen Ort wünschen.

Die „Schule im Dorf“ ist emotional positiv besetzt, ein großer Teil der Bevölkerung hat in der Schule selbst das Lesen, Schreiben, Rechnen gelernt oder die eigenen Kinder hierher begleitet. Es spielt durchaus eine Rolle, dass es hier nicht um irgendein leer stehendes Gebäude geht, sondern um ein Schulgebäude, mit dem eine besondere Identifikation verbunden ist.

2011 wurde von der Dorfbevölkerung der „Förderverein Dorfgemeinschaft Stralsbach“ gegründet, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, das Schulhaus für die Bevölkerung wieder nutzbar zu machen, die Renovierung zu organisieren und den langfristigen Betrieb zu sichern. Ende 2011 hatte der Verein bereits über 200 Mitglieder. Das Gebäude gehört der Marktgemeinde Burkardroth und wird zum Zweck der Nutzung als „Zentrum für Bürgerengagement Stralsbach“ an den „Förderverein Dorfgemeinschaft Stralsbach“ vermietet.

Auftrag

Nachnutzung des ehemaligen Schulhauses in Stralsbach als neuer Aktionspunkt für Bürgerengagement. Modellhaft wird gezeigt, wie in Zusammenarbeit mit der Kommune von den Bürgern - für die Bürger, eine ehemalige Schule als Antwort auf den demographischen Wandel als neues Kommunikations-, Informations- und Kulturzentrum umgewidmet wird.

Die alte Schule wird dabei zu einer Plattform für einzelne Vereine, die über keine geeigneten Räumlichkeiten verfügen und bietet Raum für kleine Initiativen bzw. lose strukturierte Interessengruppen. Die alte Schule bietet Raum für regelmäßige Veranstaltungen örtlicher Gruppen, z.B. Seniorennachmittage, Damengymnastik, Proben der Dorfkapelle, Frauenfrühstück, Krabbelgruppe, Gardetanz, Hausaufgabenbetreuung sowie für offene Veranstaltungen für die Marktgemeinde und den Landkreis Bad Kissingen, z.B. Jahresfeste der Vereine, Ferienprogramme, Erste-Hilfe-Kurse, Basar für Kinderkleider und Kinderbücher, Veranstaltungen in Zusammenarbeit mit dem Netzwerk Bürgerengagement des Landkreises Bad Kissingen.

Maßnahmen

- Erstellung eines Belegungsplanes
- 2013: Gebäudeumbau
- Optimierung des Umgriffs
- Öffentlichkeitsarbeit

www.netzwerk-be-kg.de/servicestelle-buergerengagement/voneinander-lernen/gute-praxisbeispiele/buergerverein-stralsbach/

III.2 erLebenskunst Ramsthal

Ausgangslage

Auch in der Gemeinde Ramsthal (1.119 Einwohner) hat sich aus der Bevölkerung eine Gruppe engagierter Bürger/innen zusammengefunden, die „ihr“ ehemaliges Schulhaus einer neuen Nutzung zuführen möchten. Das 1965 gebaute Schulhaus wird seit Juli 2011 nicht mehr als Schulhaus genutzt. Sanierungsbedarf ist vor allem im energetischen Bereich vorhanden, jedoch ist das Schulhaus auch jetzt bereits voll nutzbar. Teile der Räumlichkeiten dienen aktuell z.B. schon als Holzschnitzwerkstatt, als Kunst-Atelier und für Veranstaltungen.

Aus den ersten Treffen der Bürgerschaft Mitte 2013 hat sich nun bereits im Oktober 2013 der Verein „erLebenskunst Ramsthal“ gegründet, der nun gemeinsam mit der Kommune die weiteren Maßnahmen vorwärts trägt. Vereinszweck: „Förderung ganzheitlicher Lebensgestaltung durch Angebote zu Kunst, Gesundheit und Natur sowie Erhalt der ehemaligen Schule für kulturelle, soziale und gesellschaftliche Zwecke“. Geplant ist die Nutzung durch Vereine, für Seminare, Kreativ-Kurse für Kinder und Erwachsene, Spilkabende, Veranstaltungen.

Maßnahmen

- 2013: Ausstattung des Gebäudes mit Tagungstechnik
- 2014: Schulhaussingen mit Wein und fränkischen Köstlichkeiten - Wein und Saitenzauber, 50 Jahre Schulhaus Ramsthal – Bilderausstellung und Klassentreffen, Wein begegnet Kunst, Wein und Saitenzauber
- Beschilderung im Ort und am Gebäude
- Erstellung einer Nutzungs- und Gebührenordnung
- Öffentlichkeitsarbeit
- Gebäudesanierung und Gestaltung Umgriff

www.erlebenskunst-ramsthal.de

Quellen

www.statistik.bayern.de/demographie

www.fachkraefte-offensive.de

Deutscher Lernatlas, Ergebnisbericht 2011, Bertelsmann Stiftung

Ansprechpartnerin für alle Projekte

Cordula Kuhlmann, Regional- und Konversionsmanagerin

Landratsamt Bad Kissingen

Obere Marktstraße 6 | 97688 Bad Kissingen

Tel. 0971/801-5192 | Fax 0971/801-3333

Mail cordula.kuhlmann@landkreis-badkissingen.de

Impressum

Herausgeber:

Landratsamt Bad Kissingen
Obere Marktstraße 6
97688 Bad Kissingen
Telefon: 0971/801-0
E-Mail: poststelle@kg.de

© 2014 Der Inhalt ist urheberrechtlich geschützt. Nachdruck ist – auch auszugsweise – nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers gestattet.

Bad Kissingen, im Juli 2014

Layout, Satz, Gesamtherstellung: MIKADO Werbeagentur Bad Kissingen

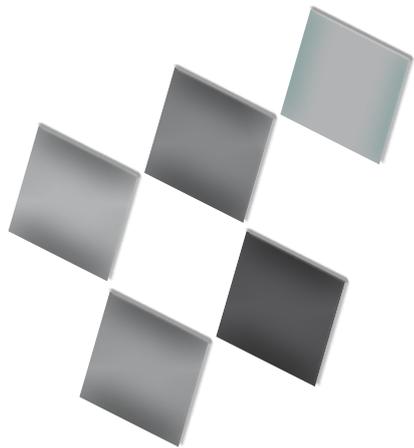
Fotos: Art Irene (Seite 5) · Thinkstock (Bildgrafik)

Allgemeiner Hinweis:

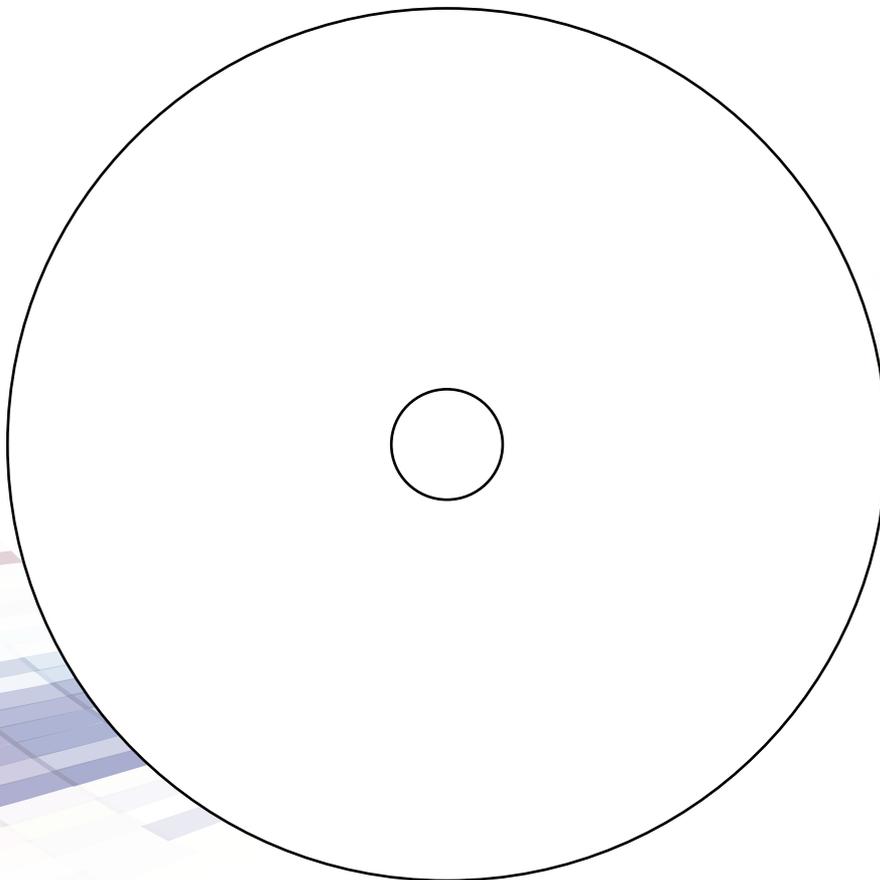
Die zusammengestellten Ergebnisse zur Bildungsregion Landkreis Bad Kissingen entsprechen einer Momentaufnahme der gegenwärtigen Strukturen. Ein Anspruch auf Vollständigkeit lässt sich daraus nicht ableiten. Die Umsetzung zur Bildungsregion muss vielmehr als fortlaufender Prozess verstanden werden.

Hinweis im Sinne des Gleichbehandlungsgesetzes:

Aus Gründen der leichteren Lesbarkeit wird auf eine geschlechtsspezifische Differenzierung, wie z. B. Lehrer/innen häufig verzichtet. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung für beide Geschlechter.



Anlagen auf der CD-ROM





Landkreis Bad Kissingen
Landratsamt
Obere Marktstraße 6
97688 Bad Kissingen
Telefon 0971 801-0
www.landkreis-badkissingen.de